

Das Buch des Himmels

Band 13



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 13

J.M.J.

1. Mai 1921

Der menschliche Wille wirft einen Abgrund von Unähnlichkeit zwischen Schöpfer und Geschöpf auf. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, kann Gott Sühne und Liebe geben für alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Menschen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand fortfuhr, befand ich mich außerhalb meiner selbst, inmitten einer Menge Volkes, und in der Höhe war die Königin und Mutter, die zu jenem Volk sprach und so sehr weinte, dass sie einen Korb Rosen, den sie auf dem Schoß hielt, mit ihren Tränen ganz nass machte. Ich verstand nichts von dem, was sie sagte, ich sah nur, dass das Volk einen Aufruhr machen wollte, und die Himmlische Mutter bat sie weinend, sich zu beruhigen. Dann nahm sie eine Rose heraus, und inmitten der vielen Menschen auf mich zeigend, warf sie sie mir zu; ich betrachtete die Rose und sie war von den Tränen meiner teuren Mama wie mit Perlen geziert, und diese Tränen forderten mich auf, für den Frieden der Völker zu beten.

Später befand ich mich bei meinem süßen Jesus und betete zu Ihm für den Frieden der Völker; Er zog mich an sich und sprach zu mir von seinem Heiligsten Willen:

„Meine Tochter, mein Wille enthält die schöpferische Kraft, und wie mein Wille allen Dingen das Leben gab, so hat Er die Macht, sie zu zerstören. Die Seele nun, die in meinem Willen lebt, hat auch die Macht, dem Guten das Leben zu verleihen und dem Übel den Tod zu bringen. In der Unermesslichkeit [meines Willens] befindet sie sich in der Vergangenheit, und wo es 'Leerstellen' für meine Ehre gibt, nicht gesühnte Beleidigungen und Liebe,

die Mir nicht gegeben wurde, erfüllt die Seele die leeren Stellen meiner Verherrlichung auf, erweist Mir die schönsten Sühneleistungen und schenkt Mir Liebe für alle. In meinem Willen breitet sie sich aus auf die Gegenwart, erstreckt sich auf zukünftige Jahrhunderte, und überall und für alle gibt sie Mir das, was die Schöpfung Mir schuldet.

In der Seele, die in meinem Willen lebt, nehme Ich das Echo meiner Macht, meiner Liebe und Heiligkeit wahr: in allen meinen Akten höre Ich den Wiederhall des ihren, sie eilt überall vor Mir her, hinter Mir und sogar in Mir. Überall, wo mein Wille ist, da ist der ihre: wie sich meine Akte vervielfältigen, so vervielfältigen sich die ihren. Einzig der menschliche Wille bringt den Missklang zwischen Geschöpf und Schöpfer; ein einziger Akt des menschlichen Willens bringt Aufruhr zwischen Himmel und Erde, wirft Unähnlichkeit zwischen Schöpfer und Geschöpf. Für den hingegen, der in meinem Willen lebt, ist alles Harmonie; seine Dinge und die meinen sind in Einklang miteinander: Ich bin bei dieser Seele auf Erden, und sie ist bei Mir im Himmel. *Eines* ist das Interesse, *eines* das Leben, *einer* der Wille.

Sieh die Schöpfung an: da sie sich in nichts von meinem Willen entfernt hat, ist der Himmel noch immer blau und mit Sternen bedeckt, die Sonne ist voller Licht und Wärme, die ganze Schöpfung ist in perfekter Harmonie, ein Ding ist die Stütze des anderen, sie ist immer schön, frisch, jugendlich, wird niemals alt, noch verliert sie einen Schatten ihrer Schönheit, vielmehr scheint sie jeden Tag noch majestätischer hervorzugehen, indem sie einen sanften Zauber auf alle Menschen ausübt.

So wäre der Mensch gewesen, wenn er sich nicht meinem Willen entzogen hätte, und so sind die Seelen, die in meinem Willen leben: sie sind die neuen Himmel, die neuen Sonnen, die neue Erde in voller Blüte, ja noch vielgestaltiger an Schönheit und Zauber.“

21. Mai 1921

Nur in den Seelen, die im Göttlichen Willen leben, findet Jesus wahre Ruhe.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinen Armen erblicken, als Er gerade die Ruhe pflegte: ich drückte Ihn an mein Herz und sprach zu Ihm: „Meine Liebe, sag mir ein Wort. Warum schweigst Du?“

Er sprach zu mir: „Meine geliebte Tochter, Ich brauche die Ruhe nachdem Ich so viel zu dir gesprochen habe; Ich möchte in dir die ersten Wirkungen meiner Worte finden: du arbeitest, indem du das tust, was Ich dich gelehrt habe, und Ich ruhe aus, und wenn du meine Lehren in die Tat umgesetzt hast, werde Ich zurückkehren und zu dir von noch höheren und erhabeneren Dingen sprechen, damit Ich in dir eine noch angenehmere Ruhe finden könne.

Und überdies, wenn Ich nicht in den Seelen, die in meinem Willen leben, ruhe, in wem könnte Ich hoffen, Rast zu finden? Nur die Seelen, die in meinem Willen leben sind imstande, Mir Ruhe zu verschaffen. Das Leben in meinem Willen bildet für Mich das Gemach, die in meinem Willen vollbrachten Akte stellen das Bett für Mich dar, die wiederholten Akte, die Ausdauer, mit der sie wiederholt werden, sind die Schlummerlieder, die Musik und das Mittel, um Mir den Schlaf zu bringen. Aber während Ich schlafe, werde Ich über dich wachen, auf die Weise, dass dein Wille nichts anderes sei als der Erguss des meinen, deine Gedanken der Ausgang der meinen, dein Herz der Erguss meines Herzens, sodass du, obwohl du Mich nicht reden hörst, dich so sehr in Mir verlierst, dass du nichts willst noch denkst noch tust, als das, was Ich will und tue. Solange du also in meinem Willen lebst, kannst du sicher sein, dass alles, was in dir vorgeht, Ich selbst bin.“

2. Juni 1921

Als Jesus auf die Erde kam, sagte Er fast nichts oder ganz wenig über seinen Willen. Er möchte Ihn jetzt offenbaren als Vollendung seines Kommens auf Erden.

Ich fühlte mich sehr bedrückt, weil mir gesagt wurde, dass sie all das drucken wollen, was mein süßer Jesus mir über seinen heiligsten Willen geoffenbart hatte; so groß war meine Besorgnis, dass ich mich auch beunruhigt fühlte, und mein süßer Jesus sprach in meinem Inneren zu mir:

„Willst du dir etwas anmaßen [Schiedsrichter zu sein]? Das wäre noch schöner! Nur weil ein Lehrer einem Schüler seine Lehre diktieren wollte, dürfte er die Lehre nicht veröffentlichen noch das Gute, das er mit ihr erreichen kann? Dies wäre absurd und missfiele dem Lehrer. Und außerdem stammt nichts von dir, sondern es ist ganz meine Lehre, du bist nichts anderes gewesen als eine Schreiberin; und nur weil Ich dich erwählt habe, wolltest du meine Belehrungen und folglich auch meine Verherrlichung verstecken?“

Aber trotz all dem fühlte ich mich beunruhigt, und mein stets liebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren hervor, umschlang mit seinem Arm meinen Hals, drückte mich fest an sich und sprach:

„Meine geliebte Tochter, beruhige dich, beruhige dich, und mache deinen Jesus zufrieden.“

Darauf ich: „Meine Liebe, dieses Opfer ist zu hart: wenn ich nur daran denke, dass all das, was sich zwischen mir und Dir ereignet hat, veröffentlicht werden soll, fühlte ich mich sterben und mir bricht das Herz vor Schmerz. Wenn ich geschrieben habe, dann war es nur aus Gehorsam und aus Angst, es könnte Dir sonst missfallen; nun siehst Du, in welches Labyrinth mich der Gehorsam wirft. Mein Leben, habe Mitleid mit mir und lege Du deine heilige Hand darauf.“

Und Jesus: „Meine Tochter, wenn Ich das Opfer will, musst du bereit sein, es zu bringen, du darfst Mir nichts verweigern. Nun sollst du wissen, als Ich auf die Erde kam, war es zu dem Zweck, um meine himmlische Lehre zu

offenbaren und meine Menschheit bekannt zu machen, meine Heimat, die Ordnung, den die Geschöpfe einschlagen mussten, um zum Himmel zu gelangen, mit einem Wort: das Evangelium. Aber über meinen Willen sagte Ich fast nichts oder nur ganz wenig. Ich ging darüber hinweg und machte nur begreiflich, dass das, was Mir am meisten am Herzen lag, der Wille meines Vaters war. Über seine Vorzüge, seine Erhabenheit und Größe, über die großen Wohltaten, die das Geschöpf empfängt, wenn es in meinem Willen lebt, sagte Ich fast nichts, weil die Geschöpfe, die noch zu sehr 'Kinder' in himmlischen Dingen waren, nichts verstanden hätten; Ich lehrte sie nur zu beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, damit sie sich bereitmachen sollten, diesen meinen Willen kennen zu lernen, um Ihn zu lieben und folglich die Güter zu erhalten, die Er einschließt.

Nun, das, was Ich damals tun sollte, die Lehren, die Ich allen über meinen Willen geben sollte, habe Ich dir geschenkt; sie jetzt bekannt zu machen, ist also nichts anderes als das zu ersetzen, was Ich tun sollte, als Ich auf Erden weilte, als Vollendung meines Kommens. Willst du also nicht, dass Ich den Endzweck meines Kommens auf die Erde erreiche? Lass Mich also machen, Ich werde über alles wachen, alles anordnen, und du folge Mir nach und bleibe in Frieden.“

6. Juni 1921

Das Werk der Erlösung übertrifft bei weitem das Werk der Schöpfung; beide werden jedoch noch weit übertroffen durch das Werk der Erfüllung des Göttlichen Willens. In Ihm zu leben ist das größte Wunder, das die Allmacht Gottes wirken kann.

Ich verlor mich im Heiligen Willen des geliebten Jesus und dachte bei mir: „Welches ist größer, vielgestaltiger, vielfältiger – das Werk der Schöpfung oder das Werk der Erlösung?“

Und mein stets lebenswürdiger Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, das Erlösungswerk ist größer, vielgestaltiger und komplexer als das Werk der Schöpfung. Ja es ist soviel Mal größer, als jeder Akt des Erlösungswerkes

ein unermessliches Meer ist, welches das Werk der Schöpfung umgibt, das – umgeben vom Erlösungswerk, nichts anderes ist als kleine Flösschen, die von den ausgedehntesten Meeren des Erlösungswerkes umgeben sind.

Jemand nun, der in meinem Willen lebt, der mein „Fiat Voluntas Tua“ zu seinem eigenen Leben macht, fließt in diesen unermesslichen Meeren des Erlösungswerkes, verteilt und breitet sich zusammen mit ihnen aus, sodass er das Werk der Schöpfung selbst übertrifft. Daher kann nur das Leben meines Fiat dem Werk der Schöpfung die wahre Ehre und den Ruhm geben, weil mein Fiat sich überallhin vervielfältigt und ausbreitet, Es hat keine Grenzen. Das Werk der Schöpfung hingegen hat seine Grenzen, es kann nicht größer werden als es ist.

Meine Tochter, das größte Wunder, das meine Allmacht wirken kann, ist dies, dass eine Seele in meinem Fiat lebt. Scheint es dir gering, dass mein heiliger, unermesslicher, ewiger Wille in ein Geschöpf hinabsteigt, und indem Er meinen und ihren Willen zusammenlegt, Ich sie in Mir aufgehen lasse und Mich zum Leben all dessen mache, was das Geschöpf tut, auch der kleinsten Dinge? Also sind ihr Herzschlag, das Wort, der Gedanke, die Bewegung, der Atemzug diejenigen des im Geschöpf lebenden Gottes; sie verbirgt Himmel und Erde in sich und nach außen hin sieht man ein Geschöpf; eine größere Gnade, ein außerordentliches Wunder, eine heldenhaftere Heiligkeit als mein Fiat könnte Ich nicht geben.

Siehst du, das Werk der Schöpfung ist groß; das Werk der Erlösung ist noch größer; mein Fiat, das Leben-lassen meines Geschöpfes in meinem Willen übertrifft das eine und das andere, denn in der Schöpfung schuf mein Fiat meine Werke und brachte sie hervor, aber Es blieb nicht als Lebenszentrum in den erschaffenen Dingen; in der Erlösung blieb mein Fiat als Lebensmitte in meiner Menschheit, aber nicht als Zentrum des Lebens in den [menschlichen] Kreaturen; ja, wenn ihr Wille mit dem Meinen nicht in Einklang ist, so vereiteln sie die Früchte meiner Erlösung. Mein Fiat hingegen lässt die Seelen in meinem Willen leben, und Ich bleibe als die Mitte des Lebens im Geschöpf. Und daher wiederhole Ich, wie zu anderen Malen, dass mein *Fiat*

Volunta Tua, der wahre Ruhm des Schöpfungswerkes und die Erfüllung der reichlichen Früchte des Erlösungswerkes sein wird. Hier liegt der Grund, warum Ich von dir nichts anderes will, als dass mein Fiat dein Leben sei, und du auf nichts anderes als auf meinen Willen schauen sollst, weil Ich die Mitte deines Lebens sein will.“

12. Juni 1921

Jesus findet in der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, nicht nur seine Werke, sondern sein eigenes Leben. Der Göttliche Wille ist der Mittelpunkt der Seele, die in Ihm lebt.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, als mein stets liebenswürdiger Jesus weiter zu mir von seinem Heiligen Willen sprach und zu mir sagte:

„Meine geliebte Tochter, Geburt meines Willens, Ich möchte nicht, dass du ein sternenübersäter Himmel seist; Mir würde es gefallen, Ich würde mein Werk in ihm finden, aber es würde Mich nicht zufriedenstellen, weil Ich nicht Mich selbst fände; Ich möchte auch nicht, dass du Sonne seist, obwohl Ich Gefallen daran hätte, da Ich den Schatten meines Lichtes und meiner Wärme darin entdecken würde; aber weil Ich nicht mein Leben vorfinden würde, würde Ich vorbei gehen; und Ich möchte auch nicht, dass du blütenprangende Erde seist, grün an Pflanzen und Früchten, obwohl es Mir gefallen könnte, da Ich den Hauch meiner Wohlgerüche, die Spuren meiner Süßigkeit, die Meisterhaftigkeit meiner schöpferischen Hand, mit einem Wort, meine Werke fände, aber nicht mein Leben; daher würde Ich an allem vorbeigehen, würde ohne anzuhalten weiter wandern, um was zu finden? Mein Leben. Und wo würde Ich dieses mein Leben finden? In der Seele, die in meinem Willen lebt.

Siehe, deshalb will Ich dich weder als Himmel, noch als Sonne, noch als blühende Erde, sondern als Mittelpunkt meines Willens, wo Ich mein Leben finden werde, wo Ich Halt machen und für immer wohnen werde. Dann werde Ich zufrieden sein, Mich ausruhen – nicht in meinem Werk wie in der Schöpfung – sondern in meinem eigenen Leben selbst.

Wisse, dass dein Leben das Fiat sein soll. Mein Fiat ließ dich ans Licht treten, und als edle Königin, die du in deinem Schoß das schöpferische Fiat trägst, musst du auf dem Wirkungsfeld des Lebens auf den Flügeln eben dieses Fiats wandern und überall den Samen meines Willens ausstreuen, um so viele andere Zentren meines Lebens auf Erden bilden zu können und sodann in mein eigenes Fiat in den Himmel zurückkehren; sei treu, und mein Wille wird für dich Leben sein, Hand um dich zu führen, Füße um zu gehen, der Mund um zu sprechen, kurz: Er wird dich ganz ersetzen.“

20. Juni 1921

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind wie Sonnen. Der Göttliche Wille ist befruchtende Sonne.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein immer liebenswürdiger Jesus, ganz Majestät und Liebe: Er nahm meine rechte Hand in die Seine, näherte sich meinem Herzen und küsste es; sodann drückte Er mit beiden Händen meinen Kopf und hielt sie einige Zeit auf meinem Kopf; wer kann sagen, was ich in mich einfließen fühlte? Nur Er kann es sagen. Dann sprach Er zu mir:

„Tochter meines Willens, mein Wille füllt dich aus, und um diesen meinen Willen in dir zu bewachen, biete Ich Mich selbst als Wache an: so groß ist dieses Geschenk, das Ich in dich gelegt haben, dass Ich es nicht dir selbst überlassen will, denn du würdest nicht genügend Sorgfalt aufwenden, es zu beschützen, und Ich werde nicht nur deine Verteidigung sein, sondern dir helfen, es nach außen hin aufblühen zu lassen, sodass sich überall in dir die Prägung meines Willens zeigen wird.“

Darauf fügte Er hinzu: „Wer in meinem Willen lebt, muss wie der Mittelpunkt von allem sein; betrachte die Sonne hoch oben: man sieht am Himmel den Mittelpunkt ihres Lichtes, ihren Umkreis, aber das Licht und die Wärme, die sie verbreitet, trifft und erfüllt die ganze Erde, und macht sich zum Leben und Licht der ganzen Natur; so soll der, der in meinem Willen lebt, wie umflossen in meinem eigenen Mittelpunkt leben, der das Leben von allem

ist. Diese Seelen sind mehr als die Sonne und sind Licht, Wärme und Fruchtbarkeit von allen Gütern: diejenigen also, die nicht zur Gänze in meinem Willen leben, können sich Pflanzen, Blumen, Bäume nennen, die Licht, Wärme, Fruchtbarkeit und Leben von jenen Sonnen erhalten, da sie jedoch unten leben, sind sie dem Zunehmen und Abnehmen unterworfen, den Winden ausgesetzt, dem Reif und den Stürmen; wer aber in meinem Willen lebt, der herrscht wie die Sonne über alles, triumphiert und erobert alles, und während er alles berührt und sich zum Leben von allem macht, ist er unantastbar und lässt sich auch von niemandem berühren, da ihn – der in der Höhe lebt – niemand erreichen kann.

28. Juni 1921

Wer im Göttlichen Willen lebt, spiegelt sich in allen wider. Beziehung zu allen geschaffenen Dingen.

Ich ergoss mich ganz in den Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind der Widerschein von allem und von allen, und da sie sich in allem widerspiegeln, empfangen sie folglich den Widerschein von allen; und da mein Wille das Leben von allem ist, strömen sie gemeinsam in meinem Willen, um allem das Leben zu verleihen. So empfangen auch die unbelebten und pflanzlichen Dinge ihre Widerspiegelungen, und diese Seelen empfangen den Widerschein von allem Geschaffenen und harmonisieren mit allen von Mir in meinem Willen erschaffenen Dingen; sie geben allen, sind Freundinnen und Schwestern von allen und empfangen Liebe und Verherrlichung von allen. Meine Liebe macht sie unzertrennbar von Mir, und was Ich tue, machen daher auch sie. Mein Wille kann keine Mir unähnlichen Dinge tun, das Reich meines Willens bedeutet zu herrschen, deshalb sind diese Seelen alle Königinnen. Aber die wahre Herrschaft bedeutet, nicht ausgeschlossen zu sein von irgendeinem von Mir erschaffenen Ding.“

14. Juli 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist unvergleichlich schön und erwirbt mit jedem neuen Akt neue Schönheiten und göttliche Eigenschaften. Der Göttliche Wille formt das Leben in den Seelen.

Mein Wille schwamm im ewigen Willen, und ein unbegreifliches Licht ließ mich verstehen, indem es zu mir sprach:

„Meine Tochter, mit dem, der in meinem Willen lebt, ist es wie mit der Erde, die der Sonne zugewandt ist: die Sonne, die Königin alles Erschaffenen, steht über allem und die ganze Natur scheint von der Sonne das zu erbetteln, was ihr Leben, ihre Schönheit und Fruchtbarkeit ausmacht; die Blume erbettelt von der Sonne ihre Schönheit, ihre Farbtöne, ihren Wohlgeruch, und wenn sie sich entfaltet und öffnet, tut sie den Mund auf, um von der Sonne die Wärme und das Licht zu empfangen, um sich mit Farben und Wohlgerüchen zu schmücken und ihr Leben zu formen. Die Pflanzen erbetteln von der Sonne die Reifung, die Süßigkeit, den Wohlgeschmack: alle Dinge erbitten ihr Leben von der Sonne.

Mein Wille ist mehr als die Sonne, und sobald die Seele in ihre brennend heißen Strahlen eintritt, so empfängt sie das Leben, und in dem Maß, wie sie die Akte in meinem Willen wiederholt, so empfängt sie bald meine Schönheit, bald meine Süßigkeit und Fruchtbarkeit, bald wieder meine Güte und Heiligkeit; jedes Mal also, wenn sie in die Strahlen meines Willens eingeht, so viele weitere göttliche Eigenschaften empfängt sie. O, wie viele mannigfaltige Schönheiten erwirbt sie, welche Lebendigkeit der Farben, wie viele Wohlgerüche! Wenn sie von den anderen Geschöpfen gesehen werden könnten, würden sie ihr Paradies auf Erden darstellen, so groß ist die Schönheit jener Seele: diese spiegeln Mich wirklich wider und sind meine wahren Abbilder.“

20. Juli 1921

Vergleich des Göttlichen Willens mit dem Wasser: Seine Bedeutung für die Erde.

Als ich in meinem gewohnten Zustand fortfuhr fühlte, ich mich sehr verbittert und sagte zu mir: „Einzig dein Wille bleibt mir, ich habe nichts mehr, alles ist verschwunden.“ Und mein Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille ist es, der dir bleiben muss; sein Symbol ist das Wasser, das man reichlich in den Meeren, in den Flüssen und Brunnen sieht, während die restliche Erde aussieht, als ob es dort nicht einmal Wasser gäbe; und doch gibt es aber keinen Punkt auf der Erde, der nicht vom Wasser durchtränkt wäre; es gibt keine Gebäude, bei dessen Errichtung das Wasser nicht der primäre Baustoff gewesen wäre, es gibt keine Speise, wo das Wasser nicht den ersten Platz inne hätte, sonst wäre es eine trockene Speise, die der Mensch nicht einmal hinunterschlucken könnte. So gewaltig und groß ist die Kraft, die das Wasser enthält, dass, wenn es die Freiheit hätte, aus den Ufern des Meeres herauszutreten, es die ganze Erde umstürzen und in Schrecken versetzen würde.

Mehr als das Wasser ist mein Wille: es ist wahr, dass Er an bestimmten Orten und gewissen Epochen und Umständen, wie eingegrenzt ist in überaus ausgedehnten Meeren, Flüssen und Brunnen, aber es gibt keine große oder kleine Sache, in denen mein Wille nicht fließt und den ersten Platz inne hätte, jedoch wie verborgen, wie das Wasser in der Erde verborgen ist, das, während es sich nicht zeigt, dennoch die Pflanzen wachsen lässt und der Wurzel das Leben verleiht. Aber wenn meine Liebe die Ära meines Willens anbrechen lassen wird, die neue Ära der größten Wohltat gegen die Geschöpfe, dann werden die Meere und Flüsse meines Willens aus den Ufern treten und mit ihren gigantischen Wellen alles in meinem Willen umstürzen, aber nicht mehr in verborgener Weise, sondern seine tosenden Wellen werden allen sichtbar sein und alle treffen; und wer dem Strom Widerstand leisten will, wird Gefahr laufen, sein Leben zu verlieren.

Nun, da dir einzig mein Wille geblieben ist, bist du wie das Wasser, das den ersten Platz über allen Gütern und in allen Dingen, sowohl im Himmel wie auf Erden innehat. Und wenn mein Wille aus seinen Ufern heraustreten wird, wird dein Wille – verschwunden in dem Meinen – seine Vorrangstellung über sie einnehmen. Was willst du mehr?“

26. Juli 1921

Wenn der Mensch wüsste, was es bedeutet, meinen Willen zu tun oder nicht zu tun, würden alle vor Schreck erzittern beim bloßen Gedanken, sich nur einen Augenblick lang meinem Willen zu entziehen. Der Göttliche Wille ist mehr als das Leben für die Seele.

Mein süßer Jesus fährt fort, mir von seinem Heiligen Willen zu erzählen:

„Meine Tochter, die Sonne ist die Königin [„der Herrscher“] des Universums, mit ihrem Licht versinnbildlicht sie meine Majestät und mit ihrer Wärme meine Liebe und meine Gerechtigkeit, denn wenn sie die Erde antrifft, die sich nicht der Fruchtbarkeit darbieten will, so trocknet sie diese schließlich mit ihrem brennenden Atem aus und macht sie unfruchtbar. Wie also die Sonne der König ist, so kann man das Wasser die Königin der Erde nennen; es symbolisiert meinen Willen und es gibt keinen Punkt, wo es keinen Zutritt hätte noch ein Geschöpf, das ohne es auskommen könnte. Vielleicht kann man ohne Sonne leben, aber ohne das Wasser kann niemand leben; es tritt überallhin ein, bis in die Adern, in die menschlichen Eingeweide wie in die tiefen Abgründe der Erde, es vollführt seinen fortgesetzten Lauf in stummem Schweigen. Man kann sagen, dass das Wasser nicht nur Königin, sondern wie die Seele der Erde ist: Ohne Wasser wäre die Erde wie ein toter Körper.

Solcherart ist mein Wille: nicht nur ist Er König, sondern Er ist mehr als die Seele aller geschaffenen Dinge, Er ist das Leben jedes Herzschlages, jeder Faser des Herzens; mein Wille fließt wie das Wasser in allem, bald schweigend und verborgen, bald pochend und sichtbar. Der Mensch kann sich meinem Licht entziehen, meiner Liebe und meiner Gnade, aber meinem Willen

nie; er wäre wie einer, der ohne Wasser leben wollte: es ist wahr, dass es irgendeinen Verrückten geben kann, der das Wasser hasst, aber, obgleich er es hasst und nicht liebt, wird er gezwungen sein, es zu trinken: entweder das Wasser oder der Tod.

So ist es mit meinem Willen: Da Er das Leben von allem ist, so haben die Geschöpfe Ihm gegenüber entweder Liebe oder Hass, aber sie werden trotzdem genötigt sein, meinen Willen in ihnen wie das Blut in den Venen fließen zu lassen, und wer sich meinem Willen entziehen wollte, wäre wie einer, der seine eigene Seele tötet; aber nicht einmal da würde ihn mein Wille alleine lassen: es würde ihm der Lauf der Gerechtigkeit folgen, da ihm der Lauf der Wohltaten, die mein Wille enthält, nicht hat folgen können. Wenn der Mensch wüsste, was es bedeutet, meinen Willen zu tun oder nicht zu tun, würden alle vor Schreck erzittern beim bloßen Gedanken, sich meinem Willen einen einzigen Augenblick lang zu entziehen.“

9. August 1921

Die im Göttlichen Willen getanen Akte sind die neuen Wonnen für die Seligen und die Ergänzungen der Akte der Heiligen im Himmel. Wirkungen dieser Akte.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, befand ich mich außerhalb meiner selbst inmitten eines ungeheuer großen Meeres, und ich erblickte eine Maschine; und wie der Motor sich bewegte, so sprudelte das Wasser von allen Seiten der Maschine hervor, und sich bis zum Himmel erhebend, spritzte es empor über alle Heiligen und Engel, bis es schließlich den Thron des Ewigen Vaters erreichte; dann ergoss es sich mit Ungestüm zu seinen Füßen und stieg von neuem hinab bis auf den Grund des Meeres. Ich war verwundert, als ich dies sah und sagte zu mir: 'Was wird diese Maschine sein?' Und ein Licht, das vom Meer selbst herkam, sprach zu mir:

„Das Meer ist mein Wille: die Maschine ist die Seele, die in meinem Willen lebt, der Motor ist der menschliche Wille, der im Göttlichen Willen wirkt. Jedes Mal, wenn die Seele ihre besonderen Meinungen in meinem Willen

macht, setzt der Motor die Maschine in Gang, und da mein Wille das Leben der Seligen ist, wie Er das Leben der Maschine ist, so ist es kein Wunder, dass mein Wille, von dieser Maschine hervorsprudelnd, in den Himmel eindringt, von Licht und Herrlichkeit glänzt und über alle sich ergießt bis zu meinem Thron und dann von neuem in das Meer meines Willens auf Erden hinabsteigt, zum Wohl der Seelen im Pilgerstand.

Mein Wille ist überall, und die in Ihm vollbrachten Akte strömen überall, im Himmel und auf Erden; sie eilen in die Vergangenheit, da mein Wille existierte, in die Gegenwart, da Er nichts von seiner Aktivität verloren hat, in die Zukunft, weil Er ewig existieren wird. Wie schön sind die in meinem Willen getanen Akte! Und da mein Wille stets neue Wonnen beinhaltet, so sind diese Akte die neuen Wonnen der Seligen selbst, die Ergänzung für die Akte der Heiligen, die nicht in meinem Willen getan wurden, sind die neuen Gnaden aller Geschöpfe.“

Dann war ich traurig, weil ich meinen süßen Jesus nicht gesehen hatte, und Er regte sich in meinem Inneren, nahm mich in seine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, warum bist du so betrübt, bin nicht Ich selbst das Meer?“

13. August 1921

Die Kinder des Göttlichen Willens. Wer traurig ist, ist nicht fähig zum Heroismus und dazu, sich zum Wohl aller hinzugeben.

Ich fühlte mich sehr betrübt, und mein liebenswürdiger Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut, Ich will dich nicht betrübt, denn wer in meinem Willen lebt, dessen ganzes Wesen wird liebkost vom Lächeln des Himmels, von der Wonne der Seligen, vom Frieden der Heiligen. Mein Wille enthält die Substanz aller Freuden, die Quelle aller Glückseligkeiten, und wer in meinem Willen lebt, fühlt auch im Leid, Schmerz und Freude, Tränen und Lächeln,

Bitterkeit und Süßigkeit miteinander vermengt. Die Zufriedenheit ist untrennbar von meinem Willen.

Wisse: wenn du in meinem Willen denkst, sprichst, arbeitest, liebst usw., so gebierst du für meinen Willen so viele Kinder, wie viele Gedanken du denkst, wie viele Worte du sagst, wie viele Worte und Handlungen der Liebe du setzt; diese Kinder vermehren sich in meinem Willen bis ins Unendliche, durchwandern den Himmel und die ganze Erde, wobei sie dem Himmel neue Freude, neue Glorie und Wonne bringen und der Erde neue Gnade; sie durchwandern alle Herzen, und bringen ihnen dabei meine Seufzer, meine Klagen und die flehentlichen Bitten ihrer Mutter (d.h. des Göttlichen Willens), die sie gerettet sehen und ihnen ihr Leben geben möchte.

Diese Kinder nun, die Frucht meines Willens, müssen, um als meine Kinder anerkannt zu werden, der Mutter ähnlich sehen, die sie geboren hat, und dieselbe Art haben wie sie; wenn man sie melancholisch sieht, werden sie mit diesen Worten aus dem Himmel vertrieben: „An unseren Wohnsitz kann keine Traurigkeit eintreten.“, und sie werden auf die Menschen keinen Eindruck machen, denn wenn sie sie traurig sehen, werden sie in Zweifel geraten, ob dies wirklich legitime Kinder meines Willens sind; und überdies, wer melancholisch ist, hat nicht die Gnade, sich bei den anderen beliebt zu machen, sie zu besiegen und zu beherrschen. Wer traurig ist, ist nicht fähig zum Heldentum und dazu, sich zum Wohl aller hinzugeben; sehr oft bleiben diese Kinder eine Fehlgeburt und sterben bei der Geburt, ohne ans Licht des Göttlichen Willens zu treten.“

20. August 1921

Die im Göttlichen Willen getanen Akte sind neue Himmel der Liebe und Glorie. Gott spricht ein wiederholtes Fiat aus in der Seele, die im Göttlichen Willen lebt

Als ich in meinem gewohnten Zustand der Beraubungen und unsagbarer Bitterkeit fortfuhr, kam mein liebenswürdiger Jesus ganz kurz, und mit seinen Armen einen Kreis um mich bildend sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, Tochter meines Willens, Ich liebe jene Seele so sehr, die in meinem Willen lebt, dass Ich Mich zum Wächter mache und ihn in meinen eigenen Armen verteidigt halte; Ich bin eifersüchtig, dass auch nicht ein Akt verloren gehe, denn in jedem Akt wird mein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt (kompromittiert). Das Fiat ließ die Schöpfung hervorgehen und vom Fiat wird sie ständig erhalten; wenn sich mein Fiat zurückzöge, würde sich die Schöpfung im Nichts auflösen, und wenn sie sich unversehrt erhält, ohne sich zu ändern, so deswegen, weil sie nicht aus dem Fiat herausgetreten ist. Ich habe jedoch kein neues Fiat wiederholt, sonst würden weitere neue Himmel entstehen, andere neue Sonnen und Sterne, der eine verschieden vom anderen. Aber in der Seele, die in meinem Willen lebt, gibt es nicht nur ein einziges Fiat, sondern wiederholte Fiat, denn im Maß wie die Seele in meinem Willen wirkt, wiederhole Ich das Fiat, und es breiten sich neue Himmel, neue Sonnen und Sterne aus; und da die Seele Intelligenz hat, sind diese Himmel neue Himmel der Liebe, der Herrlichkeit, des Lichtes, der Anbetung und der Erkenntnis, die so viele verschiedenartige Schönheiten bilden, dass Ich selbst davon hingerissen bin.

Der ganze Himmel, die Heiligen und die Engel können den Blick nicht abwenden, denn während sie gerade die mannigfaltigen Himmel betrachten, die die Seele einschließt, breiten sich weitere neue aus, der eine schöner als der andere; sie erblicken die himmlische Heimat gleichsam nachgebildet in der Seele, die in meinem Willen lebt, und die Vielzahl neuer Dinge vermehrt sich bis ins Unendliche. Wie sollte Ich jene Seele nicht bewachen und höchst eifersüchtig sein, wenn ein einziger Akt mehr wert ist als die Schöpfung selbst? Denn der Himmel und die Sonne sind ohne Vernunft, haben also ihrerseits keinerlei Wert, der ganze Wert ist Mein. Da andererseits die Seele, die in meinem Willen lebt, Vernunft besitzt, so fließt ihr Wille in dem Meinen und die Macht meines Fiat bedient sich dessen als Rohmaterial, um jene neuen Himmel auszubreiten.

In dem Maß also, wie die Seele in meinem Willen wirkt, verschafft sie Mir die Freude, neue Schöpfungen zu gestalten; ihre Akte sind die Entfaltung

des Lebens meines Willens, die Wunder meines Wollens, mein wiederholtes Fiat. Wie sollte Ich diese Seele nicht lieben?“

25. August 1921

Je besser man den Göttlichen Willen erkennt, umso mehr Wert haben die Akte. Vergleich mit einem Edelstein, dessen Wert man erst nach und nach erkennt.

Ich verabgründete mich ganz im Heiligen Göttlichen Willen, und mein Jesus sprach zu mir:

„Tochter meines Wollens, je öfter du dich in meinen Göttlichen Willen versenkst, umso mehr erweitert sich der Kreis deines Willens in dem Meinigen. Es stimmt zwar, dass die in meinem Willen getanen Akte alles ausfüllen, wie das Sonnenlicht die Erde erfüllt, aber indem man sie wiederholt, erweitert sich der Umkreis dieser Sonne selbst, und die Seele gewinnt mehr Intensität an Licht und Wärme; und wie sie ihre Akte in meinem Willen wiederholt, sovielmals wird ihr Wille mit dem Meinigen verknotet, und diese Knoten bewirken, dass sich ebenso viele göttliche Bächlein über die ganze Erde ergießen, die den freien Lauf der göttlichen Gerechtigkeit hemmen.“

Darauf ich: „Und doch, mein Jesus, erfüllen so viele Geißeln die Erde, dass man erschauern möchte?“

„Und doch, meine Tochter, könnte man sagen, ist das noch gar nichts; und wäre es nicht wegen jener Bächlein, wegen jener Knoten des im Göttlichen Willen vollzogenen menschlichen Willens, würde Ich die Erde betrachten, als ob sie nicht mehr Mir angehöre, und Ich würde überall Abgründe sich auftun lassen um sie zu verschlingen. O wie schwer lastet die Erde auf Mir!“ Und dies sprach Jesus mit solch bitterem Schmerz, der geeignet gewesen wäre, auch Felsen zum Weinen zu bringen. Dann fügte Er hinzu:

„Jedes Mal, wenn Ich zu dir über meinen Willen spreche und du neue Erleuchtungen und Erkenntnisse gewinnst, umso mehr Wert hat dein in meinem Willen verrichteter Akt und desto unermesslichere Reichtümer erwirbst

du. Es ist wie bei einem, der einen Edelstein besitzt, von dem er weiß, der sei einen Pfennig wert. Er ist also der Besitzer eines Pfennig. Nun ergibt es sich, dass er seinen Edelstein einen erfahrenen Kenner ansehen lässt, der ihm sagt, dass das Juwel einen Wert von 5000 Lire hat: So weiß er jetzt, dass er nicht mehr einen Pfennig besitzt, sondern einen Reichtum vom 5000 Lire. Nach einiger Zeit hat er die Gelegenheit, seinen Edelstein einem noch erfahreneren Fachmann sehen zu lassen, der ihm versichert, das Kleinod sei 100.000 Lire wert und er sei bereit, es zu erwerben, falls der Eigentümer es verkaufen wolle. Jener ist nun reich an 100.000 Lire, und in dem Maße, wie er den Wert seines Edelsteines erkennt, fühlt er sich auch reicher und liebt und schätzt ihn umso mehr, hütet ihn mit noch mehr eifersüchtiger Sorgfalt, weiß er doch, dass er sein ganzes Vermögen ausmacht, obwohl er ihn früher für ein Nichts hielt. Und doch hat sich der Edelstein nicht verändert, er bleibt, was er zuvor war. Beim Besitzer ist eine Veränderung vorgegangen, da er nun den Wert erkennt, den der Edelstein hat.

So ist es auch hinsichtlich meines Willens, wie auch mit den Tugenden: in dem Maße, wie die Seele deren Wert versteht und deren Erkenntnis erwirbt, so gewinnt sie in ihren Akten neue Werte und erwirbt sich neue Reichtümer. Je mehr du also meinen Willen erkennst, umso mehr gewinnen auch deine Akte an Wert. O! Wenn du wüsstest, welche Gnadenmeere Ich zwischen dir und Mir erschließe, sooft Ich zu dir über die Wirkungen meines Willens spreche, du würdest sterben vor Freude und Freudenfeste feiern, so als hättest du neue Reiche für deine Herrschaft gewonnen!“

2. September 1921

Wer aus dem Göttlichen Willen heraustritt, begegnet allem Elend. Jedes zusätzliche Wissen bereitet die Seele für noch größere Erkenntnis.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über diese gebenedeiten Schriften, die sie herausgeben wollen, und mir war zumute, als wollte ich mich seinem Willen entziehen; und mein süßer Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie, du wolltest dich meinem Willen entziehen? Zu spät! Nachdem du selbst dich in meinem Willen gebunden hast, hat mein Wille, um dich in noch größerer Sicherheit zu halten, dich mit doppelten Ketten mit dem Seinen verbunden. Du hast als Königin in meinem Willen gelebt, du bist an überaus feine und gehaltvolle Speisen gewohnt, von niemandem beherrscht, sondern Herrscherin über alles, bis hin zur Herrscherin über dich selbst. Du bist daran gewöhnt, mit allem Wohlstand zu leben, versenkt in unermessliche Reichtümer. Wenn du aus meinem Willen austrittst, wirst du sofort des Elends, der Kälte und der verlorenen Herrschaft gewahr; alle Güter werden dir entschwinden, und aus einer Königin wirst du eine ganz niedrige Dienerin. So wirst du selbst, wenn du den großen Gegensatz zwischen dem Leben in meinem Willen und dem Heraustreten bemerkst, dich noch mehr auf den Grund meines Willens versenken. Daher sagte Ich dir: „Zu spät!“ Und außerdem würdest du Mich einer großen Freude berauben.

Du sollst wissen, dass Ich an dir wie ein König gehandelt habe, der sich entschließt, einen Freund zu lieben, der ihm dem Stand nach sehr unähnlich ist, aber die Liebe ist so groß, dass der König beschlossen hat, ihn sich selbst ähnlich zu machen. Dieser König kann nun nicht mit einem Schlag alles bewirken und den Freund zum König machen, wie er selbst es ist, sondern tut es nach und nach. Zuerst bereitet er den Palast, der dem seinen ähnlich sieht, dann sendet er ihm die Ausstattung für den Schmuck, bildet ein kleines Heer für ihn, danach verleiht er ihm die Hälfte seines Reiches, sodass er sagen kann: „Was du besitzt, das besitze Ich, König bin ich, König bist du.' Aber stets, wenn der König ihm diese Gaben schenkte, schaute er auf seine Treue, und wenn er ihm ein Geschenk machte, war es für ihn Anlass zu neuer Freude, größerer Glorie und Ehre und zu einem neuen Fest. Wenn der König dem Freund dies alles, was er ihm nach und nach gegeben hat, auf einmal hätte geben wollen, hätte er den Freund in Verlegenheit gebracht, weil dieser nicht darin unterwiesen war, herrschen zu können; aber allmählich brachte er es mit seiner Treue so weit, dass er sich bildete, und alles gelingt ihm leicht.

So habe Ich es mit dir gemacht. Da Ich dich in besonderer Weise dazu auserwählt habe, in der Erhabenheit meines Willens zu leben, habe Ich dich Schritt um Schritt unterwiesen, indem Ich Ihn dir bekannt machte. Und in dem Maß, wie Ich Ihn dir zu erkennen gab, erweiterte Ich deine Aufnahme-fähigkeit und bereitete sie für eine weitere größere Erkenntnis. Jedes Mal, wenn Ich dir einen Wert oder eine Wirkung meines Willens offenbarte, empfinde Ich ein größeres Wohlgefallen und gemeinsam mit dem Himmel feiere Ich darüber ein Fest. Wenn nun diese meine Wahrheiten herausgegeben werden, verdoppelst du meine Wonnen und meine Feste; daher lasse Mich machen, und du versenke dich noch mehr in meinen Willen.“

6. September 1921

Jede weitere Erkenntnis einer Wahrheit über seinen heiligen Willen stellt eine neue Verbindung mit Jesus dar.

Ich war dabei, mich ganz in den heiligen Willen meines süßen Jesus zu verabgründen und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ich trete in deinen Willen ein und finde hier alle Gedanken deines Geistes und alle Gedanken der Geschöpfe, und ich bilde mit meinen Gedanken und denen aller meiner Brüder eine Krone um die deinen, und dann vereinige ich sie miteinander und mache eine einzige daraus, um Dir die Ehre, die Anbetung, die Glorie, die Sühne deines eigenen Verstandes zu bringen. Während ich so sprach, regte sich mein Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir, indem Er sich erhob: „Unzertrennliche Tochter meines Willens, wie freue Ich Mich, wenn Ich dich das wiederholen höre, was meine Menschheit in meinem Willen tat! Und Ich küsse deine Gedanken in den meinen, deine Worte in den meinen, deinen Herzschlag in dem meinen.“

Und als Er dies sagte, bedeckte Er mich ganz mit Küssen. Dann sagte ich zu Ihm: 'Warum, mein Leben, freust Du Dich so und feierst jedes Mal ein Fest, wenn Du eine weitere Wirkung deines Willens offenbarst?' Darauf Jesus:

'Wisse, dass jedes Mal, wenn Ich dir eine weitere Wahrheit meines Willens kundtue, dies eine weitere Verbindung ist, die Ich zwischen dir und Mir und mit der ganzen Menschenfamilie schließe; es ist eine stärkere Vereinigung, ein engeres Band, es ist ein Teilen meiner Erbschaft. Indem Ich die Wahrheiten offenbare, verfasse Ich eine Schenkungsschrift, und wenn Ich sehe, dass meine Kinder reicher sind und am Erbe teilhaben, empfinde Ich neue Wonnen und feiere festlich.

Es geht Mir wie ein Vater, der viele Landgüter besitzt, die den Söhnen aber nicht bekannt sind, sodass sie nicht wissen, dass sie einen so reichen Vater haben. Nun, wenn die Söhne herangewachsen sind, erzählt ihnen der Vater Tag für Tag, dass er dieses große Gehöft hat. Wenn die Kinder dies hören, feiern sie ein Fest und binden sich mit einem noch engeren Liebesbündnis an den Vater, der, wenn er die Festfreude der Kinder sieht, auch feiert und für sie eine weitere noch größere Überraschung bereitet; er sagt zu ihnen: 'Diese und jene Provinz gehört Mir und außerdem dieses und jenes Reich'. Die Söhne sind entzückt und feiern nicht nur ein Fest, sondern schätzen sich glücklich, Kinder eines solchen Vaters zu sein. Der Vater gibt ihnen aber nicht nur seine Besitztümer zu erkennen, sondern setzt sie zu Erben seiner Güter ein. So ist es mit Mir.

Bis jetzt habe Ich dir geoffenbart, was meine Menschheit tat, ihre Tugenden, ihre Leiden, um die Menschheitsfamilie zur Erbin der Schätze meiner Menschheit einzusetzen. Nun will Ich noch weiter gehen und den Menschen zu erkennen geben, was mein Wille in meiner Menschheit tat, um die neuen Geschlechter zu Erben meines Willens, der Wirkungen und des Wertes, den Er birgt, einzusetzen. Sei daher aufmerksam Mich anzuhören und verliere nichts von den Wirkungen und dem Wert dieses meines Willens, um treue Überbringerin dieser Schätze sein zu können, das erste Band der Vereinigung mit meinem Willen und der Kommunikation mit den anderen Geschöpfen."

14. September 1921

Die Heiligkeit im Göttlichen Willen wächst in jedem Augenblick. Die gewöhnlichsten Dinge, wie der Schlaf, die Speise, die Arbeit usw. vermehren sie.

Als ich in meinem gewohnten Zustand fortfuhr, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er kam, zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele ihre Akte in meinem Willen verrichtet, wächst sie immer mehr vor Mir an Weisheit, an Güte, Macht und Schönheit, denn, in dem Maß, wie sie die Akte in meinem Willen wiederholt, so viele Einströmungen an Weisheit, Güte usw. empfängt sie, und die Seele wächst durch jene Speise, mit der sie sich nährt. Daher steht von Mir im Heiligen Evangelium geschrieben, dass Ich zunahm an Weisheit vor Gott und vor den Menschen. Da Gott nicht zunehmen noch abnehmen konnte, so war mein Wachsen nichts anderes als meine Menschheit, die an Jahren heranwachsend, meine Akte im Höchsten Willen vermehrte, und ein weiterer Akt, den Ich verrichtete, bedeutete eine weitere Zunahme in der Weisheit meines Himmlischen Vaters. Dieses mein Wachstum war so real, dass auch die Geschöpfe es bemerkten. Jeder meiner Akte floss im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens, und wenn Ich arbeitete, nährte Ich Mich mit dieser himmlischen Speise. Es wäre zu lang, wollte Ich dir die Meere der Weisheit, der Güte, der Schönheit und der Macht aufzählen, die meine Menschheit in jedem weiteren Akt, den Ich verrichtete, in sich aufnahm.

So geschieht es mit der Seele. Meine Tochter, die Heiligkeit in meinem Willen nimmt jeden Augenblick zu; es gibt nichts, das vom Wachstum ausgenommen ist, und das die Seele nicht im unendlichen Meer meines Willens fließen lassen könnte. Die unbedeutendsten Dinge, der Schlaf, die Speise, die Arbeit usw. können in meinen Willen eintreten und dort ihren Ehrenplatz als Vollzieher meines Willens einnehmen. Wenn die Seele es nur will, können alle, von den kleinsten bis zu den größten Dingen, Gelegenheiten bieten, in meinen Willen einzutreten, was bei den Tugenden nicht der Fall ist, denn oft fehlt es an der nötigen Gelegenheit, die Tugend zu üben. Wenn

man den Gehorsam üben will, braucht es jemanden, der befiehlt, und es kann vorkommen, dass tage- und wochenlang jemand fehlt, der neue Befehle gibt, denen man gehorchen kann; wie viel guter Wille also auch da ist, zu gehorchen, wird der arme Gehorsam doch untätig bleiben; so ist es mit der Geduld, der Demut und allen anderen Tugenden: da sie Tugenden dieser niedrigen Welt sind, braucht es die anderen Geschöpfe dazu, um sie auszuüben. Das Leben in meinem Willen ist hingegen himmlische Tugend, und Ich allein genüge, sie in jedem Augenblick in ständiger Betätigung zu halten: für Mich ist es leicht, sie Tag und Nacht aktiv sein zu lassen, um sie in meinem Willen in Übung zu halten.“

16. September 1921

Jesus wird auch heute noch von vielen verspottet. – Jesu Menschheit hat in seinem Willen all unsere Gedanken, Werke usw. schon gebildet. Vereinigung der Seele im Göttlichen Willen.

Ich betete gerade die Stunden der Passion, wie mein süßer Jesus sich im Palast des Herodes befand, als Narr bekleidet und verspottet; mein stets liebenswürdiger Jesus ließ sich erblicken und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich wurde nicht nur [damals] als Narr gekleidet, verhöhnt und verspottet, sondern die Geschöpfe fahren fort, Mir diese Leiden zu bereiten, ja Ich werde andauernd und von allen Arten von Personen verhöhnt: wenn eine Person beichtet und ihre Vorsätze, Mich nicht zu beleidigen, nicht hält, macht sie Mich lächerlich; wenn ein Priester Beichte hört, predigt, die Sakramente spendet und sein Leben nicht den Worten entspricht, die er sagt und der Würde der Sakramente, die er spendet, so viele Späße treibt er mit Mir, wie viele Worte er sagt und Sakramente er spendet. Und während Ich den Menschen in den Sakramenten das neue Leben zurückgab, geben sie Mir Hohn und Spott, und indem sie diese profanieren, bereiten sie Mir das Gewand, um Mich als Narr zu bekleiden. Wenn die Oberen den Untergebenen das Opfer, die Tugend, das Gebet, die Selbstlosigkeit anbe-

fehlen, und sie selbst ein bequemes, lasterhaftes eigensüchtiges Leben führen, so sind es ebenso viele Verhöhnungen, die sie Mir antun. Wenn die zivilen und kirchlichen Obrigkeiten die Beobachtung der Gesetze verlangen und sie die Ersten sind, die sie übertreten, so ist dies für Mich Hohn und Spott.

O, wie viel Spott wird Mir angetan! So viel, dass Ich darob müde bin, besonders wenn sie unter dem Mantel des Guten das Gift des Bösen verbergen. O, welche Spiele treiben sie mit Mir, als wäre Ich ihr Spielzeug und ihr Zeitvertreib! Aber meine Gerechtigkeit wird früher oder später über sie spotten, indem sie diese streng bestraft. Du bete und mache die Verspottungen wieder gut, die Mich so sehr betrüben und der Grund sind, warum Ich Mich nicht zu erkennen gebe, wer Ich bin.“

Nachdem Er später von neuem zurückgekehrt war, und da ich gerade dabei war, mich ganz in den Göttlichen Willen zu versenken, sagte Er zu mir:

„Liebste Tochter meines Willens, Ich erwarte mit großem Verlangen, dass du dich in meinen Willen versenkst. Wisse, als Ich in meinem Willen dachte, habe Ich dabei deine Gedanken nach meinem Willen gestaltet, indem Ich für sie den Platz bereitet habe: als Ich arbeitete, formte Ich deine Werke nach meinem Willen, und so war es mit allem anderem. Nun, was Ich tat, das tat Ich nicht für Mich, weil Ich es nicht nötig hatte, sondern für dich; daher erwarte Ich dich in meinem Willen, dass du kommst und die Plätze einnimmst, die dir meine Menschheit bereitet hat, und damit du über meine Formationen die deinen machst: dann bin Ich zufrieden und empfangen die vollkommene Verherrlichung, wenn Ich dich tun sehe, was Ich tat.“

21. September 1921

Gott möchte seinen Kindern wie ein reicher Vater viel schenken, aber diese sind undankbar. Jesus im Gefängnis. Das Wirken des Göttlichen Willens ist wie das Tageslicht.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, als mein stets liebenswürdiger Jesus kam und zu mir sprach:

„Meine Tochter, in welchen leidvollen Zustand versetzen Mich die Geschöpfe! Ich bin wie ein überaus reicher Vater, der seine Kinder in höchstem Maße liebt, die aber in höchstem Grad undankbar sind; während der Vater sie bekleiden will, verweigern sie das Gewand und wollen nackt bleiben; der Vater gibt ihnen Speise und sie wollen lieber hungern, und wenn sie essen, ernähren sie sich von schmutzigen und verächtlichen Speisen; der Vater schenkt ihnen seine Reichtümer, möchte sie um sich haben, bietet ihnen seine eigene Wohnstatt an, und die Söhne wollen nichts davon annehmen und begnügen sich damit, obdachlos und arm umherzustreifen. Armer Vater, wie viele Schmerzen erleidet er, wie viele Tränen vergießt er! Er wäre weniger unglücklich, wenn er nichts zu geben hätte; aber Güter haben und nicht wissen, was man damit tun soll, während er seine Kinder zugrunde gehen sieht, dies ist ein Schmerz, der jeden Schmerz übertrifft.

So bin Ich: Ich möchte geben und niemand ist da, der es entgegennimmt: so sind die Geschöpfe für Mich Anlass zu bitteren Tränen und ständigem Schmerz. Aber weißt du, wer meine Tränen trocknet und meinen Schmerz in Freude verwandelt? Der, der immer zusammen mit Mir bleiben will, der mit kindlicher Liebe und Vertrauen meine Schätze entgegennimmt, wer sich an meinem eigenen Tisch ernährt und sich mit meinen eigenen Kleidern bekleidet; diesen Seelen schenke Ich ohne Maß, es sind meine Vertrauten und Ich lasse sie an meiner eigenen Brust ausruhen.“

Dann befand ich mich außerhalb meiner selbst und sah neue Revolutionen zwischen den verschiedenen Parteien ausbrechen, und wie diese Ursache

zu größerem Kampfgeschehen sein werden; und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn sich keine Parteiungen bilden, kann es keine wahren Revolutionen geben, besonders gegen die Kirche, denn wenn es die Partei nicht gäbe, so fehlte das Element, gegen das man kämpfen möchte. Aber wie viele von dieser Partei, die sich offensichtlich katholisch nennt, sind wahre Wölfe im Schafspelz und werden der Kirche viele Leiden bereiten! Viele glauben, dass die Religion von dieser Partei verteidigt wird, aber ganz das Gegenteil wird der Fall sein, und die Feinde werden sich ihrer bedienen, um noch mehr gegen sie loszuziehen.“

Dann kehrte ich in mich selbst zurück; und es war dies die Stunde, in der mein geliebter Jesus aus dem Gefängnis kam und von neuem vor Kaiphas gebracht wurde; ich suchte, Ihn in diesem Geheimnis zu begleiten, und Jesus sprach zu mir:

„Meine Tochter, als Ich vor Kaiphas gestellt wurde, war es heller Tag, und meine Liebe zu den Menschen war so groß, dass Ich an jenem letzten Tag vor den Pontifex (Pilatus) hinausging, ganz entstellt und verwundet, um das Todesurteil entgegenzunehmen. Aber wie viele Leiden sollte Mich diese Verurteilung kosten! Ich verwandelte diese Leiden in ewige Tage, mit denen Ich jeden Menschen umgab, damit jeder, die Finsternis vertreibend, so das nötige Licht finde um sich zu retten, und stellte ihm auch mein Todesurteil zur Verfügung, damit er dort sein Leben finde. Jede Pein also, die Ich litt und alles Gute, das Ich tat, waren ein weiterer Tag, den Ich den Geschöpfen gab. Und nicht nur Ich, sondern auch das Gute, das die Geschöpfe tun, ist immer ein Tag, den sie bilden, wie das Böse Nacht ist.

Es ist wie wenn eine Person ein Licht hält, und sich neben ihr zehn oder zwanzig Personen befinden: auch wenn das Licht nicht allen gehört, sondern nur einer Person, so erfreuen sich alle anderen dieses Lichtes, können arbeiten, lesen, und während sie dieses Licht genießen, fügen sie jener Person, die es besitzt, keinerlei Schaden zu. So ist es mit dem Tun des Guten: es ist nicht nur Tag für den, der das Gute wirkt, sondern kann für wer weiß

wie viele andere einen Tag bilden. Das Gute ist immer kommunikativ (sich mitteilend), und meine Liebe drängte nicht nur Mich, sondern gab den Geschöpfen, die Mich lieben, die Gnade, so viele Tage zum Wohl ihrer Brüder zu bilden, wie viele gute Werke sie vollbringen.“

28. September 1921

Jesus ist Licht. Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind wie die Fische im Meer. Wer im Göttlichen Willen lebt, spiegelt sich in der Gottheit.

Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus in meiner Nähe sehen, sein Herz war ganz in Flammen und bei jedem Herzschlag kam ein Licht aus seinem Herzen hervor; dieses Licht umgab mich ganz und verteilte sich auf die ganze Schöpfung. Ich war darüber erstaunt, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin ewiges Licht, und alles, was aus Mir hervorgeht ist Licht, sodass nicht nur mein Herzschlag Licht ausströmt, sondern jeder Gedanke von Mir, jeder Atemzug, jedes Wort, jeder Schritt, jeder Tropfen meines Blutes sind Lichter, die von Mir ausströmen und sich inmitten aller Geschöpfe verteilend, sich als Leben an die Stelle jedes einzelnen von ihnen setzen, und dafür die Vergeltung ihrer kleinen Lichter wünschen, da auch sie Lichter sind, die von meinem eigenen Lichte ausgeströmt sind, aber die Sünde verkehrt das Wirken der Kreatur in Finsternis.

Meine Tochter, so sehr liebe Ich die Geschöpfe, dass Ich sie in meinem Hauch empfang und sie auf meinen Knien gebär, um sie auf meinem Schoß ausruhen zu lassen und in Sicherheit zu bewahren, aber die Geschöpfe entfliehen Mir, und da Ich sie nicht in meinem Atem wahrnehme noch auf meinen Knien finde, so ruft mein Atem sie beständig, meine Knie sind des Wartens müde und Ich gehe, sie überall zu suchen, dass sie zu Mir zurückkehren. Ach, in welche Bedrängnis des Schmerzes und der Liebe versetzen Mich die Geschöpfe!“

Danach hörte ich von der Demut reden, und überzeugt, dass diese Tugend in mir nicht existiert, ja ich nicht einmal daran denke, klagte ich meinem süßen Jesus, als Er kam, mein Leid, und Er darauf:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich habe dich im Meer aufgezogen, und wer im Meer lebt, versteht sich nicht auf die Erde. Wenn man die Fische fragen wollte, wie die Erde ist, wie ihre Früchte, die Pflanzen, die Blumen sind, würden sie antworten, wenn sie Vernunft besäßen: 'Wir sind im Meer geboren, wir leben im Meer, das Wasser ernährt uns, und während die anderen Wesen darin ertrinken würden, flitzen wir herum und uns gibt das Meer das Leben; während den anderen das Blut in den Adern gefrieren würde, gibt es uns die Wärme. Das Meer ist alles für uns, es dient uns als Zimmer, als Bett; wir wandern darin hin und her; wir sind die einzigen glücklichen Wesen, die sich nicht um die Nahrungssuche abmühen müssen: was wir möchten, steht alles bereit zu unserer Verfügung, sodass wir euch vom Meer erzählen können und nicht von der Erde; das Wasser allein brauchen wir und wir finden alles in ihm.' Würde man hingegen die Vögel fragen, so wäre die Antwort: 'Wir kennen die Pflanzen, die hohen Baumwipfel, die Blumen, die Früchte.', und sie würden von ihrer Mühe berichten, um ein Samenkorn als Nahrung zu finden, und ein Versteck als Schutz vor Kälte und Regen!

Das Gleichnis des Meeres trifft für den zu, der in meinem Willen lebt, das Gleichnis der Erde für den, der auf dem Weg der Tugend geht. Da du also im Meer meines Willens lebst, ist es kein Wunder, dass mein Wille allein dir für alles genügt. Wenn das Wasser den Fischen dient und für sie so viele verschiedene Aufgaben erfüllt, als Nahrung, Wärme, Bett, Zimmer, alles, umso mehr kann dies in noch wunderbarer Weise mein Wille tun; ja in meinem Willen sind die Tugenden in heldenhaftestem und göttlichem Grad. Mein Wille absorbiert alles und verflüssigt alles in sich, und die Seele bleibt in meinem Willen absorbiert, von Ihm nährt sie sich, in Ihm schreitet sie dahin, sie kennt nur Ihn und Er genügt ihr in allem. Man kann sagen, dass sie von allen die einzig glückliche ist, sie braucht sich kein Brot erbetteln,

sondern das Wasser meines Willens umflutet sie von oben und von unten, von rechts und von links; wenn sie Nahrung will, isst sie, wenn sie Kraft möchte, findet sie diese, wenn sie schlafen will, findet sie das weichste Bett, um sich auszuruhen; alles ist bereit zu ihrer Verfügung.“

6. Oktober 1921

Die Hässlichkeit der Sünde – die Schönheit der Seele in der Gnade.

Ich war gerade beim Gebet und betete die Wunden meines gekreuzigten Jesus an, und da dachte ich bei mir: „Wie hässlich ist die Sünde, die mein höchstes Gut in einen so qualvollen Zustand versetzt hat!' Und mein stets liebenswürdiger Jesus lehnte sein Heiligstes Haupt an meine Schulter und sprach seufzend zu mir:

„Meine Tochter, die Sünde ist nicht nur hässlich, sondern schauderhaft: sie ist der schwarze Fleck des Menschen. Wenn er sündigt, erleidet er eine grausame Umwandlung, alles Schöne, das Ich ihm gegeben habe, wird mit einer Hässlichkeit bedeckt, die schauderbar anzusehen ist, und nicht nur der Sinn, der an der Sünde beteiligt ist, wird miteinbezogen, sondern der ganze Mensch ist zugleich betroffen. So ist der Gedanke Sünde, der Herzschlag, der Atem, die Bewegung, der Schritt. Der Wille hat den Menschen zu einem einzigen Punkt hin gezogen, und von seinem ganzen Sein strömt er dichte Finsternis aus, die ihn blind macht, und eine giftige Atmosphäre, die ihn vergiftet. Alles um ihn herum ist schwarz, alles ist tödlich, und wer immer sich ihm nähert, begibt sich in einen gefährlichen, schrecklichen, furchterregenden Zustand: so ist der Mensch im Stand der Sünde!“

Ich war erschrocken und Jesus nahm seine Rede wieder auf:

„Wenn der Mensch auch schauderbar ist im Zustand der Sünde, so ist er doch schön im Stand der Gnade und wenn er das Gute wirkt; das Gute, und sei es auch das kleinste, ist der leuchtende Punkt im Menschen.

Während er das Gute tut, erfährt er eine himmlische, engelhafte und göttliche Verwandlung; sein guter Wille zieht sein ganzes Wesen mit zu einem

einzigem Punkt, sodass der Gedanke gut ist, das Wort, der Herzschlag, die Bewegung, der Schritt: alles ist Licht innerhalb und außerhalb von ihm, die Atmosphäre um ihn ist balsamisch und lebensspendend, und wer immer sich ihm nähert, begibt sich in Sicherheit.

Wie schön, anmutig, anziehend, liebenswürdig und fein ist die Seele in der Gnade, wenn sie das Gute tut, dass Ich Mich selbst in sie verliebe! Alles Gute, das sie tut ist eine weitere Nuance der Schönheit, die sie erwirbt, eine weitere Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer, die sie als sein Kind auszeichnet, ist eine göttliche Fähigkeit, die sie in Umlauf bringt. Alles Gute, das sie tut, ist ein Sprachrohr zwischen Himmel und Erde, sind die Kuriere, die elektrischen Drähte, die die Verbindung mit Gott aufrechterhalten.“

9. Oktober 1921

Der menschliche Wille hat etwas von der Unermesslichkeit Gottes und ist die Schatzkammer der Werke des Menschen.

Ich dachte gerade an Jesus, wie Er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl hielt, und mein liebenswürdiger Jesus sprach in meinem Inneren zu mir:

„Meine Tochter, während Ich beim Mahl mit meinen Jüngern war, hatte Ich nicht nur diese, sondern die ganze menschliche Familie rund um Mich; jede einzelne Seele war Mir nahe, Ich kannte sie alle, Ich rief sie mit Namen; Ich rief auch dich und gab dir den Ehrenplatz zwischen Mir und Johannes und bestimmte dich zur kleinen Sekretärin meines Willens. Und als Ich das Lamm zerteilte und es meinen Aposteln reichte, gab Ich es allen und jedem einzelnen; dieses ausgeblutete, geröstete, in Stücke zerteilte Lamm sprach von Mir, es war das Symbol meines Lebens und dafür, wie weit Ich Mich aus Liebe für alle zureichten lassen sollte; und Ich wollte es allen als köstliche Speise geben, die meine Passion darstellte, weil meine Liebe alles, was Ich tat, sagte und litt, in Nahrung für den Menschen umwandelte. Aber weißt du, warum Ich alle rief und allen das Lamm gab? Weil auch Ich die Speise von ihnen wollte; alles, was sie taten, sollte für Mich Speise sein. Ich wollte die Speise ihrer Liebe, ihrer Werke, ihrer Worte, von allem.“

Und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, wie kann es sein, dass unser Wirken zur Speise für Dich wird?“

Darauf Jesus: „Man lebt nicht vom Brot allein, sondern von dem, wozu mein Wille die Kraft gibt, um leben zu lassen, und wenn das Brot den Menschen nährt, so deswegen, weil Ich es will. Nun, das was das Geschöpf mit seinem Willen veranlasst, mit seinem Wirken für Mich zu formen, diese Form nimmt es an; wenn es aus seinem Wirken für Mich Speise bilden will, erzeugt es Speise, wenn Liebe, schenkt es Mir Liebe, und wenn Sühneleistung, dann bildet es für Mich Wiedergutmachung; wenn es Mich in seinem Willen beleidigen will, formt es aus seinem Handeln das Messer um Mich zu verletzen und vielleicht auch um Mich zu töten.“

Dann fügte Er hinzu: „Der Wille des Menschen ist es, der am meisten seinem Schöpfer ähnlich ist: in den menschlichen Willen habe Ich einen Teil meiner Unermesslichkeit und Macht gelegt; und indem Ich ihm den Ehrenplatz gab, habe Ich ihn zum König über den ganzen Menschen eingesetzt und zur Schatzkammer (Ablagestätte) seines ganzen Wirkens. Wie die Menschen Kisten haben, um ihre Sachen aufzubewahren, so hat die Seele ihren Willen, um alles, was sie denkt, sagt und arbeitet, aufzubewahren und zu behüten, nicht einen Gedanken wird sie verlieren. Was sie nicht mit dem Auge, mit dem Mund und den Werken tun kann, das kann sie mit dem Willen tun; in einem Augenblick kann sie tausend gute und tausend böse Dinge wollen. Der Wille lässt den Gedanken zum Himmel fliegen, in die entferntesten Gebiete, und sogar in die Abgründe. Man kann die Seele am Arbeiten, Sehen und Sprechen hindern, aber all dies kann sie in ihrem Willen tun; alles jedoch, was sie will und tut, bildet einen Akt, der in ihrem eigenen Willen hinterlegt bleibt. O, wie weit kann sich der Wille ausbreiten, wie viel Gutes und wie viel Böses kann er einschließen! Daher will Ich vor allem den Willen des Menschen, denn wenn Ich diesen habe, habe Ich alles: die Festung ist besiegt.“

13. Oktober 1921

***Alle Worte Jesu sind Quellen, die zum Ewigen Leben hinaufführen.
Der Göttliche Wille ist Meer und Sonne.***

Ich war bedrückt bei dem Gedanken, dass ich genötigt bin, auch die kleinsten Dinge zu sagen und zu schreiben, die der gute Jesus mir sagt. Dann, bei seinem Kommen, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal, wenn Ich zu dir spreche, beabsichtige Ich, eine kleine Quelle in deinem Herzen zu eröffnen, denn alle meine Worte sind Fontänen, die hinaufschießen zum Ewigen Leben und zu ihm führen, doch damit sich diese Quellen in deinem Herzen bilden, musst du hier auch von dem deinigen etwas niederlegen, d.h. du musst sie richtig kauen, um sie in dein Herz schlucken zu können und dort die Quelle zu öffnen. Indem du immer wieder darüber nachdenkst, bildest du das Kauen; und indem du es dem mitteilst, der Autorität über dich hat und dir versichert wird, dass es mein Wort ist, schluckst du sie ohne Zweifel und öffnest die Quelle für dich. Und bei den Gelegenheiten, wo du sie brauchst, bedienst du dich ihrer und trinkst in großen Schlucken an der Quelle meiner Wahrheit. Wenn du sie niederschreibst, öffnest du die Kanäle für alle, die ihren Durst löschen wollen, damit sie nicht vor Durst sterben. Nun, wenn du diese Gedanken nicht sagst, denkst du nicht darüber nach, und wenn du sie nicht kausst, kannst du sie nicht schlucken. Deshalb läufst du Gefahr, dass die Quelle sich nicht bildet und das Wasser nicht entspringt, und wenn du dann dieses Wasser brauchen wirst, wärest du selbst die Erste, die Durst leiden würde; und wenn du nicht schreibst, um wie viele Güter wirst du, wenn du die Kanäle nicht öffnest, die anderen berauben?“

Während ich nun schrieb, dachte ich bei mir: „Mein süßer Jesus spricht seit einiger Zeit zu mir nicht über seinen Heiligsten Willen, sondern von anderen Wahrheiten; ich fühle mich mehr geneigt, über seinen Heiligsten Willen zu schreiben, ich fühle mehr Geschmack darin und als ob es etwas ausschließlich für mich wäre, und mir genügt sein Wollen in allem.“

Und mein stets gebenedeiter Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, du brauchst dich nicht zu wundern, wenn du dich mehr freust und dich mehr geneigt fühlst, über mein Wollen zu schreiben, denn über mein Wollen zu hören, zu sprechen und zu schreiben ist das Erhabenste, was es im Himmel und auf Erden geben kann, das, was Mich am meisten verherrlicht und alle Güter zusammennimmt und alle Heiligkeit, alles auf einmal. Die anderen Wahrheiten indessen schließen ihr eigenes bestimmtes Gut ein, sie werden Schluck um Schluck getrunken, Stufe um Stufe erklommen und passen sich der menschlichen Art an. In meinem Willen hingegen passt sich die Seele an die göttliche Art an. Sie trinkt keine Schlückchen, sondern Meere, sie steigt nicht kleine Stufen empor, sondern nimmt in einem Lidschlag Flüge zum Himmel.

O, mein Wille, mein Wille! Allein wenn Ich Ihn von Dir vernehme, bringt Er mir so viel Freude und Süßigkeit, und Ich fühle Mich von meinem, im Geschöpf eingeschlossenen Willen, wie von einer weiteren Unermesslichkeit von Mir umgeben, Ich empfinde einen solchen Wohlgeschmack, dass es Mich das Böse der anderen Geschöpfe vergessen lässt! Daher musst du wissen, dass Ich dir große Dinge über meinen Willen mitgeteilt habe, die du noch nicht gut gekaut und verdaut hast, sodass du die ganze Substanz aufgenommen hättest um die ganze Masse des Blutes deiner Seele zu bilden. Wenn du die ganze Substanz gebildet hast, werde Ich von neuem zurückkehren und dir andere, noch erhabenerer Dinge über meinen Willen mitteilen. Und während Ich darauf warte, dass du dies gut verdaust, werde Ich dich mit anderen Wahrheiten beschäftigen, die zu Mir gehören, sodass die Geschöpfe, wenn sie sich nicht des Meeres, der Sonne meines Willens bedienen wollen, um zu Mir zu kommen, sich der kleinen Quellen und Kanäle bedienen können, um zu Mir zu gelangen, und zu ihrem eigenen Wohl die Dinge aufzunehmen, die Mir gehören.“

16. Oktober 1921

Als Jesus empfangen wurde, ließ Er alle Geschöpfe in sich wiedergeboren werden.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus blicken, wie aus dem Inneren seiner heiligsten Menschheit alle Geschöpfe herauskamen, und voller Zärtlichkeit sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, betrachte das große Wunder der Menschwerdung. Als Ich empfangen wurde und meine Menschheit gebildet wurde, ließ Ich alle Geschöpfe in Mir wiedergeboren werden. So nahm Ich in meiner Menschheit, während sie in Mir wiedergeboren wurden, alle ihre verschiedenen Akte wahr, in meinem Geist schloss Ich jeden Gedanken der Geschöpfe ein, gute und böse. Die guten bestärkte Ich im Guten, umgab sie mit meiner Gnade, umhüllte sie mit meinem Licht, damit sie, in der Heiligkeit meines Geistes wiedergeboren, würdiger Teil meiner Intelligenz sein könnten. Für die bösen leistete Ich Wiedergutmachung, tat Ich Buße, vervielfältigte meine Gedanken ins Unendliche, um dem Vater die Verherrlichung für jeden geschöpflichen Gedanken zu geben.

In meinen Blicken, in meinen Worten, in meinen Händen, in meinen Füßen und sogar in meinem Herzen enthielt Ich die Blicke, die Worte, die Werke, die Schritte, die Herzen von jedem, und in Mir wiedergeboren, blieb alles in der Heiligkeit meiner Menschheit bestätigt, alles wurde wiederhergestellt und für jede Beleidigung erlitt Ich einen besonderen Schmerz. Dann, nachdem Ich die Menschen alle in Mir wiedergeboren werden ließ, trug Ich sie die ganze Zeit meines Lebens in Mir, und weißt du, wann Ich sie zur Welt brachte? Ich brachte sie am Kreuz zur Welt, auf dem Bett meiner bittersten Schmerzen unter schrecklichen Krämpfen, beim letzten Atemzug meines Lebens. Und als Ich starb, wurden sie zum neuen Leben geboren, alle gesiegelt und gekennzeichnet mit dem ganzen Wirken meiner Menschheit. Nicht zufrieden damit, sie wiedergeboren werden zu lassen, gab Ich jedem

von ihnen alles, was Ich getan hatte, um sie verteidigt und sicher zu bewahren. Siehst du, welche Heiligkeit der Mensch enthält? Die Heiligkeit meiner Menschheit konnte nie unwürdige Kinder zur Welt bringen, die Mir unähnlich sind. Deshalb liebe Ich den Menschen so sehr, weil er aus Mir geboren ist; doch der Mensch ist stets undankbar und erreicht den Punkt, den Vater zu verkennen, der ihn mit so viel Liebe und Schmerz geboren hat werden lassen.“

Danach zeigte Er sich ganz in Flammen, und Jesus wurde in diesen Flammen verbrannt und verzehrt und war nicht mehr zu sehen, man sah nur mehr Feuer, doch dann sah ich Ihn wiedergeboren werden, und Er wurde ein weiteres Mal im Feuer verzehrt. Danach fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, Ich brenne, die Liebe verzehrt Mich; so groß ist die Liebe, sind die Flammen, die Mich verzehren, dass Ich aus Liebe zu jedem Geschöpf sterbe. Ich starb nicht nur an den Leiden, sondern die Tode der Liebe sind andauernd, und doch gibt es niemand, der Mir zur Erfrischung seine Liebe schenken würde.“

18. Oktober 1921

Die Beunruhigung der Seele, ein Mangel an Hingabe in Gott, ist Nacht und hindert die Sonne Jesu, aufzusteigen. Der Friede ist Licht.

Ich verbrachte einen zerstreuten Tag durch einige Dinge, die ich hörte und von denen es nicht nötig ist, sie zu sagen; ich war auch ein wenig beunruhigt, und so sehr ich es auch versuchte, gelang es mir nicht, mich davon zu befreien. So sah ich den ganzen Tag meinen süßen Jesus nicht, das Leben meiner Seele, als wäre die Beunruhigung ein Schleier, der sich zwischen mich und Ihn legte, und mich daran hinderte, Ihn zu sehen. Später, zu fortgeschrittener Nacht, beruhigte sich mein müder Geist, und mein lebenswürdiger Jesus ließ sich sehen, als hätte Er gewartet und sagte schmerzvoll zu mir:

„Meine Tochter, heute hast du Mich mit deiner Beunruhigung daran gehindert, dass die Sonne meiner Person in dir aufging. Die Beunruhigung ist

eine Wolke zwischen Mir und dir, welche die Sonnenstrahlen daran hindern, in dich herabzusteigen, und wenn die Strahlen nicht herabsteigen, wie kannst du die Sonne sehen? Wenn du wüsstest, was es bedeutet, meine Sonne nicht aufgehen zu lassen, das große Übel für dich und die ganze Welt, dann wärest du ganz aufmerksam, dich nie zu beunruhigen. Denn für die beunruhigten Seelen ist es immer Nacht, und in der Nacht geht die Sonne nicht auf; stattdessen ist es immer Tag für die Friedvollen, und zu welcher Stunde meine Sonne auch aufgehen möchte, die Seele ist immer bereit, die Wohltat meines Kommens anzunehmen.

Außerdem ist die Unruhe nichts anderes als Mangel an Hingabe an Mich, und Ich will dich ganz hingeben in meine Arme, dass du auch keinen einzigen Gedanken an dich haben darfst, und Ich werde an alles denken. Fürchte dich nicht, dein Jesus kann nichts anderes tun, als für dich zu sorgen, dich vor allem zu verteidigen. Du kostest Mich viel, viel habe Ich in dich gelegt, Ich allein habe Anrecht auf dich. Wenn also die Anrechte die Meinen sind, wird der Schutz ganz der Meine sein. Bleibe deshalb im Frieden und fürchte dich nicht."

21. Oktober 1921

Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben.

Ich dachte über die Passion meines süßen Jesus nach, und als Er kam, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele an meine Passion denkt, sich an das erinnert, was Ich gelitten habe oder Mich bemitleidet, erneuert sie in sich die Anwendung meiner Leiden in sich selbst, mein Blut steigt auf, um sie zu überfluten, und meine Wunden machen sich auf, um sie zu heilen, wenn sie verwundet ist, oder um sie zu schmücken, wenn sie gesund ist – und alle meine Verdienste, um sie zu bereichern. Der „Handelsverkehr“, den die Seele bewirkt, ist überraschend, es ist so, als würde sie alles, was Ich tat und litt, auf die Bank legen und doppelt so viel einnehmen. Denn alles,

was Ich tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu schenken, wie die Sonne im ständigen Akt begriffen ist, der Erde Licht und Wärme mitzuteilen. Mein Wirken ist nicht der Erschöpfung unterworfen; sobald die Seele es nur will und so oft sie will, empfängt sie die Frucht meines Lebens. Wenn sie sich also zwanzig, hundert, tausend Mal an meine Passion erinnert, um so viele Male mehr wird sie die Wirkungen derselben genießen. Doch wie wenige sind es, die sich das zunutze machen!

Trotz des ganzen Schatzes meiner Passion sieht man schwache Seelen, blinde, taube, stumme, verkrüppelte, lebendige Leichname, die Abscheu erregen, weil meine Passion in Vergessenheit geraten ist. Meine Leiden, meine Wunden und mein Blut sind Stärke, welche die Schwachheiten wegnimmt, Licht, die den Blinden Sehkraft gibt, Zunge, die Zungen löst und das Gehör öffnet, Weg der die Verkrüppelten aufrichtet, Leben, das die Toten auferweckt. Alle Heilmittel, welche die ganze Menschheit benötigt, sind in meinem Leben und meiner Passion, doch das Geschöpf verschmäht die Medizin und kümmert sich nicht um die Heilmittel, und deshalb sieht man trotz meiner Erlösung, wie der Zustand des Menschen dem Verderben ausgesetzt ist, als sei er von einer unheilbaren Tuberkulose befallen. Was Mich aber am meisten schmerzt, ist es, gottgeweihte Personen zu sehen, die sich anstrengen, um Lehren, Spekulationen und Geschichten zu erwerben, aber über meine Passion – nichts. So ist meine Passion viele Male aus den Kirchen und aus dem Mund der Priester verbannt, sodass ihre Rede ohne Licht ist, und die Völker ausgehungert sind als zuvor.“

Danach fand ich mich vor einer Sonne, deren Strahlen sich ganz über mich ausgossen und in mich eindringen. Ich fühlte mich angefüllt auf eine Weise, dass ich glaubte, Beute der Sonne geworden zu sein. Ihr vibrierendes Licht hinderte mich nicht daran, sie anzusehen, und jedes Mal, wenn ich sie betrachtete, fühlte ich eine Freude und eine größere Seligkeit. Dann kam mein süßer Jesus aus dem Inneren dieser Sonne heraus und sprach zu mir:

„Geliebte Tochter meines Willens, mein Wille überflutet dich wie die Sonne. Du bist nichts anderes als die Beute, das Spielzeug, die Wonne meines Willens, und wenn du dich in Ihm versenkst, so gießt mein Wollen wie die

Sonnenstrahlen die Däfte meiner Heiligkeit, meiner Macht, Weisheit, Güte usw. über dich aus. Und da mein Wille ewig ist, so kommst du, je mehr du suchst in Ihm zu bleiben und Ihn mehr als dein eigenes Leben werden zu lassen, umso mehr dahin, meine Unwandelbarkeit und Unerschütterlichkeit in dich aufzunehmen. Die Ewigkeit dreht sich wie ein Rad um dich, damit du an allem teilnehmen kannst und dir nichts entgeht, und dies, damit mein Wille in dir verehrt und gänzlich verherrlicht werde.

Ich will, dass der ersten Tochter meines Wollens nichts fehlt, kein einziges Unterscheidungsmerkmal, das Mir gehört, was sie vor dem ganzen Himmel auszeichnet als erster Anfang der Heiligkeit des Lebens in meinem Willen. Sei deshalb aufmerksam, tritt nie aus meinem Wollen hinaus, damit du alle Däfte meiner Gottheit empfängst, damit du all das deinige herauskommen lässt und alles bestätigst, was Mein ist, und mein Wille als Lebensmittelpunkt in dir verbleibe.“

23. Oktober 1921

Die Wahrheiten sind Kanäle, die sich aus dem Meer des Göttlichen Willens zum Wohl aller Geschöpfe öffnen.

Ich fühlte mich ganz in das Göttliche Wollen versenkt, und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir, als Er kam:

Tochter meines Wollens, schau in dein Inneres, wie friedvoll das unermessliche Meer meines Willens fließt, doch denke nicht, dass dieses Meer in dir seit kurzer Zeit fließt, weil du mich oft über meinen Willen reden hörst, sondern seit langer, langer Zeit, da es meine Gewohnheit ist, zuerst zu handeln und dann zu sprechen. Es ist wahr, dass dein Anfang das Meer meiner Passion war, denn es gibt keine Heiligkeit, die nicht durch den Hafen meiner Menschheit geht, vielmehr gibt es Heilige, die im Hafen meiner Menschheit bleiben, während andere weitergehen. Doch dann pflöpte Ich gleich das Meer meines Wollens auf, und als Ich dich disponiert sah und du Mir deinen Willen übergabst, nahm der Meinige Leben in dir an und das Meer floss und

wuchs stetig. Jeder deiner Akte in meinem Willen war ein größeres Wachstum. Ich sprach wenig mit dir darüber, unsere Willen waren miteinander verbunden und kannten sich ohne Worte aus, und dann verstanden Wir uns allein beim Anschauen. Ich erfreute Mich in dir und fühlte die Freuden des Himmels, in nichts verschieden von dem, was die Heiligen Mir geben, die Mich beseligen, während Ich ihre Wonne darstelle. Versenkt in mein Willen können sie nichts Geringeres tun, als Mir Freude und Wonnen zu bereiten. Doch meine Seligkeit war nicht vollständig, Ich wollte mit meinen anderen Kindern ein so großes Gut teilen. So begann Ich zu dir auf überraschende Art von meinem Willen zu sprechen, und wie viele Wahrheiten, Wirkungen und Werte Ich dir mitteilte, so viele Kanäle öffnete Ich von dem Meer zum Wohl der anderen, damit diese Kanäle überfließendes Wasser für die ganze Erde bereitstellen mögen. Mein Wirken ist kommunikativ und stets im Akt, ohne je aufzuhören, aber oft werden diese Kanäle von den Geschöpfen mit Schlamm verschmutzt, andere Male werfen sie Steine hinein und das Wasser fließt nicht oder nur mühsam. Es ist nicht das Meer, das kein Wasser geben möchte, oder dass das Wasser nicht überall eindringen könnte, weil es nicht klar wäre. Vielmehr sind es die Geschöpfe, die sich einem so großen Gut widersetzen. Wenn sie deshalb diese Wahrheiten lesen und nicht disponiert sind, werden sie nichts verstehen. Sie werden verwirrt und geblendet sein von dem Licht meiner Wahrheiten. Für die Disponierten wird es Licht sein, das sie erleuchtet und Wasser, das ihren Durst löscht, und sie werden sich niemals von diesen Kanälen entfernen wollen, wegen des großen Gutes, das sie wahrnehmen und des neuen Lebens, das in ihnen fließt. Deshalb solltest auch du zufrieden sein, diese Kanäle zum Nutzen deiner Brüder aufzutun und nichts von meinen Wahrheiten vernachlässigen, auch nicht das Kleinste, denn so klein es auch sein mag, kann es einem deiner Brüder dazu dienen, Wasser zu schöpfen. Sei daher aufmerksam, diese Kanäle zu öffnen und deinen Jesus zufrieden zu stellen, der so viel für dich getan hat.“

27. Oktober 1921

Der Göttliche Wille muss wie die Seele für den Körper sein.

Ich sagte zu meinem stets lebenswürdigen Jesus: „Es ist lange her, dass Du mich in Dich hineinversetzt hast. Ich fühlte mich sicherer und nahm mehr Anteil an deiner Gottheit, als ob die Erde mir nicht gehörte und der Himmel mein Aufenthalt wäre. Wie viele Tränen habe ich nicht vergossen, als dein Wollen mich hinausgesetzt hat. Allein das Wahrnehmen der Luft der Erde war mir eine unerträgliche Last, aber dein Wille siegte, und ich beugte meine Stirn und ergab mich. Nun fühle ich Dich ständig in mir, und wenn ich danach schmachte, Dich zu sehen, beruhigst Du mich allein durch deine Bewegungen in meinem Inneren, oder indem Du einen Arm von Dir herausstreckst, und gibst mir Leben. Sag mir, was ist der Grund dafür?“

Und Jesus: „Meine Tochter, es ist gerecht, dass, nachdem Ich dich mein ganzes Leben in meinem Inneren getragen habe, es deine Pflicht sei, dass du Mich dein ganzes Leben lang in deinem Inneren trägst. Wenn Ich dich in mein Inneres versetzt habe, dann deshalb, um deine Seele in Duft zu hüllen und in dir einen neuen Himmel auszudehnen, um sie zu einer würdigen Wohnung für meine Person zu machen. Es ist wahr, dass du dich sicherer fühltest und die Freuden auf dich regneten, doch die Erde ist nicht der Ort der Freuden – sondern der Schmerz ist ihr Erbe, und das Kreuz ist das Brot der Starken. Umso mehr, als es, da Ich in dir die Mitte meines Wollens stabilisieren musste, nötig war, dass mein Wille in dir lebt und dir diene wie die Seele dem Körper. Mein Wille hätte nie in eine Seele auf einzigartige Weise und außerhalb des Gewöhnlichen herabsteigen können, wenn sie nicht ihre besonderen Vorrechte hätte, wie Ich, das Ewige Wort, nicht in meine geliebte Mutter hätte herabsteigen können, wenn sie nicht ihre besonderen Privilegien gehabt und der göttliche Atem in Ihr nicht wie in eine neue Schöpfung hinein gehaucht hätte, um sie wunderbar für alle und erhaben über alle geschaffenen Dinge zu machen.

So wollte meine Menschheit zuerst ihre stabile Wohnung in dir haben, um dich vorzubereiten, und dann gibt sie dir das Leben meines Willens, wie die

Seele dem Körper. Du sollst wissen, dass mein Wille wie die Seele für den Körper sein muss. Siehe, dies geschieht auch unter den Drei Göttlichen Personen. Unsere Liebe ist groß, unendlich, ewig, doch wenn Wir nicht einen Willen hätten, der diese Liebe belebt und ihr Leben verleiht, wäre unsere Liebe ohne Leben und ohne Werke. Unsere Weisheit hat etwas unglaubliches an sich, unsere Macht kann in einer Minute alles zerstören und in einer anderen Minute alles wiederherstellen, doch wenn Wir nicht einen Willen besäßen, der die Meisterhaftigkeit unserer Weisheit kundtun wollte, wie Er es in der Schöpfung kundtat, wo Er alles ordnete und in Harmonie brachte und sie mit seiner Macht auf eine Art fixierte, dass sie nicht um ein kleines Stückchen bewegt werden kann – so hätten sowohl Weisheit wie Macht nichts zu tun gehabt; und so ist es mit allen unseren restlichen Eigenschaften.

Nun, auf dieselbe Weise will Ich, dass mein Wille wie die Seele für den Körper sei. Der Körper ohne Seele ist ohne Leben, obwohl er alle Sinne enthält, doch sieht er nicht, spricht nicht, hört nicht, arbeitet nicht, er ist beinahe ein nutzloses und vielleicht sogar untragbares Ding. Aber wenn er belebt ist, wie viele Dinge kann er nicht tun? O, wie viele machen sich unnütz und untragbar, weil sie nicht von meinem Willen belebt sind, sie sind wie Elektroinstallationen ohne Licht, wie diese Maschinen ohne Antrieb, bedeckt von Rost und Staub und beinahe bewegungsunfähig. Ach, wie mitleiderregend sind sie!

Jedes Ding also, das nicht von meinem Willen belebt ist, ist ein Leben der Heiligkeit, das fehlt. Deshalb will Ich in dir sein wie die Seele für den Leib, und mein Wille wird neue überraschende Schöpfungen wirken, meiner Liebe neues Leben, neue Werke und die Meisterhaftigkeit meiner Weisheit verleihen, und meiner Macht neuen Antrieb geben. Sei deshalb aufmerksam und lasse Mich machen, damit sich mein großer Plan erfülle, dass das Geschöpf von meinem Willen belebt werde.“

29. Oktober 1921

Leiden Jesu im Gefängnis. Bedeutung und Wirkung der dreistündigen Gefangenschaft Jesu.

Diese Nacht habe ich durchwacht, und mein Geist eilte oft zu meinem Jesus, der gebunden im Gefängnis war. Ich wollte seine Knie umfassen, die wegen der schmerzvollen und grausamen Position schwankten, in der die Feinde ihn gebunden hatten, und wollte Ihn von der Spucke reinigen, mit der er beschmiert war. Doch während ich darüber nachdachte, ließ sich mein Jesus, mein Leben, wie in dichter Finsternis erblicken, in welcher seine anbetungswürdige Person kaum sichtbar war und sagte schluchzend zu mir:

„Tochter, die Feinde ließen Mich allein im Gefängnis, schrecklich gebunden und im Dunkeln. Alles um mich herum war dichte Finsternis. O, wie quälte Mich diese Dunkelheit, meine Kleider waren vom schmutzigen Wasser des Flusses durchtränkt, ich roch den Gestank des Gefängnisses und der Spucke, mit der Ich verschmiert war. Meine Haare waren in Unordnung, ohne eine mitleidvolle Hand, die sie Mir aus den Augen und dem Mund entfernt hätte. Meine Hände waren in Ketten gebunden, und die Dunkelheit erlaubte Mir nicht, meinen, ach zu schmerzvollen und erniedrigenden Zustand zu sehen. O, wie viele Dinge sagte dieser mein so leidvoller Zustand in diesem Gefängnis aus!

Im Gefängnis verblieb Ich drei Stunden; damit wollte Ich die drei Zeitalter der Welt wiederherstellen: Jenes des Naturgesetzes, jenes des geschriebenen Gesetzes und jenes des Gesetzes der Gnade; Ich wollte alle Menschen befreien, alle miteinander vereinen und ihnen die Freiheit als meinen Kindern geben. Mit diesen drei Stunden wollte Ich die drei Altersabschnitte des Menschen wiederherstellen: die Kindheit, die Jugend und das Alter. Ich wollte ihn wiederherstellen, wenn er aus Leidenschaft, aus Willen und aus Verstocktheit sündigte. O, wie ließ die Dunkelheit, die Ich in meiner Umgebung sah, Mich die dichte Finsternis fühlen, welche die Sünde im Menschen hervorbringt! O, wie beweinte Ich ihn und sagte zu ihm: O, Mensch, es sind deine Sünden, die Mich in diese dichte Finsternis geworfen haben, und die

Ich erleide, um dir das Licht zu geben. Es sind deine Übeltaten, die Mich so verschmiert haben, deren Dunkelheit mir nicht einmal gestattet, sie zu sehen! Sieh Mich an, Ich bin das Abbild deiner Sünden; wenn du sie kennen willst, betrachte sie in Mir!

Wisse jedoch, dass in der letzten Stunde, die Ich im Gefängnis war, die Morgendämmerung anbrach und durch die Ritzen einige Lichtschimmer eindringen. O wie atmete mein Herz auf, Mich nun in diesem so leidvollen Zustand sehen zu können! Das sollte den Menschen bedeuten, wenn ihn, müde von der Nacht der Sünde, die Gnade wie die Morgendämmerung umgibt und ihm Lichtschimmer sendet, um ihn zurückzurufen. So hatte mein Herz einen Seufzer der Erleichterung, und in dieser Morgendämmerung sah Ich dich, meine vielgeliebte Gefangene, die meine Liebe in diesen Zustand binden musste, und die Mich nicht in der Dunkelheit des Gefängnisses alleine lassen würde. Zu meinen Füßen auf die Dämmerung wartend, und meinen Seufzern folgend, würdest du mit Mir über die Nacht des Menschen weinen. Das hat Mich getröstet und Ich bot meine Gefangenschaft an, um dir die Gnade zu verleihen, Mir nachzufolgen.

Doch diese Gefangenschaft und diese Dunkelheit hatten eine weitere Bedeutung: Das war mein langes Verweilen in meiner Gefangenschaft der Tabernakel, die Einsamkeit, in der Ich gelassen werde, auf eine Weise, dass Ich oft keine Gelegenheit habe, zu jemandem ein Wort zu sagen oder ihm einen Blick der Liebe zu geben. Ein anderes Mal fühle Ich in der heiligen Hostie die Eindrücke unwürdiger Berührungen, den Gestank verdorbener und schmutziger Hände, und keiner ist da, der Mich mit reinen Händen berührt und mit dem Duft seiner Liebe umgibt. Und wie oft lässt Mich die menschliche Undankbarkeit im Dunkeln, sogar ohne das armselige Licht eines Lämpchens! So dauert meine Gefangenschaft an und wird weiter andauern. Und da wir beide Gefangene sind – du Gefangene im Bett rein aus Liebe zu Mir, Ich Gefangener für dich, will Ich mit meiner Liebe alle Geschöpfe mit den Ketten binden, die Mich fesseln. So werden wir uns gegenseitig Gesellschaft leisten, und du wirst Mir helfen, die Ketten auszubreiten, um alle Herzen an meine Liebe zu fesseln.“

Danach dachte ich bei mir selbst: „Wie wenige Dinge weiß man von Jesus, während Er so viel getan hat. Warum haben sie so wenig über all das gesprochen, was mein Jesus gewirkt und gelitten hat?“ Und von neuem zurückkehrend, fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, jeder ist geizig mit Mir, auch die Guten, welchen Geiz haben sie Mir gegenüber, welche Einschränkungen! Wie viele Dinge tun sie nicht kund von dem, was Ich ihnen sage und sie von Mir begreifen! Und du, wie oft bist du nicht geizig mit Mir? Jedes Mal, wenn du nicht aufschreibst, was Ich dir sage, oder es nicht bekannt machst, ist es ein Akt des Geizes Mir gegenüber, denn jede weitere Kenntnis, die jemand über Mich erwirbt, ist eine zusätzliche Herrlichkeit und Liebe, die Ich von den Geschöpfen empfangen. Sei also aufmerksam und freizügiger mit Mir, und Ich werde gegen dich großzügiger sein.“

4. November 1921

Warum Gott das Wort „Fiat“ bei der Schöpfung aussprach. Die Heiligkeit in der Seele muss zwischen ihr und Jesus sein; Er gibt ihr sein Leben und seine Heiligkeit als treuer Gefährte, die Seele empfängt sie als treue und unzertrennliche Gefährtin.

Ich fühlte mich ganz *eins* mit meinem süßen Jesus, und als Er kam, warf ich mich in seine Arme, und gab mich selbst ganz in Ihm hin, als meinem eigenen Mittelpunkt. Ich fühlte eine unwiderstehliche Kraft, in seinen Armen zu weilen und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist das Geschöpf, das die Brust seines Schöpfers sucht, um in seinen Armen auszuruhen. Es ist deine Pflicht, in die Arme deines Schöpfers zu kommen und dich in diesem Schoß auszuruhen, aus dem du hervorgegangen bist, denn du sollst wissen, dass zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer viele elektrische Leitungen der Kommunikation und der Einheit bestehen, die es beinahe unzertrennlich von Mir machen, vorausgesetzt, dass es sich nicht meinem Willen entzogen hat, denn dies würde

nichts anderes bedeuten, als die Verbindungsdrähte zu kappen und die Einheit zu zerbrechen. Das Leben des Schöpfers fließt, mehr als die Elektrizität, im Geschöpf und es fließt in Mir, mein Leben breitet sich im Geschöpf aus. Bei der Erschaffung verband Ich meine Weisheit mit seiner Intelligenz, damit sie nichts anderes sei als die Widerspiegelung der Meinen, und wenn der Mensch mit seiner Wissenschaft ein solches fast unglaubliches Ausmaß erreicht, so deswegen, weil sie der Widerschein der Meinigen ist, die sich in der seinen widerspiegelt. Wenn sein Auge von einem Licht belebt ist, ist es nichts anderes als der Widerschein meines ewigen Lichtes, das sich in dem seinigen spiegelt.

Unter den Göttlichen Personen hatten wir es nicht nötig zu sprechen, um einander zu verstehen. In der Schöpfung wollte Ich das Wort gebrauchen und sagte FIAT, und die Dinge sind entstanden, doch an dieses FIAT band Ich und verlieh ihm die Macht, damit die Geschöpfe das Wort hätten, um sich zu verständigen. So sind auch die menschlichen Stimmen wie ein elektrischer Draht mit meinem ersten Wort verbunden, aus dem alle anderen hervorgehen; und während Ich den Menschen schuf, hauchte Ich ihn mit meinem Atem an und goss das Leben in ihn ein, doch in diesem Leben, das Ich in ihn eingoss legte Ich mein ganzes Leben hinein, dem entsprechend, was die menschliche Fassungskraft aufnehmen konnte, doch legte Ich alles in ihn hinein, da gab es nichts von Mir, an dem er nicht teilhatte. Sieh, auch sein Atem ist der Widerschein meines Atems, mit dem Ich ihm beständig Leben gebe, und der seinige spiegelt sich in dem Meinigen, den Ich ständig in Mir wahrnehme. Siehst du also, wie viele Beziehungen es zwischen Mir und dem Geschöpf gibt? Deshalb liebe Ich es sehr, denn Ich betrachte es wie aus Mir geboren und als ausschließlich Mein.

Und wie habe Ich dann den Willen des Menschen veredelt? Ich verknüpfte ihn mit dem Meinen, gab ihm all meine Vorzüge, machte ihn frei wie den Meinen, und während Ich dem Körper zwei kleine Lichter verlieh, begrenzt und fest umschrieben, die von meinem ewigen Licht ausgingen, so machte Ich den menschlichen Willen ganz Auge, sodass man sagen kann, der menschliche Wille besitzt so viele Augen, wie er Akte bildet. Er blickt nach

rechts und links, nach hinten, nach vorne, und wenn das menschliche Leben nicht von diesem Willen belebt wird, wird es nichts Gutes tun. Bei seiner Erschaffung sagte Ich zu ihm: „Du wirst meine Schwester auf Erden sein, mein Wollen vom Himmel wird das deine beseelen, wir werden Uns ständig spiegeln, und was Ich tun werde, wirst du tun, Ich aus Natur und du aus Gnade aus meinen ständigen Widerspiegelungen. Ich werde dir wie ein Schatten folgen, und dich niemals verlassen.“ Mein einziges Ziel bei der Erschaffung des Geschöpfes war es, dass es in allem meinen Willen tue, doch damit wollte Ich neue Geburten von Mir selbst zur Existenz bringen. Ich wollte ein erhabenes Wunder wirken, Meiner würdig und Mir ganz ähnlich. Doch, ach, der Erste, der sich gegen Mich stellte, sollte der menschliche Wille sein.

Sieh dich um, alle Dinge werden zu zweit getan: du hast ein Auge, doch wenn du nicht ein äußeres Licht hättest, das dich erleuchtet, könntest du nichts sehen. Du hast die Hände, doch wenn du nicht die notwendigen Dinge hättest, um die Arbeiten zu verrichten, würdest du nichts tun. So ist es mit allem Übrigen. Nun, so will Ich die Heiligkeit im Geschöpf, zwischen ihm und Mir, zwischen Uns zwei, Ich von meiner Seite und es von der anderen, Ich gebe mein Leben und teile ihm wie ein treuer Gefährte ihm meine Heiligkeit mit, und es ist wie ein treuer und untrennbarer Gefährte, um sie zu empfangen. So wäre das Geschöpf das Auge, das sieht, und Ich die Sonne, die ihm das Licht verleiht. Es ist der Mund und Ich das Wort, es die Hände, und Ich jener, der ihm die Arbeit liefert, um zu wirken, es die Füße, und Ich der Schritt, es das Herz, und Ich der Herzschlag. Doch weißt du, wer diese Heiligkeit bildet? Mein Wille ist der einzige, der den Zweck der Schöpfung in der Ordnung hält, die Heiligkeit in meinem Willen ist es, die das vollkommene Gleichgewicht zwischen Geschöpfen und Schöpfer aufrecht hält, welche die wahren aus Mir hervorgegangenen Abbilder sind.“

8. November 1921

Im Göttlichen Wollen zu leben bedeutet, das Leben Jesu zu vervielfältigen mit all dem Guten, das es besitzt. Der Widerschein des Göttlichen Willens im menschlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus sehen, während Er ein Licht nahm, das in meinem Inneren war, und trug es davon. Ich rief: „Jesus, was tust Du, willst Du mich im Dunkeln lassen?“ Und Er sagte ganz zärtlich zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich nehme dein kleines Licht mit und lasse dir das Meinige. Dieses dein kleines Licht ist nichts anderes als dein Wille, der sich vor Mich hingestellt und den Widerschein meines Willens empfangen hat und daher [*eins* mit meinem] Licht geworden ist. Ich nehme ihn, um ihn [in der Schöpfung] umherwandern zu lassen; Ich nehme ihn mit Mir in den Himmel als das seltenste und schönste Ding, das der menschliche Wille ist, der den [vollen] Widerschein des Willens seines Schöpfers empfangen hat. Ich werde ihn unter den Göttlichen Personen umhergehen lassen, damit sie die Ehre und Anbetung ihrer eigenen Widerspiegelungen erhalten, die allein Ihrer würdig sind; sodann werde Ich ihn allen Heiligen zeigen, damit auch sie die Herrlichkeit des Widerscheins des Göttlichen Willens im menschlichen Willen empfangen, und schließlich werde ich ihn über die ganze Erde fließen lassen, damit alle [Menschen] an einem so großem Gut teilhaben können.“

Da fügte ich gleich hinzu: „Meine Liebe, vergib mir, ich glaubte, dass Du mich im Dunkeln lässt, deshalb fragte ich, was tust Du? Doch wenn es sich um meinen Willen handelt, nimm ihn nur und tu, was Du willst.“

Nun, während Jesus dieses kleine Licht in seinen Händen trug, kann ich nicht sagen, was geschehen ist, mir fehlen die Worte, um mich auszudrücken; ich erinnere mich nur daran, dass Er das kleine Licht vor seine Person stellte, und das kleine Licht empfing alle seine Widerspiegelungen, auf eine Art, dass es einen anderen Jesus bildete, und jedes Mal, wenn mein Wille

die Akte wiederholte, so viele Jesus wurden vervielfältigt. Und mein Jesus sagte zu mir:

„Siehst du, was es heißt, in meinem Willen zu leben? Es bedeutet, mein Leben so oft zu vervielfältigen, wie oft man alles Gute wiederholen möchte, das mein Leben enthält.“

Dann sagte ich zu meinem Jesus: „Mein Leben, ich trete ein in dein Wollen, um mich in allen und auf alles ausdehnen zu können, vom ersten bis zum letzten Gedanken, vom ersten bis zum letzten Wort, von der ersten bis zur letzten Handlung und zum letzten Schritt, die die Menschen taten, tun und tun werden. Ich möchte alles mit deinem Wollen versiegeln, damit Du von allem die Herrlichkeit deiner Heiligkeit, deiner Liebe und Macht empfängst, und alles, was menschlich ist, bedeckt, verborgen und bezeichnet bleibe von deinem Wollen, damit nichts, gar nichts Menschliches übrig bleibe, worin Du nicht Göttliche Verherrlichung erfährst.“

Nun, während ich dies und anderes tat, kam mein süßer Jesus ganz festlich, begleitet von unzähligen Seligen, und Er sagte:

„Die ganze Schöpfung sagt Mir: Meine Herrlichkeit, meine Herrlichkeit.“

Und alle Heiligen antworteten: „Hiermit, o Herr, geben wir Dir göttliche Verherrlichung für alles.“ Ich konnte von allen Seiten ein Echo hören, das sprach: „Für alles geben wir Dir Liebe und göttliche Verherrlichung.“

Und Jesus fügte hinzu: „Selig bist du, und alle Generationen werden dich seligpreisen. Mein Arm wird machtvolle Werke in dir vollbringen. Du wirst der göttliche Widerschein sein, und die ganze Erde erfüllend wirst du Mich von allen Generationen die Ehre empfangen lassen, die sie Mir verweigern.“ Ich blieb verwirrt und vernichtet, als ich das hörte und wollte nicht schreiben, aber Er sagte zu mir, mich liebkosend:

„Nein, nein, du wirst es tun; Ich will es. Was Ich gesagt habe, wird zur Ehre meines Willens gereichen. Ich selbst wollte die gerechte Verehrung erweisen, die der Heiligkeit meines Willens zusteht, ja vielmehr habe Ich noch nichts gesagt angesichts dessen, was Ich sagen könnte.“

12. November 1921

Die Heiligkeit im Göttlichen Wollen hat keine Grenzen, es ist die Heiligkeit, die sich am meisten dem Schöpfer annähert; sie wird die Vorherrschaft über jede andere Heiligkeit haben und wird ihr Leben sein.

Ich schreibe nur, um zu gehorchen, ansonsten wäre ich nicht nütze, auch nur ein einziges Wort zu schreiben; und nur die Furcht, dass ich meinen süßen Jesus betrüben könnte, wenn ich es nicht täte, gibt mir Eifer und Kraft. Nun fährt Er fort, über sein Heiligstes Wollen zu sprechen, und bei seinem Kommen sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, die Heiligkeit in meinem Wollen ist noch nicht bekannt, dies ist der Grund für die Verwunderung auf ihrer Seite, denn wenn ein Ding bekannt ist, hört das Staunen auf. Alle Arten von Heiligkeit werden symbolisiert durch etwas, was in der Schöpfung verstreut ist: Es gibt die Heiligkeit, die durch die Berge symbolisiert wird, andere von Bäumen, von Pflanzen, von kleinen Blumen, von Sternen, und viele andere Gleichnisse. All diese Heiligkeiten haben ihr begrenztes und individuelles Gute, haben ihren Ursprung wie auch das Ende, sie können nicht alles umfassen und allen Gutes tun, wie dies ein Baum und eine Blume nicht kann.

Nun, es ist die Sonne, die die Heiligkeit meines Wollens symbolisiert. Die Sonne war immer und wird immer sein, und obwohl sie einen Anfang darin hatte, die Welt zu erleuchten, ist sie Licht, das aus meinem ewigen Licht hervorging, sodass man sagen kann, dass sie keinen Anfang hat. Die Sonne tut allen Gutes, breitet sich mit ihrem Licht über alle aus und macht bei niemandem eine Ausnahme. Mit ihrer Majestät und ihrer Herrschaft regiert sie über alles und gibt allem Leben, auch der kleinsten Blume, doch still, ohne Lärm und fast unbeachtet. O, wenn eine Pflanze etwas Geringes täte, einen Schatten dessen, was die Sonne tut, wenn sie einer anderen Pflanze Wärme gäbe, würden alle „Wunder!“ rufen, alle wollten sie sehen und würden mit Staunen darüber sprechen. Die Sonne, die allem Leben und Wärme gibt, und die das ständige Wunder ist, von ihr spricht niemand, niemand

wundert sich, und das kommt daher, weil der Mensch die Augen stets am Boden und bei den irdischen Dingen hat, nie in der Höhe und bei den himmlischen Dingen.

Nun, die Heiligkeit in meinem Wollen, die von der Sonne symbolisiert wird, wird aus dem Mittelpunkt meiner Heiligkeit hervorgehen. Sie wird ein Strahl sein, geboren aus meiner Heiligkeit, die keinen Anfang hat. So existierten diese Seelen in meiner Heiligkeit, existieren und werden existieren; sie waren gemeinsam mit Mir in dem Guten, das Ich tat. Sie sind nie aus dem Strahl hinausgetreten, in dem Ich sie zum Licht geboren hatte. Da sie sich nie von meinem Willen getrennt haben, erfreute Ich Mich mit ihnen und tue es noch immer. Meine Einheit mit ihnen ist andauernd; Ich sehe sie über allem schweben. Die menschlichen Stützen existieren nicht für sie, so wie sich die Sonne an keinem Punkt anlehnt: sie lebt wie isoliert in der Höhe, doch mit ihrem Licht schließt sie alles in sich ein.

So sind diese Seelen: Sie leben in der Höhe wie die Sonne, doch ihr Licht steigt in den tiefsten Grund hinab, dehnt sich über alle aus. Ich käme Mir vor, als würde Ich sie betrügen, wenn Ich sie zur Seite stellte und sie nicht das tun ließe, was Ich tue; deshalb gibt es keine Wohltat, die nicht von ihnen herabsteigt. In dieser Heiligkeit sehe Ich meine Schatten, meine Abbilder über die ganze Erde hinweg fliegen, in der Luft, am Himmel. Und deshalb liebe Ich die Welt und werde sie lieben, denn Ich warte darauf, dass meine Heiligkeit das Echo auf der Erde habe, dass meine Strahlen zum Licht heraustreten und Mir die vollständige Herrlichkeit geben, indem sie Mir die Liebe und Ehre wiederherstellen, die die anderen Mir nicht erwiesen haben. Doch wie die Sonne werden sie die Unbeachtetsten sein, ohne irgendeinen Lärm. Und wenn jemand sie ansehen will, wird meine Eifersucht so groß sein, dass er Gefahr laufen wird, zu erblinden und gezwungen sein wird, den Blick zu senken, um die Sicht wiederzuerlangen. Siehst du, wie schön die Heiligkeit in meinem Willen ist? Es ist die Heiligkeit, die sich deinem Schöpfer am meisten nähert, deshalb wird sie die Vorherrschaft über alle

anderen Arten von Heiligkeit haben, sie wird in sich all die anderen Heiligkeiten zusammen einschließen und das Leben all der anderen Heiligkeiten sein.

Welche Gnade für dich, sie zu kennen! Die Erste zu sein, wie ein Sonnenstrahl, der aus der Mitte meiner Heiligkeit hervorgeht, ohne sich jemals zu trennen! Eine größere Gnade könnte Ich dir nicht geben, ein außergewöhnlicheres Wunder könnte Ich nicht an dir wirken. Sei aufmerksam, meine Tochter, mein Strahl, denn jedes Mal, wenn du in mein Wollen eintrittst und wirkst, ist es so, als ob die Sonne auf Glasscheiben trifft: so viele Sonnen bilden sich im Glas. So wiederholst du daher mein Leben viele Male, vielfältigst es und gibst meiner Liebe neues Leben.“

Dann dachte ich mir: „In diesem heiligen Willen kann man keine Wunder oder außergewöhnliche Dinge sehen, auf die die Geschöpfe so aus sind, und um die halbe Welt reisen würden, um eines davon zu haben. Im Gegenteil, alles geschieht zwischen der Seele und Gott, und wenn die Geschöpfe Gutes empfangen, wissen sie nicht, woher es gekommen ist. Diese Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind wahrhaft wie die Sonne, auf die niemand hinweist, während sie allen Leben und Wärme gibt.“

Nun, während ich darüber nachdachte, kehrte mein Jesus zurück und fügte mit einer imposanten Erscheinung hinzu:

„Welche Wunder, welche Wunder! Ist es etwa nicht das größte Wunder, meinen Willen zu tun? Mein Wille ist ewig und es ist ein ewiges Wunder, das nie aufhört, es ist ein Wunder eines jeden Augenblicks, dass der menschliche Wille eine ständige Verbindung mit dem Göttlichen Willen hat. Das Aufwecken der Toten, den Blinden die Sehkraft zu geben und anderes sind keine ewigen Dinge, sie sind der Vergänglichkeit unterworfen, daher können sie sich Schatten der Wunder nennen, flüchtige Wunder, verglichen mit dem großen und dauernden Wunder, in meinem Willen zu leben. Du schenke solchen Wundern keine Aufmerksamkeit; Ich weiß, wann sie angebracht und nötig sind.“

16. November 1921

Die Sünde ist eine Kette, die den Menschen bindet, und Jesus wollte gefesselt werden, um seine Ketten zu zerbrechen.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz gebunden erblicken, gebunden an den Händen, den Füßen, der Taille; und eine doppelte Eisenkette kam von seinem Hals herab. Er war so stark gefesselt, dass seine Göttliche Person jeder Bewegung beraubt war. Welch harte Position, dass es sogar die Steine zum Weinen brachte! Und Jesus, mein höchstes Gut, sagte zu mir:

„Meine Tochter, im Lauf meiner Passion wetteiferten all die anderen Leiden miteinander, doch sie wechselten einander ab, und eines überließ dem anderen den Platz, fast wie Wachen waren sie auf der Hut, um mir das Schlimmste anzutun, um damit zu prahlen, dass die eine noch besser sei als die andere. Doch die Stricke wurden nie von Mir genommen, von der Gefangennahme an bis zum Kalvarienberg war Ich immer gefesselt, ja, sie fügten immer neue Stricke und Ketten hinzu aus Furcht, dass Ich fliehen könnte, und um Mich mehr zu schikanieren. Doch wie viele Schmerzen, Verwirrungen, Demütigungen und Stürze verursachten Mir diese Ketten!

Doch wisse, dass in diesen Ketten ein großes Geheimnis und eine große Sühne liegt: Als der Mensch begann, in Sünde zu fallen, bleibt er mit den Ketten seiner eigenen Schuld gefesselt: wenn sie schwer ist, sind das Ketten aus Eisen, wenn sie lässlich sind, sind es Fesseln aus Seilen. Wenn er so im Guten dahinschreiten möchte, fühlt er die Behinderung durch die Ketten und sein Schritt wird gehemmt. Dieses Hemmnis, das er fühlt, entnervt ihn, schwächt ihn und bringt ihn zu neuen Stürzen; wenn er arbeitet, fühlt er die Behinderung in den Händen und ist fast wie einer, der keine Hände zum Gutes tun hat. Die Leidenschaften, die ihn so gefesselt sehen, feiern ein Fest und sagen: „Der Sieg ist unser“, und aus dem König, der er ist, machen sie einen Sklaven brutaler Leidenschaften. Wie ist der Mensch abstoßend im Zustand der Sünde! Und Ich wollte gebunden und nie ohne Fesseln sein, um seine Ketten zu zerbrechen, um stets die Meinigen bereit zu halten, die

seinigen zu zerbrechen. Und wenn die Schläge und Stöße Mich stürzen ließen, streckte Ich ihm die Hände entgegen, um ihn loszubinden und von neuem frei zu machen.“

Doch während Er dies sagte, sah ich fast alle Völker von Ketten gefesselt, dass es Mitleid erregte, und Ich bat Jesus, ihre Ketten mit den Seinen zu berühren, damit bei der Berührung mit den Seinen jene der Geschöpfe ganz zertrümmert würden.

19. November 1921

Die Todesangst Jesu und die zwei Stützen. Um die Wahrheiten zu kennen, ist es notwendig, dass man den Willen und den Wunsch hat, sie zu kennen. Die Wahrheiten müssen einfach sein.

Ich leistete meinem Jesus Gesellschaft, der im Garten Getsemani Todesangst litt und bemitleidete Ihn so sehr ich konnte. Ich drückte Ihn fest an mein Herz und versuchte, seinen Todesschweiß abzuwischen, und mein schmerzerfüllter Jesus sagte mit schwacher und erschöpfter Stimme zu mir: „Meine Tochter, hart und leidvoll war meine Agonie am Ölberg, vielleicht leidvoller als jene des Kreuzes, denn wenn diese die Erfüllung und der Triumph über alle war, war jene des Ölgartens der Beginn, und die Übel sind zuerst fühlbarer als dann, wenn sie aufgehört haben. Doch in dieser Agonie war der schrecklichste Schmerz jener, als alle Sünden vor Mich traten, eine nach der anderen. Meine Menschheit begriff ihr ganzes enormes Ausmaß, und jede Missetat trug das Zeichen „Tod einem Gott“, bewaffnet mit einem Schwert, um Mich zu töten.

Vor der Gottheit erschien Mir die Sünde so schrecklich und noch schrecklicher als der Tod selbst; allein im Verstehen, was die Sünde bedeutet, fühlte Ich mich sterben und starb in Wirklichkeit. Ich rief zum Vater, doch Er war unerbittlich. Hier war nicht einer, der mir wenigstens eine Hilfe gab, um Mich nicht sterben zu lassen. Ich rief nach allen Geschöpfen, damit sie Mitleid hätten mit Mir, doch vergebens, so verzehrte sich meine Menschheit, und Ich wartete, um den letzten tödlichen Schlag zu empfangen. Doch weißt

du, wer die Hinrichtung verhinderte und meine Menschheit unterstützte, damit sie nicht starb? Die Erste war meine unzertrennliche Mama. Als sie Mich um Hilfe bitten hörte, flog sie an meine Seite und stützte Mich, und Ich lehnte meinen rechten Arm an sie; beinahe sterbend sah Ich sie an und fand in ihr die Unermesslichkeit meines Willens unversehrt, ohne dass jemals ein Bruch zwischen meinem Willen und dem Ihren gewesen wäre.

Mein Wille ist Leben, und da der Wille des Vaters unbeweglich war und der Tod von den Geschöpfen zu Mir kam, gab Mir ein weiteres Geschöpf, welches das Leben Meines Willens in sich schloss, das Leben. Und hier ist meine Mama, die Mich im Wunder meines Willens empfing und Mich in der Zeit geboren werden ließ, und Mir nun ein zweites Mal das Leben gab, damit Ich das Werk der Erlösung vollende.

Dann blickte Ich zu meiner Linken und fand die kleine Tochter meines Willens, Ich fand dich als Erste, gefolgt von den anderen Söhnen und Töchtern meines Willens. Und da Ich meine Mutter als den ersten Ring der Barmherzigkeit bei Mir wollte, mit der wir die Pforte zu allen Geschöpfen öffnen sollten, wollte Ich meinen rechten Arm auf sie stützen. Und dich wollte Ich als ersten Ring der Gerechtigkeit, um zu verhindern, dass sie sich über alle Geschöpfe entlade, wie sie es verdienen, deshalb wollte Ich die Linke auf dich stützen, damit du sie zusammen mit Mir stützen könntest. Mit diesen zwei Stützen fühlte Ich das Leben in Mich zurückkehren, und als ob Ich nichts gelitten hätte, ging Ich festen Schrittes den Feinden entgegen. In allen Leiden, die Ich in meiner Passion litt, von denen viele fähig waren, Mir den Tod zu geben, verließen Mich diese beiden Stützen nie, und immer wenn sie Mich beinahe sterben sahen, stützten sie Mich mit meinem Willen, den sie [in sich] enthielten, und gaben Mir ebenso viele Schlückchen Leben. O, die Wunder meines Willens! Wer wird sie jemals zählen und ihren Wert berechnen können? Deshalb liebe Ich jene so sehr, die in meinem Willen leben: Ich erkenne in ihnen mein Bild, meine edlen Züge, Ich fühle meinen eigenen Atem, meine Stimme, und wenn Ich sie nicht liebte, würde Ich Mich selbst betrügen. Ich wäre wie ein Vater ohne Nachkommenschaft, ohne die noble Begleitung seines Hofes und ohne die Krone seiner Kinder, und wenn

Ich nicht die Nachkommenschaft, den Hof, die Krone besäße, wie könnte Ich Mich König nennen? So wird mein Reich aus jenen gebildet, die in meinem Willen leben, und aus diesem Reich wähle Ich die Mutter, die Königin, die Kinder, die Minister, die Armee, das Volk. Ich bin alles für sie und sie sind alles für Mich.“

Dann dachte ich über das nach, was Jesus mir gesagt hatte und fragte mich: „Wie kann man dies in die Praxis umsetzen?“ Und Jesus, der zurückkehrte, fügte hinzu:

„Meine Tochter, um die Wahrheiten kennen zu lernen, ist es nötig, den Willen und den Wunsch zu haben, sie zu kennen. Stelle dir ein Zimmer vor, in dem die Fensterläden geschlossen sind. Wie viel Sonne es auch draußen gibt, das Zimmer wird immer dunkel bleiben. Nun, die Läden zu öffnen, bedeutet, das Licht zu wollen. Aber das genügt nicht, wenn jener, der die Läden öffnet, nicht vom Licht profitiert, um das Zimmer aufzuräumen, abzustauben, und sich an die Arbeit zu machen, beinahe so, um das Licht, das gegeben wurde, nicht totzuschlagen und sich als undankbar zu erweisen. So genügt es nicht, den Willen zu haben, um die Wahrheiten kennenzulernen, wenn jemand im Licht der Wahrheit, das ihn erleuchtet, nicht danach strebt, sich von seinen Schwächen abzustauben und sich gemäß dem Licht der Wahrheit, das er kennt, neu zu ordnen, und sich gemeinsam mit dem Licht der Wahrheit an die Arbeit zu machen, aus ihm seine eigene Substanz zu machen, auf eine Art, dass das Licht, welches er aufgenommen hat, aus seinem Mund, aus seinen Händen, aus seinem Benehmen durchscheint. Das wäre so, als würde man die Wahrheit töten, und sie nicht in die Praxis umzusetzen würde bedeuten, in völliger Unordnung angesichts des Lichtes zu bleiben. Armes Zimmer, voller Licht, doch ganz durcheinander, drunter und drüber und in völliger Unordnung, und drinnen eine Person, die sich nicht die Mühe macht, es wieder zu ordnen. Welches Mitleid würde sie nicht erregen? So ist jemand, der die Wahrheiten kennt und sie nicht praktiziert. Wisse jedoch, dass in allen Wahrheiten als erste Nahrung die Einfachheit eintritt, wenn die Wahrheiten nicht einfach wären, wären sie nicht Licht,

und könnten nicht in den menschlichen Geist eintreten, um ihn zu erleuchten, und wo kein Licht ist, kann man die Gegenstände nicht unterscheiden. Die Einfachheit ist nicht nur Licht, sondern auch wie die Luft, die man atmet, und die, während sie unsichtbar ist, allen den Atem gibt; wenn es nicht um der Luft willen wäre, blieben die Erde und alle Menschen ohne Bewegung. Wenn also die Tugenden und Wahrheiten nicht den Stempel der Einfachheit tragen, sind sie ohne Licht und ohne Luft.“

22. November 1921

Die im Göttlichen Willen verrichteten Akte sind Licht. Der Schmerz, der Jesus bei seiner Passion am meisten durchbohrte, war die Heuchelei.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand und beinahe die ganze Nacht durchwachend, flog mein Gedanke ganz oft zu meinem gefangenen Jesus, und Er ließ sich in dichter Finsternis erblicken, sodass ich seinen mühseligen Atem vernahm und die Berührung seiner Person, doch ich sah Ihn nicht. Deshalb versuchte ich, mich in seinem Heiligsten Willen zu versenken, verrichtete meine gewohnten Akte des Mitleids und der Wiedergutmachung, und ein Lichtstrahl, leuchtender als die Sonne, ging aus meinem Inneren hervor und spiegelte sich auf dem Antlitz Jesu. Bei diesem Strahl erhellte sich sein heiligstes Antlitz, und als das Tageslicht kam, verschwand die Finsternis und ich konnte Ihn an seinen Knien umarmen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die in meinem Willen verrichteten Akte sind wie Tage für Mich, und wenn der Mensch mit seinen Sünden Mich mit Finsternis umgibt, verteidigen Mich diese Akte mehr als die Sonnenstrahlen vor der Finsternis, umgeben Mich mit Licht und reichen Mir die Hand, um den Geschöpfen bekannt zu machen, wer Ich bin. Deshalb liebe ich so sehr jene, die in meinem Willen leben, weil sie Mir in meinem Willen alles geben und Mich vor allen verteidigen können, und Ich spüre, dass Ich ihnen alles geben und in sie alle Güter einschließen kann, die Ich allen anderen geben sollte.“

Angenommen, die Sonne hätte Vernunft, und die Pflanzen wären verständig und würden willentlich das Licht und die Wärme der Sonne verweigern, und liebten es nicht, fruchtbar zu werden und Früchte hervorzubringen; und nur eine einzige Pflanze nimmt mit Liebe das Sonnenlicht auf und möchte der Sonne alle Früchte geben, welche die anderen Pflanzen nicht hervorbringen wollen. Wäre es nicht gerecht, wenn die Sonne allen anderen Pflanzen ihr Licht entziehen und über diese Pflanze ihr ganzes Licht und ihre Wärme ausgießen würde? Ich glaube, ja. Nun, was bei der Sonne nicht geschieht, weil es ihr an Vernunft fehlt, kann zwischen der Seele und Mir geschehen.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er; später kehrte Er zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, der Schmerz, der Mich in meiner Passion am meisten durchbohrte, war die Affektiertheit der Pharisäer, die Gerechtigkeit heuchelten und die Ungerechtesten waren; sie täuschten Heiligkeit, Regeltreue und Ordnung vor, und waren die Verkommensten, außerhalb jeder Regel und in völliger Unordnung. Und während sie vorgaben, Gott zu ehren, gaben sie sich selbst die Ehre, ihrem eigenen Interesse, der eigenen Bequemlichkeit; deshalb konnte das Licht nicht in sie eintreten, weil ihre affektierten Verhaltensweisen ihnen die Türen dazu versperrten, und die Heuchelei war der Schlüssel, der, zweimal umgedreht, sie im Tod verschloss und hartnäckig auch den geringsten Lichtschimmer verhinderte, dass sogar Pilatus, ein Götzenanbeter, mehr Licht fand als die Pharisäer selbst, weil alles, was er tat und sagte, nicht von der Heuchelei herrührte, sondern höchstens von der Angst.

Und Ich fühle Mich mehr zum pervertiertesten Sünder hingezogen, der nicht heuchelt, als zu jenen, die besser sind, jedoch falsch. O, wie ekelt Mich jemand an, der scheinbar das Gute tut, heuchelt, gut zu sein, betet, doch in sich das Böse und sein Eigeninteresse hegt; und während die Lippen beten, ist sein Herz weit weg von Mir, und in demselben Akt, wo er Gutes tut, denkt er daran, seine eigenen brutalen Leidenschaften zu befriedigen. Außerdem ist der heuchlerische Mensch in dem Guten, das er scheinbar tut und sagt, nicht fähig, den anderen Licht zu vermitteln, da er diesem die

Türen versiegelt hat. So handeln diese Seelen als inkarnierte Teufel, die oft unter dem Anschein des Guten die Menschen anziehen. Wenn sie dieses Gute sehen, lassen sich die Menschen hineinziehen, doch wenn sie am besten Weg sind, lassen sie sie in noch schwerere Sünden fallen.

O, wie viel sicherer sind die Versuchungen unter dem Erscheinungsbild der Sünde, als jene unter dem Anschein des Guten! So ist es sicherer, mit niederträchtigen Leuten zu tun zu haben als mit guten, aber heuchlerischen Personen. Wie viel Gift verbergen diese nicht, wie viele Seelen vergiften sie nicht? Wenn es keine Heuchelei gäbe und alle sich zu erkennen geben würden als das, was sie sind, würde die Wurzel des Bösen vom Angesicht der Erde entfernt und allen würden die Augen geöffnet werden."

26. November 1921

Die Zentralisierung des Zweckes der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung, des Göttlichen Willens, der unversehrt in der Seele herrscht.

Ich dachte über das nach, was am 19. Tag dieses Monats geschrieben steht und sagte zu mir: „Wie ist es möglich, dass ich nach meiner Mama die zweite Stütze sein könne?“ Und mein süßer Jesus, der mich an Sich zog, in ein unermessliches Licht, sprach zu mir:

„Meine Tochter, warum zweifelst du? Was ist der Grund?“

Und ich: „Mein großes Elend.“

Und Er: „Dies musst du verbannen. Und außerdem, wenn Ich nicht dich erwählt hätte, müsste Ich sicher eine andere aus der Menschheitsfamilie erwählen, denn diese hat sich meinem Willen widersetzt, und mit der Rebellion entzog sie Mir das Ziel der Glorie und Ehre, welche die Schöpfung Mir geben sollte; deshalb musste eine andere aus derselben Menschheitsfamilie, die, indem sie mehr mit meinem Willen als mit dem ihren lebt, eine ständige Verbindung mit meinem Wollen hat und alles in meinem Willen

einschließt, sich über alles erheben, um zu Füßen meines Thrones die Herrlichkeit, die Ehre und die Liebe niederzulegen, die alle anderen Mir nicht gegeben haben.

Das einzige Ziel der Schöpfung war, dass alle meinen Willen vollbringen, nicht, dass der Mensch große Dinge tue, im Gegenteil, Ich betrachte diese wie Nichtigkeiten und mit Verachtung, wenn sie nicht Früchte meines Willens sind; deshalb gehen viele Werke auf ihrem Höhepunkt zugrunde, weil das Leben meines Willens nicht in ihnen war. Da nun der Mensch seinen Willen von dem Meinen weggebrochen hatte, zerstörte er Mir das Schönste, das Ziel, für den Ich ihn geschaffen hatte. Er ruinierte sich völlig und verweigerte Mir alle Rechte, die er Mir als Schöpfer schuldete. Doch meine Werke tragen den Stempel der Ewigkeit, und meine unendliche Weisheit und ewige Liebe konnten das Werk der Schöpfung nicht ohne seine Wirkungen und Rechte belassen, die Mir zukommen: dies ist der Grund für die Erlösung. Ich wollte mit so vielen Leiden die Sünden des Menschen sühnen, und indem Ich nie meinen Willen tat, sondern immer den der Gottheit, auch in den kleinsten Dingen wie dem Atmen, Schauen, Sprechen usw. Meine Menschheit bewegte sich nicht, noch hatte sie Leben, wenn sie nicht vom Willen meines Vaters beseelt war. Ich wäre lieber tausend Mal gestorben, als einen Atemzug ohne seinen Willen zu tun. Damit verknüpfte Ich den menschlichen Willen von neuem mit dem Göttlichen, und in meiner einzigen Person, da Ich wahrer Mensch und auch wahrer Gott war, gab Ich meinem Vater die ganze Herrlichkeit und die Rechte zurück, die Ihm gehörten.

Doch mein Wollen und meine Liebe wollen nicht allein in meinen Werken sein, sie möchten weitere, Mir ähnliche Abbilder machen. Nachdem meine Menschheit also den Zweck der Schöpfung wiederhergestellt hatte, sah Ich, dass das Ziel der Erlösung wegen der Undankbarkeit des Menschen in Gefahr war, und für viele beinahe fehlging. Um also zu erreichen, dass die Erlösung Mir die vollständige Ehre bringe und Mir all die Rechte gebe, die Mir geschuldet werden, nahm Ich ein anderes Geschöpf aus der Menschheitsfamilie, nämlich meine Mutter, eine getreue Kopie meines Lebens, in der mein Wille unversehrt bewahrt war, und konzentrierte in ihr alle Früchte

der Erlösung. So stellte Ich den Zweck der Schöpfung und der Erlösung sicher. Und wenn niemand aus der Erlösung Nutzen gezogen hätte, so hätte meine Mutter Mir alles gegeben, was die Geschöpfe Mir geben hätten müssen.

Nun komme Ich zu dir. Ich war wahrer Mensch und wahrer Gott, meine teure Mutter war unschuldig und heilig, und unsere Liebe [in der Hl. Dreifaltigkeit] trieb uns noch weiter. Wir wollten ein anderes Geschöpf, das, genauso wie die anderen Menschenkinder empfangen, den dritten Platz an meiner Seite einnehmen sollte. Ich war nicht damit zufrieden, dass allein Ich und meine Mama ungebrochen im Göttlichen Willen waren, wir wollten weitere Kinder, die im Namen aller – in voller Übereinstimmung mit unserem Willen lebend – Uns die göttliche Herrlichkeit und Ehre im Namen aller geben sollten. So rief Ich dich von Ewigkeit her, als noch nichts hier unten existierte, und wie Ich Mich nach meiner lieben Mutter sehnte, Mich an ihr erfreute, sie mit Zärtlichkeit umgab und über sie Sturzbäche von allen Gütern der Gottheit ausgoss, so ersehnte Ich dich, liebteste dich, und die Flüsse, die über meine Mama regneten, überfluteten dich, so viel du nur zu fassen imstande warst. Sie bereiteten dich, kamen dir zuvor, und dich schmückend verliehen sie dir die Gnade, dass mein Wille in dir unversehrt sei, und dass nicht dein, sondern mein Wille auch deine kleinsten Akte belebte. In jedem deiner Akte floss mein Leben, mein Wille und meine ganze Liebe. Welche Wonne, welche Freuden verkostete Ich doch!

Deshalb nenne Ich dich die zweite Stütze nach meiner Mutter; nicht auf dich stützte Ich Mich, denn du warst nichts, und Ich konnte Mich nicht stützen, aber auf meinen Willen, den du enthalten solltest. Mein Wille ist Leben, und wer Ihn besitzt, besitzt das Leben und kann den Urheber des Lebens selbst stützen. Wie Ich also in Mir das Ziel der Schöpfung und in meiner Mutter die Früchte der Erlösung konzentriert habe, so konzentrierte Ich in dir den Zweck der Verherrlichung, wie wenn mein Wille in allen unversehrt wäre, und von hier wird die kleine Schar der anderen Geschöpfe kommen. Die Generationen werden nicht vergehen, bis Ich diese Absicht erreicht habe.“

Verwundert sagte ich: „Meine Liebe, ist es möglich, dass dein Wille in mir unversehrt ist, und dass in meinem ganzen Leben kein einziger Bruch zwischen deinem und meinem Willen war? Mir scheint, Du machst Dir einen Spaß mit mir.“ Und Jesus, mit einem noch süßeren Ton:

„Nein, Ich spaße nicht mit dir, es ist wirklich wahr, dass es keinen Bruch gegeben hat, höchstens manchmal eine Verletzung, und meine Liebe hat wie ein starker Zement diese Verletzungen repariert und die Unversehrtheit noch verstärkt. Ich habe über jeden deiner Akte gewacht und ließ sofort meinen Willen, wie zu seinem Ehrenplatz, fließen. Ich wusste, dass viele Gnaden nötig waren, da Ich das größte Wunder wirken sollte, das es in der Welt gibt, welches das ständige Leben in meinem Willen darstellt. Die Seele muss in ihrem Akt einen ganzen Gott absorbieren, um Ihn neuerlich unversehrt zurückzugeben, wie sie Ihn absorbiert hat, und Ihn dann von neuem absorbieren; deshalb übertrifft dies sogar das Wunder der Eucharistie: Die Akzidenzien haben keine Vernunft noch Willen noch Wünsche, die sich meinem Sakramentalen Leben entgegensetzen könnten, sodass die Hostie nichts beiträgt, alles ist von Mir gewirkt, wenn Ich es tun will, tue Ich es. Um indessen das Wunder des Lebens in meinem Wollen zu wirken, muss Ich einen Verstand beugen, einen menschlichen Willen, einen Wunsch, eine Liebe, die ganz frei ist, und wie viel verlangt das nicht? Deshalb gibt es genug Seelen, die kommunizieren und am Wunder der Eucharistie teilnehmen, weil sie sich weniger opfern; da es aber nötig ist, sich mehr zu opfern, um das Wunder geschehen zu lassen, dass mein Wille in ihnen Leben habe, sind es nur sehr wenige, die sich dafür disponieren.“

28. November 1921

Das Meer des Göttlichen Willens und der kleine Kahn aus Licht.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, befand ich mich in einem unermesslichen Lichtmeer – man konnte weder sehen, wo es aufhörte, noch wo es begann, und ein kleines Boot, ebenso aus Licht. Aus Licht war der Boden

des Bootes, aus Licht die Segel, kurz, alles war Licht, doch die verschiedenen Dinge, die nötig waren, um den Kahn zu bilden, konnten durch unterschiedliches Licht auseinandergehalten werden, eines strahlender als das andere. Dieses Boot durchkreuzte jenes Meer aus Licht mit unglaublicher Geschwindigkeit. Ich war entzückt, umso mehr, als ich sah, dass es sich einmal im Meer verlor und nicht mehr auftauchte, bald wieder daraus hervorging, und während es weit weg war, wieder ins Meer eintauchte und sich an demselben Punkt befand, wo es aufgetaucht war. Da vergnügte sich mein stets liebenswürdiger Jesus sehr beim Anblick dieses Bootes, und Er rief mich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das Meer, das du siehst, ist mein Wille. Es ist Licht, und niemand kann es durchqueren, wenn er nicht vom Licht leben will. Das Boot, das du mit so viel Anmut dieses Meer durchkreuzen sahst, ist die Seele, die in meinem Willen lebt. Durch das ständige Leben in meinem Willen hat sie die Luft meines Willens eingeatmet, und mein Wille hat es von dem Holz, den Segeln, dem Anker und dem Mast entleert und ganz in Licht umgewandelt. So entleert sich die Seele, wenn sie die Akte in meinem Willen vollbringt, ihrer selbst und füllt sich mit Licht.

Der Kapitän dieses Kahns bin Ich, Ich führe ihn auf dem Kurs seiner Geschwindigkeit, Ich tauche ihn ins Meer hinein, um ihn ruhen zu lassen und ihm die Zeit zu geben, mit den Geheimnissen meines Willens vertraut zu werden. Niemand wäre fähig, das Boot zu steuern, denn da sie das Meer nicht kennen, wissen sie auch nicht, wie es zu lenken ist, noch würde Ich Mich jemandem anvertrauen; Ich wähle höchstens den Führer als Beobachter und Zuhörer der großen Wundertaten, die mein Wille vollbringt. Wer wäre jemals fähig, den Lauf in meinem Willen zu lenken? – Während Ich das Boot doch in einem einzigen Augenblick den Lauf absolvieren lasse, für den ein anderer Führer es ein Jahrhundert lang brauchen lassen würde.“

Dann fügte Er hinzu: „Siehst du, wie schön es ist? Es fährt, es taucht ein und befindet sich am Anfang, es ist die Sphäre der Ewigkeit, die es einhüllt, immer unbeweglich an einem einzigen Punkt. Es ist mein unwandelbarer Wille, der es in seiner Sphäre fahren lässt, die weder Anfang noch Ende hat,

und so befindet sich das Boot, während es dahinfährt, an jenem fixen Punkt meiner Unwandelbarkeit. Betrachte die Sonne, sie ist fest und bewegt sich nicht, doch ihr Licht durchleuchtete in einem Augenblick die ganze Erde. So ist es auch mit dieser Barke: sie ist unwandelbar mit Mir und bewegt sich nicht weg von diesem Punkt, von dem mein Wille sie hervorbrachte; von einem ewigen Punkt ging sie aus und hier bleibt sie. Und wenn sie sich zu bewegen scheint, so sind es ihre Akte, die dahineilen, die sich wie das Sonnenlicht überallhin und an jeden Ort begeben; dies ist das Wunderbare: zu Laufen und doch festzustehen. So bin Ich, und so muss Ich den machen, der in meinem Willen lebt. Doch willst du wissen, wer dieses Boot ist? Die Seele, die in meinem Willen lebt. Wenn sie ihre Akte in meinem Willen tut, absolviert sie ihren Lauf und gibt meinem Willen Gelegenheit, aus seiner Mitte viele weitere lebendige Akte der Gnade, der Liebe und der Herrlichkeit hervorgehen zu lassen, und Ich, ihr Kapitän, lenke diesen Akt, laufe gemeinsam mit ihm, damit er ein Akt sei, dem nichts mangelt und der meines Willens würdig sei. Ich unterhalte Mich daher sehr in diesen Dingen, Ich sehe die kleine Tochter meines Willens, die gemeinsam mit Mir läuft und still steht, die keine Füße hat und der Schritt von allen ist, keine Hände und die Bewegung aller Arbeiten ist, kein Auge und im Licht meines Willens mehr als das Auge und Licht für alles ist. O, wie gut ahmt sie ihren Schöpfer nach, wie macht sie sich Mir ähnlich! Nur in meinem Willen kann es wahre Nachahmung geben; Ich höre in meinen Ohren das Echo meiner süßesten und schöpferischen Stimme: „Lasst Uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis“, und Ich sage mit nicht endender Freude: „Hier sind meine Abbilder, die Rechte der Schöpfung werden Mir zurückgegeben, der Zweck, wofür Ich den Menschen erschaffen habe, ist erfüllt.“ Wie bin Ich glücklich! Und Ich rufe den ganzen Himmel zur Festfeier.“

3. Dezember 1921

Die Erlösung ist Rettung, der Göttliche Wille ist Heiligkeit.

Ich fühlte mich voller Zweifel und vernichtet wegen all dem, was mein Jesus über seinen Göttlichen Willen sagt und dachte mir: „Wie ist es möglich, dass Er so viele Jahrhunderte vergehen hat lassen, ohne diese Wunder des Göttlichen Willens bekannt zu machen, und dass Er nicht unter so vielen Heiligen einen gewählt hatte, der dieser ganz Göttlichen Heiligkeit den Beginn geben sollte? Es hat doch die Apostel gegeben, so viele andere große Heilige, die die ganze Welt in Staunen versetzten.“

Während ich nun darüber nachdachte, kam Er, und ohne mir Zeit zu lassen, unterbrach Er meine Gedanken und sagte zu mir: „Die kleine Tochter meines Willens will sich nicht überzeugen, warum zweifelst du noch daran?“ „Weil ich mich als schlecht erkenne, und je mehr Du sagst, umso mehr fühle ich mich vernichtet.“

Und Jesus: „Das ist es, was Ich will: deine Vernichtung. Und je mehr Ich zu dir von meinem Willen spreche, erschafft mein Wort, da es schöpferisch ist, meinen Willen in dem deinen, und der deine bleibt angesichts der Macht des Meinigen vernichtet und aufgelöst, deshalb deine Vernichtung. Wisse, dass dein Wille sich in Meinem auflösen muss, wie der Schnee unter den Strahlen einer brennenden Sonne zunichte wird. Nun, du musst wissen, je größer das Werk ist, das Ich tun will, umso mehr Vorbereitungen sind nötig. Wie viele Prophezeiungen, wie viele Vorbereitungen, wie viele Jahrhunderte sind nicht meiner Erlösung vorausgegangen? Wie viele Symbole und Zeichen haben nicht die Empfängnis meiner Himmlischen Mutter vorweggenommen? Nach vollbrachter Erlösung nun musste Ich den Menschen in den Gütern der Erlösung festigen, und dafür wählte Ich die Apostel aus als Bestärker der Früchte der Erlösung, die mit den Sakramenten den verlorenen Menschen aufsuchen und ihn in Sicherheit bringen sollten. Deshalb ist die Erlösung Rettung, es bedeutet, den Menschen vor jedem Abgrund zu retten. Aus diesem Grund habe Ich dir ein anderes Mal gesagt, dass es etwas Größeres als selbst die Erlösung ist, die Seele in meinem Willen leben zu lassen: Denn

sich zu retten, indem man ein mittelmäßiges Leben führt, bald fällt und bald wieder aufsteht, ist nicht so schwierig, und dies hat meine Erlösung erfleht, denn Ich wollte den Menschen um jeden Preis retten. Dies habe Ich meinen Aposteln als Schatzwaltern der Erlösungsfrüchte anvertraut. Da Ich also noch das Geringere tun musste, bewahrte Ich das Größere für später auf, und behielt Mir andere Epochen vor zur Vollendung meiner hohen Pläne.

Nun, das Leben in meinem Willen ist nicht nur Rettung, sondern es ist Heiligkeit, die sich über alle anderen Arten von Heiligkeit erheben muss, welche den Stempel der Heiligkeit ihres Schöpfers tragen muss. Deshalb mussten zuerst die geringeren Heiligkeiten einander folgen, wie ein Gefolge, Träger, Boten und Vorbereiter dieser Heiligkeit, die ganz göttlich ist. Und wie Ich bei der Erlösung meine unvergleichliche Mutter als Verbindungsglied mit Mir erwählte, von dem alle Früchte der Erlösung herabsteigen sollten, so wählte Ich dich als Verbindungsring, aus dem die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen ihren Anfang nehmen sollte. Und da sie aus meinem Willen hervorgegangen ist, um Mir die vollständige Glorie des Zweckes zu bringen, für den der Mensch erschaffen wurde, muss er auf demselben Weg meines Willens zurückkehren, um zu seinem Schöpfer heimzukehren. Was wunderst du dich also? Das sind seit Ewigkeit festgesetzte Dinge, und niemand wird es zuwege bringen, dass Ich davon abrücke (wird imstande sein, sie zu verschieben).

Und da diese Angelegenheit groß ist – es geht um die Errichtung meines Reiches in der Seele auch auf Erden – ging Ich vor wie ein König, der ein Reich in Besitz nehmen soll: Er geht nicht als Erster hin, sondern lässt zuerst seinen Königspalast vorbereiten, dann schickt er seine Soldaten, um das Reich zu bereiten und die Völker als seine Untertanen zu disponieren. Dann folgen die Ehrengarden und die Minister, und der Letzte ist der König: das ist ehrenvoll für einen König. So tat Ich es: Ich ließ meinen Palast bereiten, welcher die Kirche ist; die Soldaten waren die Heiligen, um Mich bei den Völkern bekannt zu machen; dann folgten die Heiligen, die Wunder säten, als meine vertrautesten Minister; und nun komme Ich als König, um zu herrschen, deshalb musste Ich eine Seele auswählen, wo Ich meine erste

Wohnstätte errichten sollte, und dieses Reich meines Willens gründen. Lass Mich deshalb herrschen und gib Mir volle Freiheit.“

5. Dezember 1921

Wer die Gaben Gottes nicht annimmt, ist undankbar. Zweifel und Schwierigkeiten.

Nachdem ich das oben erwähnte niedergeschrieben hatte, fühlte ich mich ganz besorgt und mehr denn je vernichtet, und als ich zu beten begann, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, zog mich fest an sein Herz und sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, warum willst du die Gaben nicht anerkennen, die dein Jesus dir geben will? Das ist eine ganz große Undankbarkeit. Stelle dir einen König vor, der von seinen treuen Ministern umgeben ist, und ein armer Junge, barfuß und in Lumpen, von Liebe ergriffen, den König zu sehen, geht zum Königspalast hinauf und sich selbst kleiner machend, als er ist, stellt er sich hinter die Minister und sieht auf den König; er kauert sich nieder aus Angst, entdeckt zu werden. Der König nimmt dies wahr, und während der Junge sich hinter den Ministern verkriecht, ruft er ihn und führt ihn beiseite. Der Kleine zittert, errötet und fürchtet, bestraft zu werden, doch der König zieht ihn ans Herz und sagt zu ihm: „Fürchte dich nicht, Ich habe dich beiseite genommen, um dir zu sagen, dass ich dich über alle erheben will. Ich will, dass du die Minister an allen Gaben, die Ich ihnen geschenkt habe, noch übertriffst. Du sollst auch meinen Königspalast niemals mehr verlassen.“ Wenn der Junge gut ist, wird er den Vorschlag des Königs mit Liebe akzeptieren und allen sagen, wie gut der König ist; er wird dies den Ministern mitteilen und alle herbeirufen, um dem König zu danken. Wenn er jedoch undankbar ist, wird er sich weigern, indem er sagt: „Was willst du von mir? Ich bin klein – arm, zerlumpt und barfuß. Diese Gaben sind nicht für mich.“ Und er wird das Geheimnis seiner Undankbarkeit in seinem Herzen bewahren. Ist das nicht eine schreckliche Undankbarkeit?

Und was wird aus diesem Knaben werden? So bist du: weil du dich unwürdig siehst, würdest du eher meine Gaben loswerden wollen.“

Und ich: „Meine Liebe, Du hast recht. Doch was mich am meisten bedrückt, ist, dass du immer von mir sprechen willst.“

Und Er: „Es ist richtig und nötig, dass Ich von dir spreche. Das wäre noch schöner, wenn ein Bräutigam, der seine Braut heiraten möchte, sich mit den anderen befassen muss, aber nicht mit ihr. Aber es ist nötig, dass sie einander ihre Geheimnisse anvertrauen und der eine weiß, was der andere hat, dass ihre Eltern diesem Brautpaar eine Mitgift geben und der eine sich schon im Vorhinein mit den Gewohnheiten des anderen vertraut macht.“

Und ich fügte hinzu: „Sage mir, mein Leben, und wer ist meine Familie? Was ist meine und deine Mitgift?“

Und lächelnd fuhr Er fort: „Deine Familie ist die Dreifaltigkeit. Erinnerst du dich nicht, dass Ich dich in deinen ersten Jahren im Bett in den Himmel führte und wir unsere Vereinigung vor der Heiligsten Dreifaltigkeit besiegelten? Und Sie stattete dich mit solchen Gaben aus, wie du selbst solche vorher nicht gekannt hast. Und da Ich [jetzt] zu dir über meinen Willen, dessen Wirkungen und Wert spreche, lasse Ich dich die Gaben entdecken, mit denen du von dieser Zeit an ausgestattet worden bist. Von meiner Mitgift spreche ich nicht zu dir, denn was Mein ist, ist dein. Und nach einigen Tagen dann stiegen Wir (die Dreifaltigkeit) vom Himmel herab, und alle drei Göttlichen Personen nahmen Besitz von deinem Herzen und bildeten unsere ständige Wohnstätte in ihm; Wir ergriffen die Zügel deiner Intelligenz, deines Herzens, deines ganzen Wesens, und alles, was du tatest, war ein Erguss unseres Schöpferischen Willens über dir, und die Bestätigung, dass dein Wollen von einem Ewigen Wollen belebt wurde. Die Arbeit ist bereits getan, sie muss nur noch bekannt gemacht werden, damit nicht nur du, sondern auch andere an diesen großen Wohltaten teilhaben können, und dies bewerkstellige Ich, indem Ich bald einen Minister rufe, bald einen anderen, und auch Minister von weit her, um ihnen diese großen Wahrheiten bekannt zu machen. Deshalb ist das meine Angelegenheit, nicht die deine, lass Mich also machen; vielmehr sollst du wissen, dass jedes Mal, wenn du

eine weitere Bedeutung meines Willens kundtust, Ich darüber so viel Freude empfinde, dass Ich dich mit vervielfachter Liebe liebe.“

Und ich errötete wegen meiner Schwierigkeiten und sagte: „Mein höchstes und einziges Gut, sieh, wie ich schlechter geworden bin, früher hatte ich keine Zweifel über das, was Du mir sagtest; jetzt – nein, wie viele Zweifel, wie viele Schwierigkeiten, ich selbst weiß nicht, wo ich sie aufgab.“

Und Jesus: „Bekümmere dich auch deswegen nicht; Ich bin es, der oftmals diese Schwierigkeiten hervorruft, um nicht nur dir zu antworten und die Wahrheiten zu bestätigen, die Ich dir mitteile, sondern auch all jenen, die diese Wahrheiten lesen und Zweifel und Schwierigkeiten finden können. Ich antworte ihnen im Vorhinein, damit sie das Licht und die Lösung für alle ihre Schwierigkeiten finden mögen. Kritiken werden nicht fehlen, deshalb ist alles nötig.“

10. Dezember 1921

Die Fruchtbarkeit eines Aktes im Göttlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets lebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie groß ist ein in meinem Willen getaner Akt! Sieh, wenn du die Sonne fragen würdest: „Wie viele Samen hast du befruchtet, wie viele hast du vermehrt, seit du über unserem Horizont aufgegangen bist?“, so könnte weder die Sonne noch irgendein anderes Geschöpf, so gelehrt es auch sei, dir antworten und dir nicht einmal eine ungefähre Zahl nennen, wie viele Samen sie befruchtet oder vermehrt hat. Nun, ein in meinem Willen getaner Akt ist mehr als die Sonne, der nicht menschliche, sondern göttliche Samen bis ins Unendliche vervielfacht. O, wie übertrifft er die Fruchtbarkeit und Vielfalt der Samen, welche die Sonne befruchtet hat! Es geschieht eine Erneuerung in der spirituellen Welt, eine Harmonie, die alle anzieht. Wenn sie diese Harmonie vernehmen, erwärmen sich jene, die am meisten disponiert sind, tausend und abertausende Wirkungen gehen hervor wie viele Samen, und weil der in meinem Willen getane Akt die schöpferische Macht mit sich bringt, befruchtet er

diese Samen auf eine für einen endlichen Geist unschätzbare Weise. So sind die in meinem Willen getanen Akte göttliche Samen, die die schöpferische Kraft in sich tragen und nicht bloß mehr als eine Sonne befruchten, sondern die Samen erschaffen und sie ins Unendliche vervielfältigen. Diese bereiten mir das Feld für neue Schöpfungen, setzen meine Macht in Bewegung und sind die Träger des Göttlichen Lebens.“

15. Dezember 1921

Nur die im Göttlichen Wollen getanen Akte kehren zum Ursprung zurück, in dem die Seele geschaffen wurde, und nehmen Leben in der Sphäre der Ewigkeit an.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, ordne dich neu in Mir. Und weißt du, wie du dich in Mir neu ordnen kannst? Indem du dich ganz in meinem Willen versenkst. Auch der Atem, der Herzschlag, die Luft, die du atmest, dürfen nichts anderes sein als Verschmelzung mit meinem Wollen; so tritt die Ordnung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ein, und es kehrt zum Ursprung zurück, von dem es ausgegangen ist.

Alle Dinge sind in der Ordnung, haben ihren Ehrenplatz und sind vollkommen, wenn sie sich nicht vom Ursprung, wo sie ausgegangen sind, entfernen. Wenn sie vom Ursprung abrücken, ist alles Unordnung, Unehre, Unvollkommenheit. Nur die in meinem Willen getanen Akte kehren zum Ursprung zurück, wo die Seele geschaffen worden ist, und nehmen in der Sphäre der Ewigkeit [im ewigen Modus] Leben an, wobei sie ihrem Schöpfer die göttliche Ehre und Glorie seines eigenen Willens darbringen. Alle anderen Akte bleiben unten in der Tiefe und erwarten die letzte Stunde des Lebens, damit jeder von ihnen sein eigenes Gericht erlebe und die Strafe erleide, die er verdient, denn es gibt keine Akte außerhalb meines Willens, auch gute, die sich rein nennen können. Allein die Tatsache, nicht meinen Willen anzuvisieren, bedeutet schon, die schönsten Werke mit Schlamm zu

besudeln, und überdies verdient das bloße Abrücken von seinem eigenen Ursprung eine Strafe. Die Schöpfung wurde auf den Flügeln meines Willens hervorgebracht, und auf diesen selben Schwingen möchte Ich, dass sie zu Mir zurückkehre, doch Ich warte vergebens darauf. Deshalb ist alles Unordnung und Verwirrung. Komm deshalb in meinen Willen, um Mir im Namen aller, Wiedergutmachung für so viel Unordnung zu leisten.“

18. Dezember 1921

Der Friede ist der Frühling der Seele.

Ich fühlte mich sehr bedrückt und beängstigt wegen der Entbehrung meines süßen Jesus. Nach einem ganzen Tag voll Leid kam Er zu fortgeschrittener Nachtzeit, legte seine Arme um meinen Hals und sagte zu mir:

„Meine Tochter, was ist das? Ich sehe in dir einen Gemütszustand, einen Schatten, die dich Mir unähnlich machen und den Fluss der Seligkeit unterbrechen, der fast immer zwischen Mir und dir existiert hat. Alles ist Friede in Mir, deshalb ertrage Ich in dir nicht einen Schatten, der deine Seele überschatten könnte. Der Friede ist der Frühling der Seele, alle Tugenden blühen, wachsen und lächeln wie die Pflanzen und Blumen unter den Strahlen der Frühlingssonne, die die ganze Natur bereit machen, damit alle ihre je eigenen Früchte hervorbringen. Gäbe es nicht den Frühling, der mit seinem bezaubernden Lächeln die Unbeweglichkeit der Kälte von den Pflanzen schüttelt, und die Erde wie mit einem Blütenmantel bedeckt, der alle mit seinem süßen Zauber zur Bewunderung ruft, wäre die Erde schauderbar, und die Pflanzen würden austrocknen. So ist der Friede das Lächeln Gottes, das jede Trägheit von der Seele schüttelt, wie ein himmlischer Frühling von der Seele die Kälte der Leidenschaften, Schwächen, Gedankenlosigkeiten usw. abschüttelt, und mit seinem Lächeln mehr als bei einer blühenden Wiese alle Blumen erblühen und alle Pflanzen wachsen lässt, unter denen der himmlische Gärtner freudig spazieren geht und deren Früchte pflückt, um aus ihnen seine Speise zu bereiten. So ist die friedvolle Seele mein Garten, in dem Ich Mich erhole und Mich vergnüge.

Der Friede ist Licht, und alles, was die Seele denkt, spricht und arbeitet, ist Licht, das sie aussendet, und der Feind kann sich nicht nähern, weil er sich von diesem Licht getroffen, verwundet und geblendet fühlt. Und um nicht blind zu bleiben, ist er gezwungen, davor zu fliehen. Der Friede ist Herrschaft, nicht nur über sich selbst, sondern auch über die anderen: so sind sie angesichts einer friedvollen Seele besiegt oder verwirrt und gedemütigt, und lassen sich daher entweder beherrschen und bleiben Freunde, oder sie gehen verwirrt davon, weil sie die Würde, Unerschütterlichkeit und Sanftheit einer Seele nicht ertragen können, die den Frieden besitzt. Auch die am meisten Entarteten nehmen die Macht wahr, die er enthält. Deshalb rühme Ich Mich so sehr, dass Ich Gott des Friedens, Fürst des Friedens heiße, und es gibt keinen Frieden ohne Mich: nur Ich besitze ihn und schenke ihn meinen Kindern, als meinen rechtmäßigen Kindern, die mit Mir verbunden bleiben, als Erben aller meiner Güter.

Die Welt und die Geschöpfe haben diesen Frieden nicht, und was man nicht besitzt, kann man nicht geben. Sie können höchstens einen scheinbaren Frieden geben, der sie innerlich quält, einen falschen Frieden, der einen giftigen Schluck in sich enthält, und dieses Gift schläfert die Gewissensbisse ein und führt die Seele zur Herrschaft des Lasters.

Deshalb bin *Ich* der wahre Friede, und Ich möchte dich mit meinem Frieden überschatten, damit du nie beunruhigt seist und der Schatten meines Friedens wie ein blendendes Licht von dir alles oder jeden fernhalten möge, was deinen Frieden trüben könnte."

22. Dezember 1921

Nur das Ziel, Gott zu lieben, hält die Seelen offen, damit sie den Strom aller seiner Gnaden empfangen können. Der Göttliche Wille überragt alles und ist die größte der Tugenden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus in einem blendenden Licht sehen, und dieses Licht löste sich in

einen Lichtregen auf und regnete über die Seelen herab. Doch viele empfingen diesen Lichtstrom nicht, sie waren wie verschlossen, und der Strom floss dort, wo er offene Seelen vorfand, die ihn aufnahmen. Und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, der Fluss meiner Gnaden tritt in die Seelen ein, die aus reiner Liebe wirken. Nur die Absicht, Mich zu lieben, hält die Seelen offen, den Fluss aller meiner Gnaden aufzunehmen. Liebe bin Ich, Liebe sind sie, so sind sie in ständigem Fluss für Mich und Ich für sie. Die jedoch für menschliche Ziele arbeiten, sind für Mich verschlossen, ihre Strömung ist offen für alles, was menschlich ist, und sie empfangen den Fluss dessen, was menschlich ist. Wer arbeitet, um zu sündigen, empfängt den Strom der Schuld, wer für teuflische Absichten arbeitet, empfängt den Strom der Hölle. Die Absicht im Handeln verleiht dem Menschen verschiedene Schattierungen, die ihn schön oder hässlich machen, in Licht oder Finsternis verwandeln, in die Heiligkeit oder die Sünde. Wie der Zweck des Handelns ist, so ist der Mensch; deshalb tritt mein Fluss nicht in alle ein, und da er von den vor Mir verschlossenen Seelen zurückgewiesen wird, entlädt er sich noch mächtiger und überströmender über die offenen Seelen.“

Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er, doch danach kehrte Er zurück und fügte hinzu:

„Könntest du Mir sagen, warum die Sonne die ganze Erde erleuchtet? Weil sie viel größer als die Erde ist, und weil sie größer ist, ist sie fähig, den ganzen Umkreis der Erde in ihr Licht aufzunehmen (mit ihrem Licht zu bedecken). Wenn sie kleiner wäre, würde sie einen Teil erleuchten, aber nicht alles, sodass die kleineren Dinge von den größeren umhüllt und absorbiert werden. Nun, mein Wille ist die größte aller Tugenden, deshalb bleiben alle Tugenden klein und wie verloren in meinem Willen, ja vielmehr zittern die anderen Tugenden angesichts der Macht der Heiligkeit meines Willens aus Ehrfurcht vor Ihm. Und wenn ohne Ihn die Tugenden glauben, etwas Großes zu tun, erkennen sie beim Kontakt mit der Heiligkeit und Macht der Fähigkeit meines Willens, dass sie nichts getan haben; und um ihnen das Siegel der Tugend zu verleihen, bin Ich gezwungen, sie ins unermessliche Meer

meines Willens zu tauchen. Mein Wille hat nicht nur die Oberherrschaft über alles, sondern gibt den Tugenden verschiedene Schattierungen der Schönheit, verleiht ihnen göttliche Nuancen, himmlischen Schmelz, blendendes Licht. Wenn daher die Tugenden nicht mit meinem Willen bedeckt sind, werden sie gut, aber nicht schön sein, mit einer hinreißenden, bezaubernden Schönheit, die Himmel und Erde verliebt macht.“

Dann brachte mich mein süßer Jesus außerhalb meiner selbst und ließ mich sehen, wie sich unter dem Meer Wasserkanäle öffnen, die sich unterirdisch einen Weg bahnten und die Fundamente der Städte überfluteten. An manchen Orten brachen die Gebäude zusammen, und anderswo verschwanden sie, als diese Wasserschlünde sich öffneten und sie unter die Erde verschluckten. Und Jesus sagte ganz betrübt:

„Der Mensch will nicht damit aufhören, und meine Gerechtigkeit ist gezwungen, ihn zu strafen. Viele Städte werden vom Wasser, vom Feuer und Erdbeben getroffen werden.“

Und ich: „Meine Liebe, was sagst du? Tue es nicht!“ Und während ich Ihn bitten wollte, verschwand Er.

23. Dezember 1921

Wer im göttlichen Wollen wirkt und lebt, überlässt Jesus das Wirkungsfeld. Wirkungen des Schlafes Jesu.

Ich fühlte mich ganz in den Göttlichen Willen versenkt, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir:

„Tochter meines Wollens, indem du in meinem Willen wirkst und lebst, so bewirkst du, dass aus meinem Wollen weitere neue Akte aus seinem Inneren heraustreten, gibst Mir das Feld zu neuen Werken, zu neuer Liebe und zu neuer Macht. Wie bin Ich glücklich, wenn das Geschöpf, das in meinem Willen lebt, Mir das Wirkungsfeld überlässt! Wer jedoch nicht in meinem Willen lebt, verwehrt meine Arme und macht meinen Willen für ihn nutzlos, während mein Sein von der unwiderstehlichen Kraft meiner Liebe doch zur Bewegung und zum Wirken gedrängt wird; und nur wer in meinem Willen

lebt, gibt mir das Feld frei, und Ich belebe auch die kleinsten Akte mit meinem Göttlichen Wollen, Ich achte auch die niedrigsten Dinge nicht für zu minder, um auf sie den Stempel göttlicher Tugend einzuprägen. Deshalb liebe Ich den sehr, der in meinem Willen lebt und umgebe jeden seiner Akte mit so viel Gnade, mit so viel Würde und Zierde, weil Ich will die Ehre, die Herrlichkeit meines göttlichen Wirkens wünsche. Sei deshalb aufmerksam und denk daran, dass alles, was du tust, und es nicht in meinem Willen verrichtest, du deinem Jesus damit Nutzlosigkeit gibst. Ach, wenn du wüsstest, wie der Müßiggang auf Mir lastet, wie Er mich betrübt, wärest du aufmerksamer, nicht wahr?"

Dann später ging ich daran, die Augen zum Schlaf zu schließen und sagte mir: „Auch mein Schlaf sei in deinem Wollen, mehr noch, mein Atem möge in den Deinen umgewandelt werden, damit das, was Jesus tat, als Er schlief, ich ebenfalls tue. Und überdies, hat mein Jesus wirklich geschlafen?"

Und Jesus kehrte zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein Schlaf war ganz kurz, aber Ich schlief. Doch Ich schlief nicht für Mich, sondern für die Geschöpfe. Ich als das Haupt repräsentierte die ganze menschliche Familie und musste meine Menschheit über alle ausbreiten, um ihnen Ruhe zu verschaffen. Ich sah alle Geschöpfe von einem Mantel aus Beunruhigungen, Kämpfen und Ruhelosigkeit bedeckt. Manche fielen in die Sünde und waren traurig, manche wurden von tyrannischen Leidenschaften beherrscht, die sie besiegen wollten und waren bedrängt, manche wollten das Gute tun und kämpften, um es zu tun. Mit einem Wort, es war kein Friede, da man den wahren Frieden dann besitzt, wenn der Wille des Geschöpfes in den Willen seines Schöpfers zurückkehrt, von dem er ausgegangen ist. Außerhalb der Mitte, entfernt vom Ursprung, gibt es keinen Frieden.

Im Schlaf breitete sich meine Menschheit über alle aus und hüllte sie wie in einen Mantel. Wie die Henne ihre Küken unter die mütterlichen Flügel ruft, um sie schlafen zu lassen, so breitete Ich Mich über alle und rief alle meine Kinder unter meine Flügel, um einigen die Vergebung der Sünde zu gewähren, manchen den Sieg über die Leidenschaften, anderen die Kraft zum

Kampf, um allen den Frieden und die Ruhe zu verleihen. Und um ihnen keine Angst einzujagen und ihnen Mut zu geben, tat Ich dies im Schlaf: denn wer fürchtet sich vor einer schlafenden Person?

Nun hat sich die Welt nicht geändert, im Gegenteil, sie ist mehr denn je im Kampf, und deshalb wünsche Ich jemanden, der in meinem Willen schläft, um die Wirkungen des Schlafes meiner Menschheit wiederholen zu können.“

Und danach wiederholte Er mit betrübtem Ton: „Und meine anderen Kinder, wo sind sie? Warum kommen nicht alle zu Mir, um die Ruhe und den Frieden zu empfangen? Lass Uns sie rufen, Wir wollen sie gemeinsam rufen.“

Und es schien, dass Jesus einen nach dem anderen beim Namen rief, doch wenige waren es, die kamen.

25. Dezember 1921

Wie die Menschheit Jesu von seinem Willen ernährt wurde. Wer im Göttlichen Willen lebt, ist Jesus unmittelbar am nächsten.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein süßer Jesus als kleiner Säugling sehen, ganz starr vor Kälte, und als Er sich in meine Arme warf, sagte Er zu mir:

„Welche Kälte, welche Kälte! Wärme mich aus Mitleid, lass Mich nicht mehr frieren.“

Ich drückte Ihn an mein Herz und sprach zu Ihm: „In meinem Herzen besitze ich deinen Willen, so wird seine Wärme mehr als ausreichend sein, um Dich zu wärmen.“

Und Jesus, ganz zufrieden: „Meine Tochter, mein Wille enthält alles, und wer Ihn besitzt, kann Mir alles geben. Mein Wille war alles für Mich: Er ließ Mich empfangen werden, formte Mich, ließ Mich wachsen und geboren werden; und wenn meine liebe Mutter beitrug, indem sie Mir das Blut gab, konnte sie dies tun, weil sie meinen Willen in sich absorbiert hatte. Wenn sie meinen Willen nicht gehabt hätte, hätte Sie nicht beitragen können, meine Menschheit zu bilden. So gab mein direkter Wille und mein in meiner Mutter absorbiertes Wille Mir das Leben. Das Menschliche hatte keine Macht

über Mich – es konnte Mir nichts geben, sondern nur das Göttliche Wollen mit seinem Atem nährte Mich und gebar Mich ans Licht.

Aber glaubst du, dass es die Kälte der Luft war, die Mich frieren ließ? Ach, nein, es war die Kälte der Herzen, die Mich erstarren ließ, und die Undankbarkeit, die Mich beim ersten Hervortreten ans Licht bitterlich weinen ließ. Meine vielgeliebte Mutter besänftigte jedoch mein Weinen, obwohl auch sie weinte, und unsere Tränen vermischten sich, und indem wir einander die ersten Küsse austauschten, gossen wir uns in Liebe aus. Doch unser Leben sollte Schmerz und Weinen sein, und Ich bewirkte, dass sie Mich in die Krippe legte, um zum Weinen zurückzukehren und mit meinem Schluchzen und meinen Tränen meine Kinder zu rufen. Ich wollte sie mit meinen Tränen und Seufzern erweichen, damit sie Mich anhörten. Doch weißt du, wer die Erste nach meiner Mutter war, die Ich mit meinen Tränen herbeirief, Mir in dieser Futterkrippe nahe zu sein, um mein Herz in Liebe auszuschütten? Das warst du, die kleine Tochter meines Willens. Du warst so klein, dass du meine teure Mama an Kleinheit übertrafst, so klein, dass Ich in der Lage war, dich in meiner Nähe zu halten, in der Krippe selbst, und meine Tränen in dein Herz gießen konnte; doch diese Tränen versiegelten in dir meinen Willen und setzten dich zur rechtmäßigen Tochter meines Willens ein. Mein Herz freute sich, da Ich in dir das, was mein Wille in der Schöpfung hervorgehen hat lassen, unversehrt in meinem Willen zurückkehren sah. Das war wichtig und unerlässlich für Mich: Ich musste bei meinem ersten Heraustreten ans Licht dieser Welt die Rechte der Schöpfung wieder festigen und die Herrlichkeit empfangen, als ob das Geschöpf nie aus meinem Willen herausgefallen wäre. So galten der erste Kuss und die ersten Gaben meines Kindesalters daher dir.“

Und ich: „Meine Liebe, wie konnte das sein, da ich noch nicht existierte?“

Und Jesus: „In meinem Willen existierte alles und alle Dinge waren für Mich ein einziger Punkt, Ich sah dich damals, wie Ich dich noch immer sehe, und alle Gnaden, die Ich dir verliehen habe, sind nichts anderes als eine Bestätigung dessen, was dir seit Ewigkeit gegeben wurde. Und Ich sah nicht nur dich, sondern erblickte in dir meine kleine Familie, die in meinem Willen

leben würde. Wie freute Ich Mich darüber! Diese stillten meine Tränen, wärmten Mich und umgaben Mich wie eine Krone, die Mich vor der Arglist der anderen Geschöpfe verteidigte.“

Ich blieb nachdenklich und zweifelnd zurück. Und Jesus:

„Wie, du zweifelst daran? Ich habe dir noch nichts über die Beziehungen gesagt, die zwischen Mir und der Seele bestehen, die in meinem Willen lebt. Ich werde dir nun sagen, dass meine Menschheit vom beständigen Ausfluss des Göttlichen Willens lebte. Wäre ein einziger Atemzug nicht vom Göttlichen Willen beseelt worden, so wäre dies so, als hätte Ich Mich erniedrigt und entwürdigt. Wer nun in meinem Willen lebt, ist Mir unmittelbar am nächsten, und bei allem, was meine Menschheit tat und litt, ist diese Seele die erste von allen, die die Früchte und Wirkungen davon empfängt, die mein Wille enthält.“

27. Dezember 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, setzt den Zweck der Schöpfung in Kraft, und alles was sie tut, ist eine Ausgießung Jesu, Der zu ihr kommt.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein süßer Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele in meinen Willen eintritt, kommt sie, um sich im Spiegel meiner Gottheit zu spiegeln, und indem sie dies tut, empfängt sie die göttlichen Züge; diese Züge binden sie an die Gottheit, und die Heiligste Dreifaltigkeit erkennt sie, da Sie in ihr die eigene Physiognomie findet, als eine von ihrer Familie; Sie geben ihr den Platz in ihrer Mitte, lassen sie zu ihren Geheimnissen zu, und da Sie in ihr als Lebensmitte Ihren [eigenen] Willen erkennen, lassen Sie die Seele zu diesem ewigen Punkt zu und bereichern sie mit allem, was die Ewigkeit in sich schließt. O, wie schön ist es, dieses unser kleines Abbild zu sehen, überflutet von allem, was die Ewigkeit enthält! Weil diese Seele klein ist, fühlt sie sich aufgelöst, ertränkt, unfähig, all dies, was die Ewigkeit in sich schließt, zu behalten,

doch die Liebe, die Entfaltung des Lebens unseres Willens in ihr, treibt sie an, sich in Uns widerzuspiegeln, und unsere ewigen Wellen setzen sich in ihr fort wie eine Maschine, deren Bewegung nie aufhört. O, wie vergnügen Wir Uns daran!

Das war das einzige Ziel bei der Erschaffung des Menschen: mit dem Austausch unserer Willen, er mit Uns und Wir mit ihm, sollte er unsere Unterhaltung darstellen, und gemeinsam sollten Wir den Menschen in allem glücklich machen. Durch den Bruch der Einheit mit unserem Willen seitens des Menschen begannen unsere Bitterkeit und seine Unglückseligkeit, so dass das Ziel der Schöpfung verfehlt wurde. Nun, wer entschädigt Uns für diese Verfehlung, wer setzt den Ertrag der Schöpfung in Kraft (wer macht den Ertrag d.S. wirksam)? Die Seele, die in unserem Willen lebt! Sie lässt alle Generationen zurück, und stellt, als wäre sie die erste von Uns Erschaffene, sich selbst in die Ordnung entsprechend der Absicht, mit der Wir den Menschen erschaffen haben. Unser Wollen und das ihre bilden ein einziges, und indem die Seele mit dem Göttlichen Willen wirkt, agiert unser Wille im menschlichen Wollen, und somit sieht man hier die Anfänge unseres göttlichen Ertrages im menschlichen Willen: der Zweck der Schöpfung ist nun in Kraft; und da unser Wille unendliche Arten und Weisen hat, macht Er sofort, sobald Er nur eine Seele findet, die sich anbietet, unseren Willen handeln zu lassen, das Scheitern aller anderen menschlichen Willen wieder gut. Deshalb lieben Wir diese Seele so sehr, dass Wir dabei die gesamte Liebe für alle anderen Geschöpfe zusammen übertreffen. Diese Seele hat unserem in den anderen Geschöpfen unterdrückten und verachteten Willen die Würde, die Ehre, die Herrlichkeit, die Herrschaft und das Leben verliehen: wie sollten Wir nicht alles ihr geben?"

Dann drückte Er mich an sein Herz, als könnte Er die Liebe nicht zurückhalten und fügte hinzu: „Alles, alles für die kleine Tochter meines Wollens! Ich werde Mich ständigem über dich ausgießen, und deine Gedanken werden der Ausfluss meiner Weisheit sein, deine Blicke der Ausfluss meines Lichtes; deinem Atem, deinem Herzschlag, deinen Handlungen werden zuerst meine

Ausgießungen vorangehen, und dann werden sie Leben haben. Sei aufmerksam und denke bei allem, was du tust, daran, dass es ein Ausfluss Jesu ist, der dir zukommt.“

28. Dezember 1921

Ängste. Jesus gibt ihr Frieden. Luisa will, dass Jesus ihren Willen tut.

Ich fühlte mich sehr betrübt und so bedrückt, dass ich zu sterben glaubte, wegen bestimmter Dinge, die es hier aufzuschreiben nicht nötig ist. Nun, mein süßer Jesus nahm mich bei seinem Kommen in seine Arme, um mich zu stützen und mir Kraft zu geben und sagte dann ganz zärtlich und gütig zu mir:

„Meine Tochter, was ist, was ist los? Du betrübst dich zu sehr, und Ich will das nicht.“

Und ich: „Mein Jesus, hilf mir, verlasse mich nicht in solcher Bitterkeit, und was mich am meisten bedrückt, ist, dass ich in mir ein Wollen aufkommen fühle, das Dir sagen möchte: „Dieses Mal wirst Du meinen Willen tun, nicht ich den Deinen.“ Allein der Gedanke daran bereitet mir den Tod; o, wie wahr ist es, dass dein Wille Leben ist! Doch die Umstände drängen mich, o bitte, hilf mir!“

Da brach ich in Tränen aus, und Jesus, dessen Hände von meinen Tränen benetzt wurden, drückte mich noch fester an sich und fügte hinzu:

„Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht, Ich bin alles für dich. Siehst du, wie schön meine Hände sind, wie mit Perlen geziert von den Tränen einer Seele, die fürchtet, nicht meinen Willen zu tun? Keine einzige ist zur Erde gefallen. Nun höre und beruhige dich: Ich werde tun, was du willst, doch nicht deshalb, weil du es willst, sondern als ob Ich selbst es wollte, bist du damit nicht zufrieden? Im Übrigen ist es notwendig, deinen Zustand ein wenig aufzuheben (zu suspendieren), Ich habe niemanden, dem Ich dich anvertrauen könnte, wer könnte es? Sie haben das Herz mit einem eisernen Panzer bedeckt, meine Stimmen werden weder angehört noch verstanden, die

Sünden sind horrend, die Sakrilegien enorm, die Geißeln sind schon an den Pforten der Stadt, es wird ein großes Sterben geben. Deshalb braucht es eine kleine Suspension deines Zustands, der den Lauf meiner Gerechtigkeit hindert. Du wirst Mir die freie Zeit geben, um zu kommen, und Ich werde Mich zurückziehen, und ohne dich aus meinem Willen heraustreten zu lassen, dir geben, was du brauchst.“

Ich war mehr denn je betrübt wegen so vieler anderer Dinge, die Jesus mir bezüglich unserer traurigen Zeit gesagt hatte, doch blieb ich ruhig, weil Er mir versicherte, dass Er mich nicht aus seinem Willen austreten lassen wird. Doch am nächsten Tag kam meine Königin Mutter und brachte mir das kleine Jesuskind, legte Es in meine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, halte Ihn fest, lasse Ihn nicht gehen. Wenn du wüsstest, was Er tun will! Bitte ihn, bitte ihn, das Gebet in seinem Willen entzückt Ihn und fesselt Ihn; so würden die Geißeln wenigstens zum Teil zurückgehalten werden.“

Nachdem sie dies gesagt hatte, verschwand sie, und Ich kehrte zum tragischen Zweifel zurück, ob ich Jesus dazu verleitet hatte, meinen Willen zu tun.

3. Januar 1922

Die Beziehungen zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Tochter meines Wollens, komm in meinen Willen, damit du die Beziehungen kennenlernst, die es zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Willen gibt und die der Mensch vom irdischen Eden an zerbrach. Aber die Seele, die kein anderes Leben als das Leben meines Willens kennt, baut dieses Leben wieder auf, verbindet es wieder und stellt alle Beziehungen, die zerbrochen waren, wieder her: Beziehungen der Schöpfung und des Ursprungs der Existenz. Dies waren Bande der Einheit zwischen Schöpfer und

Geschöpf, Beziehungen der Ähnlichkeit, Heiligkeit, Wissenschaft und Macht. Alles, was Ich enthalte, setzte Ich in Beziehung mit dem Menschen – Beziehungen in der Ordnung aller geschaffenen Dinge, und ihm gab Ich den Primat über alles. Nun, indem sich der Mensch meinem Willen widersetzte, brach er alle diese Verbindungen ab und setzte sich in Beziehung mit der Sünde, mit den Leidenschaften, mit seinem niederträchtigsten Feind. Deshalb erhebt sich die Seele, die in meinem Willen lebt, so sehr in die Höhe, dass sie alle hinter sich lässt und sich in die Ordnung zwischen Mir und sich selbst stellt. Sie begibt sich zurück zum Ursprung und setzt alle zerbrochenen Beziehungen [wieder] in Kraft. Alle geschaffenen Dinge bilden ihr Gefolge, anerkennen sie als ihre rechtmäßige Schwester und fühlen sich geehrt, von ihr beherrscht zu werden. Der Zweck, für den sie erschaffen worden waren, nämlich beherrscht zu werden und ihren kleinsten Wünschen zu gehorchen, ist bereits erfüllt. Deshalb umgibt sie die ganze Natur voller Ehrfurcht und jauchzt, wenn sie schließlich sieht, dass ihr Gott die Ehre des Zweckes empfängt, für den Er sie erschaffen hatte, nämlich dem Menschen zu dienen. So werden das Feuer, das Licht, das Wasser und die Kälte sich von ihr befehlen lassen und treu dienen.

Und wie meine Liebe sogleich das Heilmittel bereitet hat, um den Menschen zu retten, indem Ich vom Himmel stieg und Mensch geworden bin, so ist auch diese Seele, die in meinem Willen lebt: indem sie sich zurück an den Anfang begibt, zu ihrem ewigen Ursprung, von dem sie ausgegangen ist, küsste sie, schon bevor meine Menschheit gebildet wurde, mein Blut und betete er an, verehrte meine Wunden, meine Schritte, meine Werke und gab meiner Menschheit ein würdiges Gefolge. O Seele, die du in meinem Willen lebst, du allein bist das Ziel der Herrlichkeit der Schöpfung, der Schmuck, die Ehre meiner Werke und die Erfüllung meiner Erlösung! In dir konzentriere Ich alles, alle Beziehungen mögen dir zurückerstattet werden! Und wenn du aus Schwäche fehlst, werde Ich zur Zierde und Ehre meines Willens für alles in dir aufkommen. Sei deshalb aufmerksam und verschaffe deinem Jesus dieses höchste Glück.“

5. Januar 1922

Das Göttliche Wesen wird von einer unwiderstehlichen Kraft dazu gedrängt, sich dem Geschöpf mitzuteilen.

Ich grämte mich sehr, und mein süßer Jesus, der mich bei seinem Kommen fest an sich drückte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, deine Trübsal lastet auf meinem Herzen, mehr als wäre sie die Meine, und Ich kann nicht ertragen, dass du so bekümmert bist und möchte dich um jeden Preis glücklich sehen; Ich will auf deinen Lippen von neuem das Lächeln erblühen sehen, das die Seligkeit meines Willens mit sich bringt. Sag mir also, was willst du, um dich von neuem glücklich zu machen? Ist es möglich, dass nach so langer Zeit, wo du Mir nichts verweigert hast, Ich dir nicht das geben soll, was du willst, und dich somit zufriedenstellen?“

Und ich: „Meine Liebe, was ich will, ist, dass Du mir die Gnade verleihst, immer, immer deinen Willen zu tun, das genügt mir. Wie sehr fürchte ich, dass ich ihn nicht tun könnte; ist dies nicht das größte Unglück, dass ich, selbst in der kleinsten Sache, nicht deinen Willen tue? Und doch, deine Vorschläge, deine Besorgtheit bewegen mich dazu, weil ich sehe, dass Du meinen Willen tun willst, nicht, weil es Dein Wille ist, sondern weil Du mich glücklich machen und mein Herz von der Bitterkeit befreien möchtest, von der es wie durchtränkt ist. Ach, Jesus, Jesus, lass das nicht zu! Und wenn Du mich glücklich machen willst, fehlt es deiner Macht nicht an anderen Mitteln, um meine Betrübnis von mir zu nehmen.“

Und Jesus: „Meine Tochter, meine Tochter, Tochter meines Willens, nein, fürchte dich nicht, das wird niemals sein, dass unsere Willen auch nur verletzt werden. Wenn nötig, werde Ich ein Wunder tun, doch unsere Willen werden sich niemals voneinander trennen. Beruhige dich deshalb in dieser Hinsicht und tröste dich. Höre, mein Wesen wird von einer unwiderstehlichen Kraft dazu gedrängt, sich dem Geschöpf mitzuteilen. Ich habe so viele andere Dinge, die Ich dir noch sagen will, so viele weitere Wahrheiten, die du nicht kennst, und alle meine Wahrheiten bringen die Glückseligkeit, die

jede besitzt; und wie viele Wahrheiten die Seele kennt, so viele verschiedene Seligkeiten erwirbt sie.

Nun, da Ich dein Herz in Bitterkeit vorfinde, fühlen sich meine Wahrheiten, als wären ihre Seligkeiten überschattet und können sich nicht frei mitteilen. Ich bin wie ein glücklicher Vater, der die Fülle aller Seligkeiten besitzt und alle seine Kinder glücklich machen will. Wenn er nun sieht, dass einer seiner Söhne, der ihn wahrhaft liebt, wehmütig und nachdenklich ist, will er seinen Sohn um jeden Preis glücklich machen und ihn aus dieser Verlegenheit befreien. Und wenn der Vater weiß, dass diese Wehmut wegen der Liebe ist, die das Kind zum Vater hat, o, dann findet er keinen Frieden, gebraucht alle Kunstgriffe und bringt jedes Opfer, um seinen Sohn glücklich zu machen. So bin Ich, und da Ich weiß, dass du meinetwegen traurig bist, werde Ich, wenn Ich dich nicht von neuem in deinen Zustand der Freude zurückkehren und von meiner Glückseligkeit gezeichnet sehe, Mich selbst unglücklich machen und darauf warten, dass du in die Arme meiner Seligkeit zurückkehrst."

11. Januar 1922

Die Seelen, die im Göttlichen Wollen leben, werden im mystischen Leib der Kirche wie die Haut für den Körper sein und allen seinen Gliedern den Kreislauf des Lebens bringen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich über den Heiligen Göttlichen Willen nach und sagte zu mir: „Alle Kinder der Kirche sind Glieder des mystischen Leibes, dessen Haupt Jesus ist. Welchen Platz werden jene Seelen in diesem mystischen Leib einnehmen, die den Willen Gottes tun?“

Und Jesus, stets gütig, sagte zu mir, als Er kam: „Meine Tochter, die Kirche ist mein mystischer Leib, von dem Ich mich rühme, das Haupt zu sein; doch um in diesen mystischen Leib eintreten zu können, müssen die Glieder zu angemessener Gestalt heranwachsen, ansonsten würden sie meinen Körper verunstalten. Doch, ach, wie viele haben nicht nur keine passenden Proportionen, sondern sind faulig und verwundet, sodass sie meinem Haupt und

den anderen gesunden Gliedern Ekel bereiten! Nun, die Seelen, die in meinem Willen leben oder leben werden, werden für den Leib meiner Kirche wie die Haut für den Körper sein. Der Körper hat eine innere und äußere Haut, und da in der Haut der Kreislauf des Blutes ist, der dem ganzen Körper Leben gibt, ist es diese Zirkulation, durch welche die Glieder die richtige Statur erlangen. Gäbe es keine Haut und keinen Blutkreislauf, so wäre der menschliche Körper schrecklich anzusehen, und die Glieder würden nicht zur richtigen Proportion heranwachsen.

Nun siehst du, wie nötig diese Seelen für Mich sind, die in meinem Willen leben. Da Ich sie dazu bestimmt habe, wie die Haut für den Leib meiner Kirche und wie der Kreislauf des Lebens für alle Glieder zu sein, werden sie es sein, die den verkümmerten Gliedern das nötige Wachstum verleihen und die verwundeten Glieder heilen werden, und die mit ihrem beständigen Leben in meinem Willen die Frische, die Schönheit und den Glanz im ganzen mystischen Leib wiederherstellen werden, indem sie ihn meinem Haupt ganz ähnlich machen, das voll Majestät über all diesen Gliedern thronen wird. Deshalb wird das Ende der Tage nicht kommen können, bevor Ich nicht diese Seelen habe, die wie aufgelöst in meinem Willen leben: sie interessieren Mich mehr als alles. Welchen Eindruck würde dieser mystische Leib im Himmlischen Jerusalem ohne diese Seelen machen? Und wenn Mich das mehr als alles andere interessiert, muss dies auch dich mehr als alles interessieren, wenn du Mich liebst. Und Ich werde von nun an, allen deinen in meinem Willen getanen Akten die Qualität des Kreislaufs des Lebens für den ganzen mystischen Leib der Kirche verleihen; so wie der Blutkreislauf für den menschlichen Körper, werden sich deine in der Unermesslichkeit meines Willens ausgedehnten Akte über alle ausbreiten und wie eine Haut diese Glieder bedecken und ihnen das nötige Wachstum verleihen. Sei daher aufmerksam und treu.“

Später dann betete ich ganz hingeeben im Willen Jesu, und beinahe ohne zu denken sagte ich: „Meine Liebe, alles in deinem Willen: meine kleinen Leiden, meine Gebete, mein Herzschlag, mein Atem, alles, was ich bin und

kann, mit allem vereint, was Du bist, um den Gliedern des mystischen Leibes das nötige Wachstum zu geben.“

Jesus ließ sich, als Er mich hörte, neuerlich sehen und voll Wohlgefallen lächelnd, fügte Er hinzu:

„Wie schön ist es, in deinem Herzen meine Wahrheiten als Quellen des Lebens zu sehen, die sich sofort entfalten und die Wirkung hervorbringen, weswegen sie mitgeteilt wurden! Deshalb entsprich Mir, und Ich werde Mir eine Ehre daraus machen, sobald Ich eine Wahrheit entfaltet sehe, eine weitere Quelle der Wahrheit entspringen zu lassen.“

14. Januar 1922

Die Heiligste Dreifaltigkeit gibt allen Leben.

Ich fand mich außerhalb meiner selbst und sah den Himmel offen und ein für jedes Geschöpf unzugängliches Licht. Strahlen stiegen aus dem Inneren dieses Lichtes herab, die alle Geschöpfe umkleideten, die im Himmel, auf der Erde und jene im Reinigungsort. Einige Strahlen waren so blendend hell, dass man, obwohl von ihnen umhüllt, hingerissen und beseligt war, nicht einmal etwas von dem, was sie enthielten, wiedergeben konnte. Andere Strahlen waren weniger blendend und man konnte die Schönheit, die Seligkeit, die Wahrheit, die sie enthielten, beschreiben. Doch die Kraft des Lichtes war derart, dass ich selbst nicht wusste, ob mein kleiner Geist noch fähig war, in mich selbst zurückzukehren. Wenn mein Jesus mich nicht mit seinen Worten aufgerüttelt hätte, hätte keine menschliche Kraft mich aus diesem Licht zurückziehen können, um mich zum Leben zurückzurufen. Doch leider bin ich meiner teuren und himmlischen Heimat noch nicht würdig! Meine Unwürdigkeit zwingt mich, im Exil umherzuirren, doch ach, wie hart ist das für mich!

Da sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, kehren wir zusammen in dein Bett zurück. Was du siehst, ist die Heiligste Dreifaltigkeit, die alle Geschöpfe gleichsam in ihrer Hand hält, und da Sie aus ihrem bloßen Atem Leben gibt, bewahrt, reinigt und beseligt, gibt es kein Geschöpf, das nicht an Ihr hängt.“

Ihr Licht ist dem geschaffenen Geist unzugänglich. Wenn jemand eintreten wollte, ginge es ihm wie einer Person, die in ein großes Feuer eingehen wollte: und da sie keine ausreichende Wärme noch Kraft hat, um diesem Feuer entgegenzutreten, würde sie vom Feuer aufgezehrt und somit ausgelöscht, und könnte deshalb nie sagen wie viel noch welche Art von Wärme dieses Feuer enthält.

Die Strahlen sind die göttlichen Tugenden, einige Tugenden sind für den geschaffenen Geist weniger abgestimmt. Dieser erfreut sich also daran, sieht sie, kann sie aber nicht beschreiben. Die anderen göttlichen Tugenden, die dem menschlichen Geist mehr entsprechen, kann man beschreiben, doch gleichsam stammelnd, denn niemand kann von ihnen in einer richtigen und würdigen Art sprechen. Die dem menschlichen Geist am ehesten entsprechenden Tugenden sind die Liebe, Barmherzigkeit, Güte, Schönheit, Gerechtigkeit und Wissenschaft. Richten Wir daher gemeinsam unsere Verehrung im Namen aller, an die Heiligste Dreifaltigkeit, um Ihr zu danken, Sie zu loben und zu preisen für so viel Güte gegen alle Geschöpfe." Nachdem ich gemeinsam mit Jesus gebetet hatte, kehrte ich in mich zurück.

17. Januar 1922

Alles Gute, das der Mensch tut, ist ein Schluck Leben, den er seiner Seele gibt.

Ich folgte der Passion meines süßen Jesus. In einem Augenblick fand ich mich außerhalb meiner selbst und sah, dass mein stets liebenswürdiger Jesus durch die Straßen geschleift wurde, getreten, geschlagen, mehr als in der Passion selbst. Er wurde auf so barbarisch behandelt, dass der Anblick Abscheu erregte. Ich näherte mich meinem Jesus, um Ihn unter den Füßen jener Feinde herauszureißen, die wie fleischgewordene Teufel schienen. Er warf sich in meine Arme, als hätte Er darauf gewartet, dass ich Ihn verteidige, und ich brachte Ihn in mein Bett. Nach einigen Minuten der Stille sagte Er dann zu mir, als ob Er sich ausruhen wollte:

„Meine Tochter, hast du gesehen, wie das Laster und die Leidenschaften in diesen traurigen Zeiten triumphieren? Und wie sieghaft sie durch alle Straßen gehen, und das Gute getreten, geschlagen und vernichtet wird? Das Gute bin Ich, und es gibt nichts Gutes, das ein Geschöpf tut und worin Ich nicht einbezogen wäre. Und alles Gute, das ein Geschöpf tut, ist ein Schluck Leben, das es seiner Seele gibt. Wie viele gute Akte also das Geschöpf verrichtet, umso mehr wächst das Leben seiner Seele und macht sie stärker und noch bereiter, weitere gute Akte zu tun. Doch diese Akte müssen, um von jeder giftigen Substanz frei zu sein, aufrichtig und ohne menschliche Absicht sein, nur, um Mir zu gefallen, ansonsten enthalten die schönsten Akte, die scheinbar heiligsten, wer weiß, wie viel Gift! Und da Ich das reine Gute bin, fliehe vor diesen vergifteten Akten und teile [ihnen] das Leben nicht mit. Obwohl es also scheint, dass die Geschöpfe das Gute tun, ist ihr Gutes leer an Leben und sie nähren sich von Speisen, die ihnen den Tod bringen. Das Böse beraubt die Seele des Kleides der Gnade, verunstaltet sie, zwingt sie, Gift zu schlucken, um sie sofort sterben zu lassen. Arme Geschöpfe, geschaffen für das Leben, das Glück und die Schönheit! Und die Sünde tut nichts anderes, als ihnen schluckweise Tod, Unglück und Hässlichkeit zu geben, die ihnen alle Lebenssäfte entziehen und trockenes Holz aus ihnen machen, damit sie in der Hölle mit größerer Heftigkeit brennen.“

20. Januar 1922

Was die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, mit ihren „Lumpen“ tun soll.

Ich war sehr bedrückt, mit dem Zusatz, dass ich mich so schlecht sah, dass nur Jesus den elenden Zustand meiner Seele kennen konnte, und mein süßer Jesus sagte voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, was bedrückt dich? Weißt du, wie die eigenen Dinge in meinem Willen sind? Sie sind wie Lumpen und Fetzen, die der Seele mehr Unehre als Ehre machen und sie daran erinnern, dass sie eine Arme war und nicht einmal ein Kleid besaß, das ganz war. Wenn Ich eine Seele in meinen

Willen rufen möchte, damit sie in Ihm ihre feste Wohnstätte errichtet, mache Ich es wie ein vornehmer Herr, der eine der Ärmsten in seinen Palast aufnehmen möchte, damit sie, die Kleider der Armut ablegend, sich seinem Stand gemäß kleidet, mit ihm lebt und alle seine Güter mit ihm teilt. Nun, dieser Herr geht durch alle Straßen der Stadt, und wenn er eine der ärmsten findet, ohne Dach, ohne Bett, nur mit schmutzigen Lumpen bedeckt, nimmt er sie und bringt sie wie im Triumph der Nächstenliebe in seinen Palast. Doch er ordnet an, dass sie ihre Lumpen ablegt, sich reinigt und mit den schönsten Gewändern kleidet, und damit sie sich nicht mehr an ihre Armut erinnert, verbrennt er ihre Kleider, denn da er sehr reich ist, erlaubt er in seinem Hause nichts, was an Armut erinnert (was nach Armut schmeckt). Wenn diese Arme nun ihren Lumpen nachtrauert und sich sorgt, weil sie nichts von dem ihren mitgebracht hat, würde sie nicht die Güte und die Großmut dieses Herrn beleidigen?

So bin Ich; und wenn jener Herr durch eine Stadt geht, so gehe Ich um die ganze Welt und vielleicht zu allen Generationen, und wo Ich die Kleinste, die Ärmste finde, nehme Ich sie und setze sie in die ewige Sphäre meines Willens und sage zu ihr: „Arbeite gemeinsam mit Mir in meinem Willen, was Mein ist, ist dein. Wenn du etwas Eigenes hast, lege es ab, denn in der Heiligkeit und dem unermesslichen Reichtum meines Willens ist das nichts anderes als elende Lumpen. Die eigenen Verdienste behalten zu wollen, ist Art von Dienern, von Sklaven, nicht von Kindern. Was dem Vater gehört, gehört den Kindern. Außerdem, was sind all die Verdienste, die man erwerben könnte verglichen mit einem einzigen Akt meines Willens? Alle Verdienste haben ihren kleinen Wert, ihr Gewicht und Maß, doch wer wird jemals einen Akt in meinem Willen ermessen können? Niemand, niemand! Und was sind deine Verdienste im Vergleich zu den meinen? In meinem Wollen wirst du sie alle finden, und Ich mache dich zu ihrer Besitzerin. Bist du nicht froh darüber?

Höre, meine Tochter, Ich will, dass du alles beiseitelässt, deine Sendung ist sehr groß, und mehr als das Reden erwarte Ich das Tun von dir. Ich will, dass du in fortwährendem Akt (ständig aktiv) in meinem Willen bist, Ich will

den Rundgang deiner Gedanken in meinem Willen, der über alle menschlichen Intelligenzen wandelnd, den Mantel meines Willens über jeden geschaffenen Verstand ausbreitet, und dass du Mir, dich bis zum Thron des Ewigen erhebend, alle menschlichen Gedanken darbringst, besiegelt mit der Ehre und Herrlichkeit meines Göttlichen Willens. Breite dann den Mantel meines Willens über alle Blicke und alle Worte der Menschen aus, als ob du deine Augen und deine Worte auf ihre Blicke und Worte legen und sie über alle ihre Blicke und Worte wandern lassen würdest, und indem du sie in meinem Willen versiegelst, erhebe dich von neuem vor die Höchste Majestät, und bringe die Ehre dar, wie wenn alle gemäß meinem Willen vom Seh- und Sprechvermögen Gebrauch gemacht hätten. Und so ist dein Rundgang andauernd, wenn du arbeitest, atmest oder dein Herz schlägt. Dein Weg ist sehr lang: es ist die ganze Ewigkeit, die du zurücklegen musst. Wenn du wüsstest, wie viel du bei einem Stillstand verlierst, und dass du Mich nicht einer menschlichen, sondern einer göttlichen Ehrerbietung beraubst! Dies sind die Verdienste, die du zu verlieren fürchten musst, nicht deine Lumpen und deine Armseligkeiten; deshalb mehr Aufmerksamkeit, in meinem Willen vorwärts zu eilen!”

25. Januar 1922

Jede Wahrheit ist Same einer bestimmten Seligkeit, von Glück, Freude und Schönheit. Was es bedeutet, eine zusätzliche Wahrheit über den Göttlichen Willen zu kennen, wenn die Seele im Himmel ist.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, je mehr Wahrheiten Ich dir mitteile, umso mehr spezielle Glückseligkeit mache Ich dir zum Geschenk. Jede Wahrheit enthält in sich eine besondere Seligkeit, Wonne, Freude und Schönheit: so bringt dir jede weitere Wahrheit, die du erkennst, Wonne, Glückseligkeit, Freude und Schönheit, mit denen du bereichert wirst. Sie sind göttliche Samen, welche

die Seele empfängt, und indem sie diese den anderen mitteilt, teilt sie diese Samen mit und bereichert jeden, der sie empfängt. Nun, die auf Erden erkannten Wahrheiten werden, da sie göttliche Samen sind, die Seligkeiten, Freude usw. keimen lassen, im Himmel, wenn die Seele in ihrer Heimat ist, elektrische Verbindungsdrähte sein, durch welche die Gottheit aus ihrem Schoß ebenso viele Akte der Seligkeiten entspringen lassen wird, wie viele Wahrheiten die Seele gekannt hat. O, sie wird wie von vielen verschiedenen unermesslichen Meeren überflutet sein! Sie hat den Keim bereits, und damit besitzt sie auch schon den [leeren] Raum, um diese unermesslichen Meere der Glückseligkeit, Freude und Schönheit aufnehmen zu können. Wer den Keim nicht hat – wer eine Wahrheit auf Erden nicht gekannt hat – dem fehlt es an Raum, um diese Seligkeiten aufnehmen zu können.

Ihm geht es wie einem kleinen [Schulkind], das nicht alle Sprachen studieren wollte. Wenn er heranwächst, und in diesen Sprachen reden hört, die er nicht erlernen wollte oder man ihm nicht die Gelegenheit gegeben hat, sie zu studieren, wird er nichts verstehen, denn seine Intelligenz, die nicht lernen wollte, blieb verschlossen, und er machte sich keine Mühe, einen kleinen Platz zu bereiten, um diese Sprachen zu verstehen; er wird höchstens staunen und sich an dem Glück anderer freuen, doch wird er selbst es weder besitzen noch die Ursache des Glücks anderer sein. Du siehst also, was es bedeutet, eine Wahrheit mehr oder weniger zu kennen. Wenn alle wüssten, welch große Güter sie verlieren, würden sie darin wetteifern, sich Wahrheiten anzueignen!

Nun, die Wahrheiten sind die Sekretäre meiner Glückseligkeiten, und wenn Ich sie den Seelen nicht mitteile, verraten sie das Geheimnis nicht, das sie enthalten. Sie schwimmen in meiner Gottheit und warten, bis sie an die Reihe kommen, als göttliche Agenten tätig zu werden und Mich bekannt zu machen – wie viele weitere Seligkeiten Ich enthalte. Und je länger sie in meinem Schoß verborgen geblieben sind, mit umso größerem Getöse und majestätischen Benehmen treten sie daraus hervor, um die Geschöpfe zu überfluten und meine Herrlichkeit kundzumachen.

Glaubst du, dass der ganze Himmel sich aller meiner Güter bewusst ist? Nein, nein! O, wie viel bleibt ihm noch, um sich zu erfreuen, was er heute noch nicht genießt! Jedes Geschöpf, das in den Himmel kommt und eine zusätzliche Wahrheit gekannt hat, die den anderen nicht bekannt ist, wird in sich den Samen tragen, um aus Mir neue Befriedigung, neue Freuden und neue Schönheit ausströmen zu lassen, deren Ursache und Quelle gleichsam diese Seele sein wird, und die anderen werden daran teilhaben. Die letzten Tage werden nicht kommen, ehe Ich nicht Seelen finde, die disponiert sind, alle meine Wahrheiten zu enthüllen, damit das himmlische Jerusalem von meiner vollständigen Ehre wiederhülle; und alle Seligen werden an all meinen Seligkeiten teilnehmen, manche als direkte Ursache, weil sie diese Wahrheit gekannt haben, andere als indirekte Ursache durch jene, die sie gekannt haben.

Nun, meine Tochter, um dich zu trösten und damit du aufmerksam meine Wahrheiten anhörst, sage Ich dir: die Wahrheiten, die Mich am meisten verherrlichen sind jene, die meinen Willen betreffen, denn die erste Ursache, weswegen Ich den Menschen erschaffen habe, war, dass sein Wille eins sei mit dem seines Schöpfers. Doch der Mensch zog sich von meinem Willen zurück und machte sich somit unwürdig, die Qualitäten, die Wirkungen und alle Wahrheiten zu kennen, die dieser enthält. Dies ist der Grund, warum Ich dich mit so viel Aufmerksamkeit umgebe: damit zwischen Mir und dir, die Willen zusammen dahin strömen und stets in höchster Übereinstimmung bleiben. Tatsächlich, damit die Seele die Türen auf tun und sich bereiten kann, die Wahrheiten zu erkennen, die mein Wille enthält, ist es das Erste, dass sie in meinem Willen leben will, zweitens, Ihn kennen zu wollen, drittens, Ihn zu schätzen.

Nun, mit dir habe Ich die Pforten meines Willens geöffnet, damit du seine Geheimnisse kennst, die der Mensch in meinem Schoß begraben hatte, die Wirkungen und den Wert, den Er enthält; und wie viele Wahrheiten du von meinem Willen kennst, so viele Samen empfängst du und so viele Göttliche Sekretäre bilden dein Gefolge. O, wie festlich werden sie dich umgeben, da sie jemanden gefunden haben, dem sie ihr Geheimnis anvertrauen konnten!

Doch das schönste Fest werden sie feiern, wenn sie dich in den Himmel begleiten werden, wenn die Gottheit bei deinem ersten Eintritt in den Himmel so viele, untereinander verschiedene Seligkeiten der Freude, des Glücks und der Schönheit hervorbringen wird, dass sie nicht nur dich überfluten, sondern alle Seligen daran teilhaben werden.

O, wie wartet der Himmel auf dein Kommen, um diese neuen Freuden zu genießen!”

28. Januar 1922

Jesus öffnet für uns viele Quellen in seinem Willen.

Ich war gerade beim Gebet, und mein süßer Jesus zog mich an sich, indem Er mich ganz in sich umwandelte und sagte zu mir:

„Meine Tochter, beten wir gemeinsam, um den Himmel in unsere Gewalt zu nehmen und die Erde daran zu hindern, sich noch mehr in den Strudel des Bösen zu stürzen.“

Da beteten Wir zusammen, und danach fügte Er hinzu:

„Meine Menschheit auf Erden sah sich angesichts der Gottheit sehr beengt, und da sie von Ihr untrennbar war, tat sie nichts anderes als in die Unermesslichkeit des Ewigen Wollens einzutreten, und Ich öffnete viele Quellen zum Wohle der Geschöpfe: indem sie von einem Gottmenschen geöffnet wurden, verlieh Ich der Menschheitsfamilie das Recht, sich diesen Quellen zu nähern und das zu nehmen, was sie wollten. So bildetet Ich die Quelle der Liebe, jene des Gebets, eine andere der Wiedergutmachung, die Quelle der Vergebung, jene meines Blutes, eine andere der Ehre.

Willst du nun wissen, wer diese Quellen bewegt, damit sie aufsteigen und überfließen, sodass die ganze Erde davon überflutet wird? Die Seele, die in meinen Willen eintritt. Wenn sie lieben will, nähert sie sich beim Eintreten der Quelle der Liebe, und indem sie liebt oder die Intention hat, zu lieben, bewegt sie die Quelle. Die Wasser schwellen an, da sie bewegt werden, fließen über und überfluten die ganze Erde, und manchmal sind diese Be-

wegungen so stark, dass die Wellen so hoch aufsteigen, dass sie den Himmel berühren und die himmlische Heimat überfluten. Wenn die Seele beten, wiedergutmachen, den Sündern die Vergebung erwirken oder Mir die Ehre geben möchte, bewegt sie die Quelle des Gebetes, der Sühne, der Vergebung, und diese steigen hoch, fließen über und überfluten alle. Wie viele Güter hat meine Menschheit nicht dem Menschen erwirkt? Ich ließ die Pforten offen, damit sie mit aller Leichtigkeit eintreten könnten, doch wie wenige sind es, die hier eintreten!"

30. Januar 1922

Die Wahrheiten sind neue Schöpfungen. Die Wahrheit ist Licht, und das Licht dehnt sich von selbst aus, doch um sich auszudehnen, ist es nötig, es bekannt zu machen, und das Übrige wird es selbst tun.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein anbetungswürdiger Jesus, und da Er mich ganz widerwillig sah, seine Worte kundzutun und niederzuschreiben, sagte Er mit einem imposanten Eindruck, der mich erzittern ließ, zu mir:

„Meine Tochter, mein Wort ist schöpferisch, und wenn Ich spreche, um eine Wahrheit bekanntzumachen, die Mir angehört, sind das nichts anderes als neue göttliche Schöpfungen, die Ich in der Seele bewirke. Als Ich den Himmel mit einem einzigen FIAT schuf, breitete Ich die Himmel aus und übersäte ihn mit Milliarden von Sternen, so dass es keinen Teil der Erde gibt, von dem aus man diesen Himmel nicht sieht; und wenn er nicht von jedem Punkt aus gesehen werden könnte, wäre das eine Unehre für die schöpferische Macht, und man könnte sagen, dass die Schöpferkraft nicht die Macht hätte, sich überallhin auszudehnen; in gleicher Weise sind meine Wahrheiten mehr als der Himmel, den Ich allen, von einem Ende der Erde zum anderen, bekannt machen und sie wie viele Sterne von Mund zu Mund gehen lassen möchte, um den Himmel der Wahrheiten zu schmücken, den Ich bekanntgemacht habe. Wenn das Geschöpf meine Wahrheiten verbergen wollte, wäre es, als wollte es Mich daran hindern, den Himmel zu erschaffen,

und wenn es diese geheim hielte, würde es Mich verunehren, wie wenn eine Person eine andere daran hindern wollte, den Himmel, die Sonne und alle von Mir geschaffenen Dinge zu betrachten, um Mich nicht bekannt zu machen. Ach, meine Tochter, die Wahrheit ist Licht, und das Licht dehnt sich von selbst aus, doch damit es sich ausdehne, muss es bekannt gemacht werden, und das Übrige wird es aus sich selbst heraus tun. Ansonsten bliebe es unterdrückt, ohne die Wohltat, erleuchten und den Weg gehen zu können, den es will. Sei deshalb aufmerksam und hindere Mich nicht daran, das Licht meiner Wahrheiten auszubreiten!”

2. Februar 1922

Der Göttliche Wille ist Same, der keimt und die Abbilder Gottes vielfältigt. Um Jesus in uns wirken zu lassen, bedarf es höchster Gleichmäßigkeit in allen unseren Dingen.

Diesen Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus, ganz Güte und Süßigkeit. Er trug ein Seil um den Hals und ein Instrument in der Hand, als ob Er etwas tun wollte. Da nahm Er das Seil vom Hals und legte es um den meinen, dann befestigte Er das Instrument in der Mitte meiner Person, und mit dem Schenkel eines Durchmessers, den Er um ein kleines Rad drehen ließ, das in der Mitte dieses Instruments war, maß Er mich ganz ab, um zu sehen, ob alle Teile meiner Person gleich waren. Er beobachtete voller Aufmerksamkeit, ob der Durchmesser bei den Umdrehungen, die er machte, die vollkommene Gleichheit vorfand, und als Er sie fand, stieß Er einen Seufzer großer Erleichterung aus und sagte:

„Hätte Ich sie nicht als gleich vorgefunden, so hätte Ich nicht vollbringen können, was Ich will. Um jeden Preis bin Ich entschlossen, ein Wunder der Gnade aus ihr zu machen.“

Dieses Rädchen nun, das in der Mitte war, schien ein kleiner Sonnenkreis zu sein, und Jesus spiegelte sich darin, um zu sehen, ob seine anbetungswürdige Person ganz unversehrt in diesem Sonnenkreis erschien, und da sie wieder erschien, schien Er ganz zufrieden zu beten. Inzwischen stieg

vom Himmel ein anderes Rädchen aus Licht herab, ähnlich dem, das in der Mitte meiner Person war, doch ohne ihre Strahlen vom Himmel zu lösen. Sie verschmolzen sich miteinander, und Jesus drückte sie mit seinen heiligsten Händen in mich ein und fügte hinzu:

„Fürs Erste habe Ich die Einprägung gemacht, Ich habe das Siegel gesetzt, später werde Ich dafür sorgen, das zu entfalten, was Ich getan habe.“, und Er verschwand.

Ich blieb erstaunt zurück, doch ich weiß nicht, was das bedeuten soll. Ich habe nur verstanden, dass es für das Wirken Jesu in uns höchste Gleichmäßigkeit in allen Dingen braucht, ansonsten wirkt Er an einer Stelle unserer Seele, und wir zerstören an einer anderen Stelle. Ungleiche Dinge sind immer lästig, schadhaft, und wenn man etwas auf sie drauflegen möchte, besteht Gefahr, dass der ungleiche Teil es zu Boden fallen lässt. Eine Seele, die nicht immer gleich ist, will an einem Tag Gutes tun und alles ertragen; am anderen Tag ist sie nicht wieder zu erkennen: lustlos und ungeduldig, dass man überhaupt nicht auf sie zählen kann.

Danach kehrte mein Jesus zurück, zog mich in seinen Willen hinein und sprach zu mir:

„Meine Tochter, die Erde lässt den Samen keimen und vervielfältigt ihn, nachdem er in sie gesät wurde. Mein Wille breitet sich mehr aus als die Erde, Er sät die Saat meines Willens in die Seelen und erzeugt viele weitere, Mir ähnliche Abbilder, lässt sie keimen und vervielfältigt sie. Mein Wollen lässt meine Kinder aufkeimen und vervielfältigt sie. Wisse jedoch, dass die in meinem Willen getanen Akte wie die Sonne sind: alle Menschen beanspruchen das Licht, die Wärme und die Wohltat, die die Sonne enthält, und es kann auch niemand verhindern, dass man ihre Wohltaten genießt. Ohne dass einer dem anderen etwas vorenthält, genießen alle ihr Licht, sind alle Besitzer der Sonne, und jeder kann sagen: „Die Sonne gehört mir.“ So sind die in meinem Willen getanen Akte, mehr als die Sonne von allen gewollt und angestrebt. Die vergangenen Generationen erwarten sie, um über all das, was sie getan haben, das strahlende Licht meines Willen aufzunehmen;

die Gegenwärtigen erwarten sie, um sich von diesem Licht fruchtbar gemacht und eingehüllt zu fühlen; die Zukünftigen erwarten diese Akte als Vollendung des Guten, das sie tun werden. Mit einem Wort, mein Wille bin Ich, und die in meinem Willen getanen Akte werden stets im endlosen Rad der Ewigkeit kreisen, um sich zum Leben, zum Licht und zur Wärme für alle zu machen.“

4. Februar 1922

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, nehmen an der ewigen Aktivität des Göttlichen Willens teil.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da sagte mein süßer Jesus bei seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, die Seelen, die in meinem Willen leben, sind die kleinen Rädchen, die im großen Rad der Ewigkeit kreisen. Mein Wille ist die Bewegung und das Leben des Rades der endlosen Ewigkeit. Sobald sie in mein Wollen eintreten, um zu beten, zu lieben, zu arbeiten etc., lässt das Rad der Ewigkeit sie in seinem endlosen Umfang kreisen – und da sie in diesem Rad alles finden, was getan wurde und was getan werden muss, und alles, was getan werden sollte und nicht getan wird – verteilen sie beim Umherkreisen, Licht und göttliche Wellen auf das, was getan wurde und getan werden muss, und erweisen im Namen aller, ihrem Schöpfer göttliche Verherrlichung; und sie stellen alles wieder her, was von den Geschöpfen nicht getan wurde.

O, wie schön ist es, eine Seele in meinen Willen eintreten zu sehen! Sobald sie eintritt, spult (wickelt) das große Rad der Ewigkeit sie auf, um sie in ihrem großen Umfang kreisen zu lassen, und das kleine Rädchen macht seine ewigen Runden. Durch die Drehung des großen Rades tritt sie in Verbindung mit allen göttlichen Wirkweisen (wörtl.:Abspulmechanismen), und während sie umläuft (kreist), tut sie das, was ihr Schöpfer selbst tut. Deshalb sind jene Seelen wie die ersten von Mir Erschaffenen, und auch wie die letzten, denn in den Umdrehungen befinden sie sich im Anfang, in der Mitte

und am Ende. So werden sie die Krone der ganzen Menschheitsfamilie sein, die Herrlichkeit, die Ehre und der Ersatz für alles, und die Rückkehr zu Gott der ganzen Ordnung aller von Ihm erschaffenen Dinge. Möge daher dein Kreisen in meinem Willen beständig sein, Ich werde dir die Abspulsnur geben und du bist bereit, sie zu empfangen, nicht wahr?"

Dann fügte Er hinzu: „Du hast nicht alles über die Umläufe gesagt, die das Rädchen deines Willens im großen Rad der Ewigkeit macht.“

Und ich: „Wie könnte ich darüber sprechen, wenn ich sie nicht kenne?"

Und Er: „Sobald die Seele in meinen Willen eintritt, und sei es auch nur mit einer einfachen Zustimmung oder einer Hingabe, reiche Ich ihr die Abspulsnur, um sie kreisen zu lassen; und weißt du, wie oft sie die Umdrehungen absolviert? Sie kreist so oft herum, als es denkende Intelligenzen gibt, als die Geschöpfe Blicke tun, so oft sie Worte sprechen, Werke und Schritte machen. Sie kreisen bei jedem göttlichen Akt, bei jeder Bewegung, bei jeder Gnade, die vom Himmel herabsteigt, mit einem Wort, bei allem, was im Himmel und auf Erden getan wird, bilden sie den Umlauf. Die Umdrehungen dieser Rädchen sind schnell und rasch, deshalb können sie von ihnen selbst nicht berechnet werden, aber Ich zähle sie alle, erstens, um Mir daraus die Herrlichkeit und die ewige Liebe zu nehmen, die sie Mir geben, und zweitens um all das ewige Gut zu verschmelzen, um ihnen die Fähigkeit zu verleihen, alles zu übertreffen, alle umfassen zu können und sich zur Krone über alles zu machen.“

Deo gratias!